Nr. 105.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 5. Mai 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Und sie bewegt sich doch!

Ist es möglich, ist wirklich diese vermodernde Welt noch im alten Geleise, sind ihre Räder nicht stillgestanden, da doch der starke Arm des sozialdemokratischen Parteivorstandes es durchaus haben wollte? Erstaunt reibt sich die verängstigte bürgerliche Gesellschaft nach dem 1. Mai die Augen und selbst die Genossen müssen lachend entdecken, daß es ganz anders gekommen ist, als der „Vorwärts“ am Morgen des „Festtages und Kampftages“ verkündete:

„Rebellengeist lebt in diesem Feste, und das Drohen mit der Hungerpeitsche vermag diesen Geist nicht zu lähmen, es stärkt ihn nur. Rebellentrotz nicht in dem Sinne, den meist mit diesem Wort eine hochwohlweise Polizei verbindet, sondern im Sinne der inneren Auflehnung der Arbeiterschaft gegen die heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung, gegen den Unternehmerzwang. Der Arbeiter will an diesem Tage sich selbst gehören, er will ein gleichberechtigter Mensch, nicht nur ein bloßes Arbeitsmittel im Dienste der Profiterzeugung sein. In der heutigen Gesellschaft gehört er, und nicht nur er, sondern die ganze um kargen Lohn arbeitende Menschheit ob sie am Schraubstock steht, Kohlen und Eisen aus der Erde Schoß fördert oder mit Schädel und Hirn pflügt, nicht sich selbst. Sie gehört dem Kapital, ist ein Mittel der Mehrwerterzeugung, ein Faktor des kapitalistischen Produktionsprozesses, genau wie die Maschine und das von ihr verarbeitete Rohmaterial. Was den Menschen erst zum Menschen macht: das Arbeiten an sich selbst zur höheren, freieren, allseitigen Entwickelung der eigenen Persönlichkeit, das ist heute der Arbeiterschaft in ihrer Masse völlig versagt. Sie ist lediglich ein Mittel für andere, ihre Reichtümer zu mehren und sich höhere Lebensgenüsse zu verschaffen“.

Also das will der Arbeiter? Merkwürdig! In demselben Aufsatze erinnert derselbe „Vorwärts“ daran, daß die Maifeier 1889 auf dem Pariser Internationalen Arbeiterkongresse beschlossen sei:

„als Tag internationaler Solidarität, der das Proletariat aller kapitalistischen Länder an die Gleichheit seiner Interessen gegenüber dem profitlüsternen Kapitalismus mahnt, und als Demonstrationstag der Kraft und der Bedeutung der Arbeiterschaft, der sie auf ihre große historische Aufgabe: die Durchführung der sozialistischen Gesellschaftsordnung, hinweist“.

Diesen ihr gesetzten Zweck hat sie niemals erreicht, und der „Vorwärts“ selbst sucht vergeblich diese Tatsache zu verschleiern. Denn deutlich leuchtet sie zwischen seinen blutrünstigen Phrasen heraus:

„Seit Einführung des Arbeiterweltfeiertages wiederholt sich alljährlich dieser Sturmlauf der deutschen Bourgoisie. Wohl haben die schweren Opfer, die jedes Jahr aufs neue die Feier des Maienfesttages gefordert hat, der Arbeits- und Geldverlust, mehrfach in allzu nüchtern rechnenden Parteikreisen die Frage erweckt, ob sich diese Opfer lohnen und nicht die verausgabten Geldsummen sich in anderer Weise weit besser im Befreiungskampfe der Arbeiterklasse verwenden ließen. Vielleicht mögen rein rechnerisch solche Erwägungen stimmen; aber die, die so rechnen, verkennen die kulturelle und moralische Bedeutung dieses Festtages, verkennen seinen die Begeisterung weckenden hohen, idealen Sinn, der die Arbeiter aus dem täglichen Elend, dem kleinlichen Einerlei des täglichen Lebens heraushebt und ihre Seelen mit neuem sozialen Optimismus füllt, den sie in ihrem harten Lebenskampfe so nötig haben“.

Wie alljährlich hat der tatsächliche Verlauf dieses Phrasengeklirr nicht gerechtfertigt. Im Gegenteile haben diesmal noch weniger Arbeiter als sonst gefeiert. Selbst in Berlin. In den meisten und größten Brauereien, in der Metallindustrie, im Handel- und Transportgewerbe und in den Buchdruckereien wurde mit wenigen Ausnahmen den ganzen Tag hindurch gearbeitet. Nur im Baugewerbe, in der Holzindustrie und in der Konfektion wurde in größerem Umfange nachmittags gefeiert. Die Beteiligung an den Feiern war infolgedessen überall geringer als sonst. Einzelne Lokale zeigten, besonders aber abends eine auffallende Leere, obgleich das Wetter günstig war. Dagegen haben die Aussperrungen infolge der Maifeier in diesem Jahre in Berlin einen erheblichen Umfang angenommen. Am Donnerstag Vormittag versammelten sich die Mitglieder der verschiedenen Gewerkschaften, denen beim Antritt der Arbeit die Aussperrung mitgeteilt wurde in den Zahlstellen. Hierbei wurde festgestellt, daß die Zahl der ausgesperrten Arbeiter voraussichtlich größer sein wird als in den Vorjahren. Genauere Ziffern können erst gegeben werden, nachdem die Verbände das Material zusammengestellt haben. Natürlich sind die meisten Aussperrungen in der Metallindustrie, in der Holzbearbeitungsindustrie, im Bekleidungsgewerbe und in der Schuhbekleidungsindustrie zu verzeichnen und diese Tatsache dürfte die vom „Vorwärts“ gerühmte Begeisterung für die Maifeier gewiß nicht stärken, im Gegenteile die Arbeiterschaft zum Bewußtsein bringen, wie teuer den Tagesstreikern gerade in diesem Berufe ihre Demonstration zu stehen kommt. Nicht minder erziehlich werden die bösen Folgen der Arbeitsschwänzer für eine Anzahl Lehrlinge und jugendliche Arbeiter sein, die sich an den Maiversammlungen beteiligt haben. Diese Versammlungen haben politischen Charakter und dürfen deshalb von minderjährigen Personen nicht besucht werden. Von den Polizeibeamten sind mehrfach solche festgestellt worden. Ein Strafmandat steht ihnen und auch den Versammlungsleitern in sicherer Aussicht. Auch die Innungen werden gegen die bei Innungsmeistern beschäftigten Lehrlinge, die am 1. Mai in den Versammlungen mitdemonstriert haben, vorgehen, und zwar aufgrund der Lehrverträge, die den Besuch von politischen Versammlungen durch den Lehrling ohne ausdrückliche Genehmigung des Meisters streng verbieten.

Die vom „Vorwärts“ gepriesene „kulturelle Bedeutung“ der Maifeier entspricht zu wenig den derberen Instinkten der Massen, als daß sie das schwindende Interesse an der Demonstration zu beleben vermöchte. Auch der krampfhafte Versuch, den „Rüstungswahnsinn“ und den „Kolonialkoller“ zur verstärkten Aufreizung der Massen zu verwerten, löst sich in Katzenjammer auf. Die „gewaltige Weltfriedenskundgebung“ hat nicht einmal die Dardanellen zu öffnen vermocht und Rosa Luxemburgs „Weltprotest gegen den Militarismus“ ändert nichts an der Tatsache, daß gerade die Republiken immer kriegslustiger werden. Und wenn die Sozialdemokratie tausendmal behauptet, daß die Proletarier aller Länder „Krieg dem Kriege“ geschworen haben, so zeigt doch jetzt jeder abendliche Zapfenstreich in Paris, von welch gefährlichen Kriegstaumel gerade das französische Proletariat ergriffen ist und wie ruchlos das Verbrechen erscheint, die deutsche Arbeiterschaft über die dem gesamten Vaterlande drohende Gefahr zu täuschen. Freilich der „Vorwärts schreibt:

„Der sogenannte „bewaffnete Friede“ ist zu einer entsetzlichen Geißel der Völker geworden und verschlingt so ungeheure aus den arbeitenden Volksschichten herausgepreßte Summen, daß die notwendigsten Kulturaufgaben immer mehr zurückgedrängt werden“.

Aber soviel gesunden Menschenverstand hat sich die deutsche Arbeiterschaft denn doch bewahrt, um einzusehen, daß nur durch ein starkes Heer der Friede und mit ihm die hohen Segnungen der deutschen Kultur bewahrt werden können.

—y.

Das Besitzbefestigungsgesetz.

Das angekündigte Besitzbefestigungsgesetz (Gesetzentwurf zur Stärkung des Deutschtums in einigen Landesteilen) ist jetzt dem **Abgeordnetenhause zugegangen.** Durch das Gesetz sollen der Staatsregierung **100 Mill. Mark** mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt werden, zur Festigung und Stärkung des deutschen ländlichen Besitzstandes in den national gefährdeten Teilen der Provinzen **Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Schleswig-Holstein.**

1. ländliche Grundstücke und zwar bäuerliche und größere Güter zu erwerben und als Rentengüter im ganzen oder unter besonderen Umständen auch stückweise gegen vollständige Schadloshaltung des Staates an deutsche Landwirte und Arbeiter zu veräußern,

2. den Staat mit **Stammeinlagen** bei gemeinnützigen Gesellschaften zu beteiligen, denen die Vermittlung bei der Bildung der Rentengüter und die Sicherung der Schadloshaltung des Staates übertragen wird.

Welche Teile der genannten Provinzen als national gefährdet anzusehen sind, wird durch königliche Verordnung bestimmt. Für größere Güter dürfen im ganzen nicht mehr als 25 Millionen, zu Stammeinlagen im ganzen nicht mehr als 5 Millionen Mark verwendet werden. Die Erhaltung der Rentengüter im deutschen Eigentum und Besitz ist durch ein Wiederkaufsrecht zu sichern. Das Gesetz betr. das **Anerbenrecht bei Rentengütern** wird auch auf die nach diesem Gesetz gegründeten Rentengüter ausgedehnt. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bereitstellung der erforderlichen Summen **Staatsschuldenverschreibungen** auszugeben. Die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei der Ausführung dieses Gesetzes sind von Gerichtsgebühren und Stempelsteuer frei.

In der **Begründung** wird auf das stetige Vordringen des Polentums von seinem Hauptsitz in Westpreußen und Posen aus in die Grenzgebiete der Nachbarprovinzen hingewiesen und erklärt, daß sich der polnisch sprechende Bevölkerungsteil in **Oberschlesien** im wachsenden Umfange politisch und wirtschaftlich absondere. Ein ähnliches Bestreben zeigt sich in **Nordschleswig** bei dem **dänisch** gesinnten Teil der Bevölkerung.

Zu der gleichen Materie hat die **fortschrittliche Volkspartei den Antrag** eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, zur Verstärkung des Grundkapitals der **Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen** auf 6 Mill. Mark den Betrag von 5 Mill. Mark gegen höchstens 3¾ Proz. Zinsen zur Verfügung zu stellen.

Politische Tagesschau.

Eine Erhöhung der Warenhaussteuer

wird gegenwärtig in den Kreisen der Handwerker und Kleinhändler mehr denn je gefordert, damit einem weiteren Anwachsen der Warenhäuser Einhalt getan werde. Die einzelstaatlichen Regierungen beschäftigen sich denn auch eingehend mit der Warenhaussteuerfrage. In Baden ist man zu einer Verdoppelung der Steuersätze für die oberen Stufen gekommen. Dort beträgt künftig die Steuer 3 Mark von je 1000 Mark Umsatz bei den kleineren Warenhäusern; sie steigt bis zu 22 Mark von je 1000 Mark bei einem Jahresumsatz von 10 Mill. Mark. Dem preußischen Abgeordnetenhause liegt ein Antrag vor, die Warenhaussteuer von 2 v. H. auf 4 v. H. des Umsatzes zu erhöhen. Die Regierung erhebt freilich Bedenken gegen eine solche Erhöhung, weil der Nutzen der Warenhäuser an dem Umsatz nur durchschnittlich 5,7 v. H. betrage.

Die Bedingungen der Jungliberalen.

Wie mitgeteilt, hat kürzlich eine freiwillige Kommission die in der nationalliberalen Partei bestehenden Gegensätze durch Vorlegung besonderer Einigungsvorschläge zu schlichten gesucht. Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend beschäftigte sich nun mit den von dieser Kommission vorgeschlagenen Satzungsänderungen und stellte seinerseits dazu unter anderem folgende Forderungen: Es solle der Zentralvorstand der Partei unter Aufhebung seines Beschlusses vom 24. März den Antrag der Einigungskommission als den seinigen anerkennen. Die Begründung der dem Parteitage vorzulegenden Einigungsvorschläge solle die Feststellung enthalten, daß das Bestehen des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend, wenn auch ohne besondere Vertretung in der Partei, für die Zukunft gewährleistet werde. Endlich solle der Vorsitzer des geschäftsführenden Ausschusses, Geh. Rat Friedberg, den jungliberalen Führer Dr. Fischer, der bekanntlich am 24. März aus dem geschäftsführenden Ausschusse hinausgewählt worden war, dem Zentralvorstande zur Zuwahl in diesen Ausschuß vorschlagen. — Uns will scheinen, als hätten die Herren Jungliberalen für den Geheimrat Friedberg und seine Freunde ein ganz respektables kaudinisches Joch aufgerichtet.

Zur Bekämpfung des Borgunwesens.

In der Freitag-Sitzung der sächsischen Zweiten Kammer wurde von allen bürgerlichen Parteien ein Antrag eingebracht, der Mittelstandsvereinigung für das Königreich Sachsen eine Subvention von 35 000 Mark zur Bekämpfung des Borgunwesens im Handwerk und Kleingewerbe zu bewilligen.

Die Wahlen zum Wiener Gemeinderat.

Bei den Ergänzungswahlen des ersten Wahlkörpers für den Gemeinderat wurden am Donnerstag in den Bezirken Landstraße, Margarethen, Favoriten und Ottakring die christlich-sozialen Kandidaten gewählt. Im Bezirke Neubau ist eine engere Wahl zwischen dem christlich-sozialen und dem deutsch-freiheitlichen Kandidaten notwendig. — Bei der Stichwahl des ersten Wahlkörpers im siebenten Bezirk wurde am Freitag der christlich-soziale Kandidat gewählt. Damit sind die Gemeinderatswahlen abgeschlossen.

Der Besichtigungsreise des französischen Kriegsministers Millerand

mißt man in militärischen Kreisen beträchtliche Bedeutung bei. Man weist besonders darauf hin, daß es seit 1873 das erstemal sei, daß ein Kriegsminister eine so lange Besichtigungsreise unternehme. — Es heißt, der Kriegsminister werde auch die Gelegenheit benutzen, um in Begleitung der Generale Joffre und Goetschy die Frage der östlichen und nordöstlichen Verteidigungswerke von Nancy zu studieren.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Aus Madrid wird den Pariser Blättern gemeldet, die von König Alfons dem französischen Botschafter Geoffray gewährte Audienz habe wesentlich dazu beigetragen, die seit einigen Tagen herrschende optimistische Auffassung über den Stand der französisch-spanischen Verhandlungen zu befestigen. Man erwarte nunmehr mit Zuversicht den baldigen Abschluß der Verhandlungen. Sobald die Abgrenzung der spanischen Zone festgestellt sein werde, dürfte eine gemischte Kommission zur Regelung der übrigen Punkte eingesetzt werden. — Im Verlauf eines Ministerrates teilte der spanische Ministerpräsident Canalejas dem König am Donnerstag mit, daß die in den französisch-spanischen Verhandlungen aufgetretenen Schwierigkeiten ausgeglichen seien. Es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen schnell zu einer befriedigenden Lösung führen würden.

Das spanische Parlament

wurde am 1. Mai wieder eröffnet. Der Finanzminister verlas den Voranschlag des Budgets für 1913, der die Einkünfte auf 1167 400 000 Pesetas, die Ausgaben auf 1146 900 000 Pesetas berechnet. Der Budgetentwurf sieht insbesondere die Aufhebung der Stellung des Generalkapitäns in Melilla und des Großen Generalstabs der Armee sowie einen geringfügigen vorübergehenden Zollaufschlag auf gewisse Artikel vor. Die Gesamteinnahmen des Schatzes im Monat April betrugen 65 004 877 Pesetas, das ist eine Verminderung von 2 038 725 Pesetas gegenüber demselben Monat des Vorjahres.

Bombenattentat in Portugal.

In einer Weberei in Villa Nova de Gaya bei Oporto, deren Arbeiter sich im Ausstande befinden, sind zwei Bomben explodiert, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

Aus der russischen Duma.

Bei der Besprechung der Interpellation über die Ereignisse an der Lena erklärte der Handelsminister, er sei von dem Ministerpräsidenten dazu ermächtigt, im Namen der Regierung kategorisch die in der Presse und der Duma geäußerte Befürchtung zu dementieren, daß die Wahrheit über diese Ereignisse nicht zutage gefördert werde. Die Regierung sei fest entschlossen, eine umfassende und eingehende Untersuchung über diese traurige Angelegenheit zu veranstalten. Es sei notwendig, das Verhalten aller beteiligten Beamten sowie die wirtschaftliche Lage und die Arbeitsbedingungen in den Lenagoldfeldern und die ganze Entwicklung des Streiks, der zu der furchtbaren Katastrophe vom 17. April führte, aufzuklären. (Beifall rechts und in der Mitte.) Die Regierung werde dem Kaiser die Notwendigkeit unterbreiten, daß die Untersuchung in weitestem Umfange vorgenommen und mit dieser Aufgabe eine unabhängige Persönlichkeit betraut werde, die das Vertrauen des Kaisers genieße. (Beifall rechts und im Zentrum.) Das Ergebnis der Untersuchung werde in weitgehendstem Maße veröffentlicht werden. Obwohl die Ungeduld der Öffentlichkeit vollständig begründet sei, müsse der Regierung doch zugestanden werden, daß es ihr unmöglich sei, die Untersuchung zu beschleunigen, weil gegenwärtig jede Verbindung zwischen Irkutsk und dem Lenadistrikt unterbrochen sei. Sobald die Verbindungswege wieder hergestellt seien, werde sich die Untersuchungskommission an den Ort der Ereignisse begeben. Die Regierung werde von ganzem Herzen dem Wunsche des Hauses nach Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs entsprechen, der die Dingung der Arbeiter auf den Gold- und Platinafeldern und die Arbeitszeit und Wohnungsverhältnisse der Arbeiter regeln sowie die Arbeiterversicherung gegen Krankheit und Unglücksfälle auf Sibirien ausdehnen werde. (Beifall rechts und im Zentrum.) — Ministerpräsident Kokowzew ist Mittwoch Abend nach Jalta abgereist.

Von der russischen Schwarzen Meer-Flotte.

Der russische Marinegeneralstab hat kategorisch die Blättermeldungen über einen mangelhaften Zustand der Schwarzen Meerflotte für unrichtig erklärt. — Die Reparatur des Schlachtschiffes „Jewstafy" ist durch einen Ministererlaß auf den Herbst verlegt worden, da die Beschädigungen die Kampfbereitschaft des Panzers nicht beeinträchtigen.

Zum Streik in Petersburg.

Am Donnerstag streikten in 29 Fabriken im ganzen 5924 Arbeiter. Zu Straßenunruhen ist es nicht gekommen. Die Arbeiter, welche am Mittwoch streikten, haben am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen. — Wegen der Vorgänge in den Lenagoldfeldern sind auch die Arbeiter der Maschinenfabrik Kolomna in Moskau und die der Fabrik Hartmann in Lugansk in den Ausstand getreten.

Aenderung der Spionage-Gesetze in Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die Gerichtsreformkommission einen Gesetzentwurf über die Änderung der gegenwärtigen Spionage-Gesetze angenommen. Der Entwurf verschärft die Strafen für Hochverrat erheblich und erweitert den Begriff der Spionage.

Nach Livadia

ist am Donnerstag Abend der Minister des Äußern Ssasonow in Begleitung des Sektionschefs für den Orient Nelidoff und des Kanzleidirektors Barons v. Schilling abgereist.

Gescheiterte chinesische Anleiheverhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Tangschaoyi und den Vertretern der fremden Banken haben nicht zum Abschluß einer Anleihe geführt. Die internationale Bankengruppe hält es gegenwärtig für unmöglich und auch für unmoralisch, neue chinesische Fonds ohne eine gründliche Kontrolle der Verwendung der Gelder auszugeben.

Zwistigkeiten innerhalb der chinesischen Regierung.

Aus Peking meldet das „Reutersche Bureau": Tangschaoyi versucht augenscheinlich, sich diktatorische Gewalt anzueignen und Juanschikai in den Hintergrund zu drängen. Seine Forderungen gehen praktisch auf unbegrenzte Herrschaft mit einer nur nominellen Kontrolle.

Die Unruhen in Afghanistan.

Die „Times" meldet aus Bombay vom 2. Mai: Nach zuverlässigen Nachrichten von der afghanischen Grenze ist die Rebellion in Khost ernst zu nehmen. Der Gouverneur von Khost, der wegen seiner antibritischen Tätigkeit an der Grenze die Unterstützung Nasr Ullahs genießt, ist seit vier Wochen von den meuternden Mangals im Fort Matun eingeschlossen. Die Mangals zählen angeblich 10 bis 12 000 wohlbewaffnete Krieger. Die afghanische Regierung geht nur ängstlich und zögernd vor. Die Strafexpedition wird durch Mangel an Transportmitteln aufgehalten. Man fürchtet, daß die Revolten sich auf weitere Stämme ausdehnen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Freitag Vormittag im Achilleion auf Korfu die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Militärkabinetts und des Marinekabinetts.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kiderlen-Waechter, wurde am Freitag vom König von Sachsen in der Villa zu Wachwitz in Audienz empfangen. Im Anschluß hieran fand eine königliche Tafel statt, zu der außer dem Staatssekretär auch der Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt und der preußische Geschäftsträger Legationssekretär Freiherr v. Welczek geladen waren. Nachmittags fand beim Staatsminister Grafen Vitzthum v. Eckstädt ein Diner statt, zu dem sämtliche Staatsminister, die Präsidenten beider Ständekammern und mehrere Beamte des Ministeriums des Auswärtigen geladen waren.

— Generalleutnant z. D. Viktor v. Podbielski, der frühere Staatssekretär und preußische Landwirtschaftsminister, begeht am 6. Mai den 50 jährigen Gedenktag seines Eintritts in das preußische Heer. Das Jubiläum wird, der „Kreuzztg." zufolge, am Sonntag den 5. Mai beim Husarenregiment von Ziethen in Rathenow gefeiert werden.

— Gestern Abend ist hier der Gouverneur a. D. Rudolf v. Bennigsen, Direktor der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, an den Folgen einer schweren Halsentzündung gestorben.

— Das Kriegsgericht der zweiten Marineinspektion hat am Freitag zwei Heizer wegen militärischen Aufruhrs zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Belfort, 3. Mai. Hier wurde der aus Essen gebürtige Chauffeur Berghoff unter dem Verdachte der Spionage verhaftet, weil er auf dem Festungsglacis Skizzen und Notizen gemacht hatte.

Paris, 3. Mai. Herzog Georgij Nikolajewitsch von Leuchtenberg ist heute gestorben.

New York, 3. Mai. Direktor Emil Boas, der Generalvertreter der Hamburg-Amerika-Linie für Nordamerika, ist heute an Lungenentzündung gestorben.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 3. Mai. (Ernennung zum Stadtältesten. Schafe gestohlen.) Gestern wurde dem zum Stadtältesten ernannten Stadtrat Herrn Zeep von Mitgliedern des Magistrats und von dem Vorstande des Stadtverordnetenkollegiums eine Ehrenurkunde feierlichst überreicht. — Vorgestern Nacht wurden auf dem Gute Mirakowo aus dem Stalle mehrere Schafe gestohlen. Die Diebe schlachteten dieselben auf dem Felde ab und suchten damit das Weite. Leider konnten die Täter auch mit Hilfe eines Polizeihundes nicht ermittelt werden.

e **Gollub**, 2. Mai. (Der hiesige Verschönerungsverein) wählte zu Mitgliedern der Vorstandes wieder Bürgermeister Meinhardt, Beigeordneten Aronsohn, Forstrendant Böhm, Apotheker Riesenfeld und Hauptlehrer Wysocki.

e **Briesen**, 3. Mai. (Verschiedenes.) Die Einwohnerzahl unserer Stadt weist seit der letzten Volkszählung eine ziemlich schnelle Steigerung auf; am 30. April betrug sie 8564. — Landwirtschaftslehrer Dr. Thorun in Schönsee ist zum Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Gartz a. O. ernannt. — Die Einrichtung der vom Frauenverein in Rheinsberg daselbst gegründeten Diakonissenstation und Kleinkinderschule ist nahezu beendigt. Die feierliche Einweihung soll in nächster Zeit stattfinden.

Danzig, 3. Mai. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin ist heute früh von ihrem Berliner Aufenthalt in Danzig-Langfuhr eingetroffen. Das Kronprinzenpaar begab sich heute Vormittag im Auto zu einem kurzen Besuch des Fürsten Dohna-Schlobitten nach Prökelwitz. Bereits am frühen Nachmittag verläßt das Kronprinzenpaar wieder Prökelwitz und fährt nach Marienburg, um dort dem heutigen Concours hippique beizuwohnen. Die Rückreise nach Danzig-Langfuhr erfolgt heute Abend. — Die Schichauwerft nimmt mit Rücksicht auf die bevorstehenden Riesenneubauten an ihrer Werft eine Vergrößerung ihrer Magazinanlagen vor. — Der 1. Bezirkstag des Bezirks Danzig des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten findet am kommenden Sonntag in Danzig in der Loge Eugenia statt. — Mit der Regulierung der Mottlaumündung soll nunmehr allen Ernstes vorgegangen werden. In einigen Tagen beginnt der Bau einer Notbrücke am Werdertor.

Kolberg, 1. Mai. (Selbstmord. Mord.) Der Arbeiter Krey, der vom Schöffengericht zu Neustettin einer Schlägerei halber mit 6 Wochen Gefängnis bestraft wurde, stieß sich nach der Rückkehr aus dem Sitzungssaale ein Küchenmesser ins Herz. K. war sofort tot. — Im Gasthof zu Nelep in Pom. erstach der Knecht Nutz seinen jüngeren Bruder, weil dieser ihn mit der vom Täter verbüßten Gefängnisstrafe geneckt hatte.

Rummelsburg, 1. Mai. (Schloßbrand.) Das alte herrschaftliche Schloß in Rohr ist heute ein Raub der Flammen geworden. Die Besitzerin Frau v. Massow befand sich auf Reisen. Der Brand soll durch mangelhafte Heizanlagen entstanden sein.

Luxuspferdemarkt in Marienburg.

Marienburg, 3. Mai.

Für das am heutigen Freitag in Gegenwart des deutschen Kronprinzenpaares stattfindende Preisreiten und Preisfahren auf dem Kasernenhofe des Deutsch-Ordens-Infanterieregiments fand am Donnerstag unter Leitung des Obersten Krahmer vom 2. Leibhusarenregiment ein Probereiten statt, wozu die meisten beteiligten Offiziere der verschiedenen Regimenter antraten.

Bei der Prämiierung

der heute Vormittag vorgeführten Pferde hat von den zur Verteilung kommenden 32 Preisen Herr Ökonomierat Jacobson-Tragheim fast die Hälfte, zusammen 1300 Mark, 4 erste, 4 zweite, einen dritten Preis, zwei silb. Staatsmedaillen, eine bronzene Staatsmedaille und zwei silberne Komiteemedaillen erhalten.

Ankunft des Kronprinzenpaares.

Die Eisenbahnbrücken, Kasernen und öffentlichen Gebäude sowie fast sämtliche Häuser der Stadt hatten zu einem würdigen Empfange des Kronprinzenpaares geflaggt. Die hohen Herrschaften kamen mit Automobil von Prökelwitz und fuhren durch die Stadt über den Kratzhammer durch das Töpfertor und die Deutsch-Ordens-Straße nach dem Kasernenhof des ersten Bataillons. In den Straßen der Stadt herrscht Großstadtleben. Hunderte von Wagen und Automobilen von auswärts beleben den Markt. Um 2 Uhr kündeten Trommelwirbel und das Herausrufen der Hauptwache die Ankunft des Kronprinzen an. Das Publikum brach in freudige Hochrufe aus. Das Gefolge bestand aus den Herren Major Graf zu Solms-Wildenfels, Hauptmann Edler von der Planitz, Hofdame Gräfin von Wedel, Oberhofmeisterin Freifrau von Alvensleben. Der mit Masten und Wimpeln geschmückte Festplatz auf dem Kasernenhofe des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments war von mehreren tausend Zuschauern besucht. Die 500 Personen fassende Tribüne war von einem eleganten Publikum besetzt. Anwesend waren die Herren Oberpräsident von Jagow, Regierungspräsident Foerster mit Gemahlin, Oberpräsidialrat von Liebermann, die Offiziere der beiden Leibhusaren-Regimenter, der Jäger zu Pferde und zahlreiche Reiteroffiziere der meisten Regimenter des 17. und 1. Armeekorps. Besonder stark vertreten war auch das Land.

Daß der Kronprinz selbst in den Sattel steigen würde, hatte man wohl nicht erwartet, deshalb war man um so freudiger überrascht, als er bei der Jagdspringkonkurrenz die drei von ihm genannten Pferde ritt. Zunächst bestieg er die siebenjährige Fuchsstute Sumurun, ein englisches Halbblut, mit der er die Konkurrenz, die über Holzmauern, Koppelricks, Hürden und Wassergräben führte, fehlerfrei durchritt. Dann sah man den Kronprinzen im Sattel des sechs Jahre alten Rapp-Wallachs Teja (französisches Halbblut), und schließlich ritt er auch noch ohne Fehl und Tadel sein drittes Pferd, die Schimmelstute Viceroy (englisches Halbblut). Sobald der Kronprinz das letzte Hindernis, den Wassergraben, hinter sich hatte, spendete ihm das Publikum rauschenden Beifall, für den er stets liebenswürdig dankte. Nach Absolvierung der Ritte unterhielt sich der Kronprinz mit den Mitgliedern des Komitees, die er sich vorstellen ließ. Für seine Beteiligung an der Konkurrenz überreichte das Komitee dem Kronprinzen als Ehrengeschenk eine Weinkanne, deren silberner Deckel eine gravierte Widmung trug. Gegen 5½ Uhr verließ das Kronprinzenpaar die Veranstaltung und fuhr im Automobil nach Danzig zurück.

Erwähnt sei noch, daß bei den verschiedensten Konkurrenzen des Tages die Ulanen-Regimenter Nr. 4 und Nr. 12 die schneidigsten Reiter stellten, denn diese Offiziere holten sich die wertvollsten Preise, darunter auch den vom Kronprinzen gegebenen Ehrenpreis in der Jagdspringkonkurrenz. Der siegreichste Offizier war Rittmeister Walzer vom Ulanen-Regiment Nr. 12. Wir lassen nun die einzelnen Resultate folgen:

1. Chargenpferd-Reitkonkurrenz. Ehrenpreis den Reitern des 1., 2., 3. und 4. Pferdes. Von 17 genannten Pferden erfüllten 11 ihre Verpflichtungen. Den ersten Preis erhielt Rittmeister Walzer (12. Ul.) auf Lt. Wahnschaffes Wallach Circus, den zweiten Preis Lt. v. Schroeter (1. Hus.) auf seinem Wallach Detektiv, den dritten Preis Lt. Frhr. von Bottlenberg (1. Hus.) auf seine Stute Blüte, und den vierten Preis Oberlt. Neumann (4. Ul.) auf seinem Wallach Georg.

2. Qualitätsprüfung für inländische Halbblutpferde. 400 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten und 50 Mark dem vierten Pferde. 22 Nennungen, 12 Teilnehmer an der Konkurrenz. 1. Rittm. Walzer (12. Ul.) auf seinem Hengst Salongeck, 2. Lt. Breyer auf Lt. Küsters (10. Drag.) Wallach Arnim, 3. Lt. Bertog (10. Drag.) auf seiner Stute Ellen, 4. Lt. v. Mackensen (1. Hus.) auf seiner Stute Husarenliebe.

3. Jagdspringkonkurrenz. Ehrenpreis des Kronprinzen und 600 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten und 100 Mark dem vierten Pferde. 50 Nennungen waren abgegeben, von denen nur 19 aufrecht erhalten wurden. Ferner ritt in dieser Konkurrenz der Kronprinz seine drei Pferde, jedoch ohne Preisbewerbung. 1. Lt. v. Knobloch (12. Ul.) auf seinem Schimmel Prinz. Um die weiteren Preise kamen vier Reiter in die engere Konkurrenz, und dann erhielten den 2 Preis Lt. von Althen (2. Hus.) auf Oberlt. v. Bardelebens (2. Hus.) Stute Viktoria, den 3. Preis Oberlt. Hevelke (10. Drag.) auf seinem Wallach Erzhalunke, und den 4. Preis Lt. v. d. Osten (1. Hus.) auf seiner Stute Mohrchen.

4. Preisreiten. Ehrenpreis und 800 Mk. dem ersten, 400 dem zweiten, 200 Mk. dem dritten und 100 Mk. dem vierten Pferde. 16 Nennungen lagen vor, von denen 8 erfüllt wurden. 1. Rittmeister Walzer auf Lt. Barkowskis (12. Ul.) Wallach Besselmann, 2. Rittmeister v. Moers (Militär-Reit-Institut Hannover) auf seiner Stute Newbank. 3. Rittmeister von Frantzius (1. Hus.) auf seinem Wallach Bettelkind, 4. Lt. Caesar (2. Hus.) auf seiner Stute Palace of Dance.

5. Unteroffizier-Reitkonkurrenz. Erinnerungsgaben den 6 erstplazierten Unteroffizieren. Es beteiligten sich je 5 Unteroffiziere vom 1. und 2. Leib-Husaren-Regiment, vom Kürassier-Regiment Nr. 5 und vom Ulanen-Regiment Nr. 4. Sieger waren die Unteroffiziere Dehnke (4. Ul.), Wartollik (2. Hus.), Ulrich (1. Hus.), Birke (2. Hus.), Hartun (1. Hus.), Kraemer (2. Hus.).

6. Fahrkonkurrenz. Ehrenpreise den Besitzern der ersten drei Gespanne. Herr v. Simpson-Grünwiese erhielt die ersten beiden Preise für einen Einspänner und einen Zweispänner, den dritten Preis erhielt Herr Kurt Rentel-Katznase für einen Zweispänner. Ein eleganter Vierspänner wurde vom Landgestüt Pr.-Stargard außer Konkurrenz gefahren.

Das Wetter war der Veranstaltung günstig, erst nach 5 Uhr begann es etwas zu regnen. Und da gegen 5½ Uhr auch das Kronprinzenpaar die Rückfahrt antrat, erlosch um diese Zeit das Interesse merklich, sodaß die letzte Konkurrenz fast ausschließlich vor den Preisrichtern stattfand.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Mail 912.

— (Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse) ist am Freitag früh in Begleitung des Herrn Stadtbaurats Kleefeld in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin gereist und wird voraussichtlich heute Abend nach Thorn zurückkehren.

— (Der Westpreußische Sängerbund) wird sich mit etwa 250 Mitgliedern an dem diesjährigen Sängerfest in Nürnberg beteiligen. Da aus Ostpreußen mindestens die gleiche Teilnehmerzahl zu erwarten ist, soll ein Sonderzug von Königsberg beantragt werden. Als Einzelchor werden die Westpreußen in Nürnberg die Komposition „Im holdseligen Maien" von Kgl. Musikdirektor Char-Thorn zum Vortrag bringen.

— (Personalien von der Armee.) Mittelstaedt, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. von Borcke, (4. pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 32. Inf.-Brig., v. Dewitz, Oberst beim Stabe des großherz. mecklenb. Füs.-Regts. Nr. 90 Kaiser Wilhelm, zum Kommandeur des Inf.-Regts. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 ernannt.

— (Personalien bei der Post). Versetzt sind die Postassistenten Sprung von Podgorz nach Schießplatz, Ernst Bode von Thorn 2 nach Podgorz, Fessel von Podgorz nach Praust und Kunkel von Freystadt nach Podgorz.

— (Kontrolle außerdeutscher Auswanderer.) Nach einer landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 27. April d. Js. ist außerdeutschen Auswanderern der Eintritt in den Regierungsbezirk Marienwerder nur gestattet, wenn sie sich im Besitze eines ordnungsmäßigen Passes befinden, ferner einen mit einer in Deutschland konzessionierten Schiffahrtsgesellschaft abgeschlossenen Passagevertrag zur Fahrt nach einem außerdeutschen Ausschiffungshafen und eine Eisenbahnfahrkarte bis zum Einschiffungshafen vorweisen können. Ferner müssen sie ausreichende Barmittel besitzen, welche ihre Aufnahme an dem Reiseziel oder im Falle ihrer dortigen Zurückweisung die Rückbeförderung in die Heimat gewährleisten. Hierzu ist bei gesunden und nicht gebrechlichen Personen von mehr als 10 Jahren eine Summe von je 400 Mark, bei jüngeren Personen eine Summe von je 100 Mark für erforderlich zu halten. Alle außerdeutschen Auswanderer, welche beim Überschreiten der preußisch-russischen Grenze diese Bedingungen nicht erfüllen, haben die Kontrollstationen in Thorn Mocker oder Illowo zu passieren. Dorthin haben sie sich nach Überschreitung der Grenze unverzüglich und auf dem kürzesten Wege, und zwar möglichst mittels Eisenbahn, Schiffes oder Wagens, zu begeben. Nach dem Verlassen der Stationen dürfen die Auswanderer, falls sie nicht nach ihrer Heimat ausgewiesen sind, sich zur Weiterreise nach den Einschiffungshäfen nur der Eisenbahn bedienen und auch dieser nur mit denjenigen Wagen oder Wagenabteilen, welche ihnen zu diesem Zwecke von dem Bahnpersonal angewiesen werden. Auswanderer, welche den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, haben ihre sofortige zwangsweise Abschiebung über die Grenze zu gewärtigen.

— (Der polnische Unterrichtshilfsverein für Westpreußen) besitzt ein Vermögen von 111 957 Mark. Die im vergangenen Jahre zur Verteilung gelangten Stipendien betragen 10 050 Mark. Unter den Stipendiaten befinden sich: 8 Theologen, 8 Juristen, 13 Mediziner, 2 Philologen, 3 Dentisten, 1 Veterinär, 1 Apotheker, 1 Architekt, 3 Maurer, 1 Maler, 1 Schlosser, 1 Seiler usw., zusammen 46. Außerdem wurden 53 Gymnasiasten (von Untertertia bis Prima) unterstützt.

— (Der Naturheilverein) unternimmt am morgigen Sonntag einen Ausflug mit der Bahn nach Suchatowko (Waldow). Für Fußgänger Versammlungsort morgens 5.45 an der Fähre, für Radfahrer 3 Uhr nachm. am Stadtbahnhof.

— (Fußballsport.) Am Sonntag den 5. Mai findet von 7.30 Vorm. ab auf der Culmer Esplanade ein Übungsspiel einer kombinierten Mannschaft des Sportvereins Inf.-Regt. 61 gegen die Jugendwehr statt. Am Nachmittag folgt auf dem Rudaker Exerzierplatz das Bezirksmeisterschaftsspiel der 1. und 2. Mannschaft Sportvereins Inf.-Regt. 61 gegen 1. und 2. Mannschaft Seminar-Fußballklubs Thorn 1909. Beginn 2.30 nachm.

— (Laubenkolonie.) In vielen großen und mittleren Städten bestehen schon lange die Schreber-Gärten, aber auch in unserem Thorn ist man nun eifrig bemüht, es den anderen gleichzutun. Zwei Mitglieder des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise haben die Sache energisch in die Hand genommen, um auch hier solch ein kleines „Eden" zu schaffen. Gartenfreunden und Blumenliebhabern bietet sich somit eine schöne Gelegenheit, sich für billiges Geld auf dem nahe der Stadt gelegenen Gelände anzusiedeln, da schon Parzellen von 10 Mark an pro Jahr vergeben werden. Auch können die Pächter sich eine Laube in ihrem Gärtchen aufstellen und pflanzen und graben nach Herzenslust, was ja nach Dr. Schreber der bedeutendste Lebens- und Heilfaktor ist und in erzieherischem Sinne ganz besonders wohltuend und fördernd auf unsere Jugend wirkt. Wer sich eine kostspielige Badereise ersparen will, findet hier vollkommenen und schönen Ersatz. Auch ein gemeinschaftlicher Kinderspielplatz ist bei hinreichender Beteiligung vorgesehen. Einer der Verpächter ist jeden Nachmittag von 5—7 Uhr am Platze und werden Wünsche einzelner Interessenten nach Möglichkeit berücksichtigt. Näheres im Anzeigenteil dieser Zeitung.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Ulanenregiments Nr. 4 ausgeführt.

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam gestern das in Mocker in der Roßgartenstraße, am Kosakenberge gelegene Grundstück des minderjährigen Alfred Otto Feibusch, bestehend aus Wohnhaus mit abgesondertem Stall und Acker, Weide

und Unland zum Verkauf. Das Meistgebot gab mit 4113 Mark Dr. Sigismund Abraham-Danzig-Langfuhr ab.

— (Verschwunden) ist seit dem 19. April d. Js. der Inhaber der Thorner Buchhandlung C. F. Steinert, Elisabethstraße. Über das Vermögen ist der Konkurs verhängt, Konkursverwalter ist Herr Kaufmann Meißner. Nach einer Schätzung, die durch das Fehlen ordnungsmäßig geführter Bücher sehr erschwert wird, dürften die Schulden 10 000 Mark betragen. Festgestellt ist, daß St. kurz vor seiner Abreise dem Geschäft einen Betrag von 1000 Mark entnommen, wahrscheinlich sogar 2000 bis 3000 Mark. Da er auch ein von einem Hoboisten der Garnison entliehenes Saxophon, ein Musikinstrument, das nur in Frankreich gespielt wird, mitgenommen hat, so vermutet man, daß er sich wieder nach diesem Lande gewandt hat, wo er schon früher als Musiker seinen Lebensunterhalt erworben hat. Da auch die Zahlung von 1100 Mark Miete noch rückständig ist, so werden die Gläubiger vielleicht nichts oder nur sehr wenig erhalten. Der Zusammenbruch des Geschäfts trotz der persönlichen Koulanz und Beliebtheit des Inhabers wird auf das System zurückgeführt, selbst bei kleinsten Einkäufen eine Zugabe von Bleistift, Gummi usw. zu machen, um Kunden an sich zu ziehen — ein System, gegen das bereits der Kultusminister sich ausgesprochen hat, als nachteilig auf die Jugend wirkend. — Auch der Pächter des Schützenhauses hat am Montag, nachdem Möbelhändler, polnische Bank und Bierlieferant Pfändungen vorgenommen, seine Sache imstich gelassen; das Schützenhaus wird bis zur Einsetzung eines neuen Pächters im Auftrage der Thorner Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft von dem bisherigen Oberkellner Herrn Niedoba verwaltet, der bereits wieder eine gute Kapelle verpflichtet hat. Der Zusammenbruch hier wird u. a. darauf zurückgeführt, daß der Pächter aus Überängstlichkeit in seinen Plänen hin- und herschwankte und mit dem Kinematographen sich die Tanzkränzchen und mit den Tanzkränzchen sich den Kinematographenbesuch verdarb.

— (Unfall.) Der etwa 40 Jahre alte Arbeiter des Thorner Brauhauses Anton Bojanowski, Thorn-Mocker Gartenstraße 1 wohnhaft, ist heute früh etwas vor 6 Uhr dadurch tödlich verunglückt, daß er beim Auflegen eines Riemens, während die Maschine bereits in Betrieb war, von der Welle erfaßt wurde. Er wurde dabei so heftig gegen eine Wand geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf zumteil noch unerwachsene Kinder.

— (Haftentlassung.) Der vor etwa 14 Tagen unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsvergehens verhaftete Vizefeldwebel K. ist heute aus der Haft entlassen worden.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein Pintscher. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Gefunden) wurde ein Paket mit Flaschen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,28 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,00 Meter auf 1,97 Meter gefallen.

Podgorz, 4. Mai. (Verschiedenes.) Herr Pfarrer Endemann ist gestern nach Bornholm im Eichsfeld, seiner neuen Wirkungsstätte, übergesiedelt. — Der Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltet am morgigen Sonntag einen Ausflug nach Niedermühle. Abmarsch 2½ Uhr von der Post; Gäste sind willkommen. — Das Pawlowskische Hausgrundstück Podgorz, Marktstraße 1, hat der Buchhalter Kuczborski käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 15 000 Mark.

Die moderne Gartenstadtbewegung,

lautete das Thema eines Lichtbilder-Vortrages, den am Freitag Abend der Wanderredner der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft Herr Behnisch-Berlin auf Veranlassung der Thorner Ortsgruppe in der Aula der königl. Gewerbeschule vor einem aus Damen und Herren bestehenden zahlreichen Publikum, darunter Herrn Landrat Dr. Kleemann und Herrn Bürgermeister Stachowitz, hielt. Im Namen der Thorner Ortsgruppe begrüßte Herr Regierungsbaumeister Feyerabendt die Erschienenen. Hierauf nahm der Vortragende das Wort, um, wie er eingangs betonte, über einen Teil der Gartenstadtbewegung, die Gartenvorstadt, die für Thorn nur inbetracht komme, zu sprechen und zugleich zu betonen, daß die deutsche Gartenstadt-Gesellschaft damit den Vorschlag zu einer durchgreifenden Bodenreform machen wolle. Deutschland baut jährlich 200 000 neue Wohnungen. Für die Volksgesundheit und Volkswirtschaft ist es von Bedeutung, wie diese Wohnungen hergestellt werden. Die bestmöglichste Form oder die, welche das Maß des Erträglichen darstellt, ist wünschenswert, wird jedoch nicht durchgeführt. Statt dessen haben wir das vielstöckige Etagenhaus, die Mietskaserne. Die Mängel dieser Bauart sind zahlreich: Gemeinsamkeit des Treppenhauses, der Waschküche, des Speichers für die vielen Mietsparteien, die ständige Reibungsflächen zwischen den Bewohnern bilden, die Verbreitung schlechter Luft an sämtliche Anlieger, Ansteckungsgefahr für Krankheiten. Jede Intimität des Wohnens wird unmöglich gemacht. Ein weiterer Mangel ist die Schwierigkeit des Lüftens, die harte Last des Treppensteigens für schwächere Bewohner und ältere Personen; das hohe Etagenhaus entspricht durchaus nicht den Anforderungen, die an ein einwandfreies Wohnen gestellt werden müssen. Die Lösung des Problems ist nur möglich durch geeignetes Hinzufügen von Außenräumen zu den Innenräumen: eines Hausgartens, der einen Spiel- und Tummelplatz für die Kinder darstellt und der Familie gestattet, ihren Hausbedarf an Gemüse und Obst selbst ernten zu können. Diese elementaren Forderungen machen das System des vielstöckigen Etagenhauses unmöglich. Die Bodenspekulation begünstigt die Verteuerung und Verschuldung des Bodens, die heute in Deutschland bereits 80 Milliarden Mark beträgt und in ständigem Steigen begriffen ist, vermindert die Kaufkraft, steigert Lebensmittel- und Mietspreise. So ist es gekommen, daß die Stadtbevölkerung ruhelos umherirrt und durchschnittlich alle 2 Jahre die Wohnung wechselt. All diese immer verderblicher werdenden Übelstände lassen sich nur ändern durch eine völlige Abkehr von der bisherigen Wohnungsherstellung. Der von den Gegnern erhobene Einwand, die Forderung des Kleinwohnungsbaues lasse sich in der realen Wirklichkeit infolge der höheren Baukosten nicht verwirklichen, ist unbegründet und durch praktische Erfahrung bereits widerlegt. Durch die Zusammenfassung der kleinen und schwachen Kräfte der Einzelnen zu gemeinnützigen Baugenossenschaften ist es möglich, den Erwerb von Heimatboden und den Bau von Einfamilienhäusern in möglichst großem Umfange zu organisieren und so gartenumgebene Siedelungen zu schaffen, die bei demselben Wohn- und Nutzraum keinen Pfennig teurer sind, als die Räume der Wohnkasernen. Wir müssen die jährlich neu benötigten 200 000 Wohnungen in Massenproduktion herstellen, die deswegen nicht in einen öden Schematismus auszuarten braucht und den Erkenntnissen des modernen Städtebaues Rechnung tragen kann. Hand in Hand muß damit eine möglichst großzügige Aufschließung des Geländes gehen, die nicht, wie bisher, Straße an Straße reiht und so die Peripherie der Stadt hinausschiebt, und eine planmäßige Erweiterung der Stadt. Diese beiden Forderungen werden jedoch heute schon teilweise von Terraingesellschaften gestellt. Die Gartenstadtbewegung geht aber weiter. Ihre Ziele sind nicht allein die Wohnreform, sondern ebenfalls die Bodenreform. Bodenreform heißt dauernd niedrige Grundrente, dauernder Ausschluß der Bodenspekulation. Der furchtbaren Gefahr der Bodenverschuldung, die, wie schon bemerkt, 80 Milliarden beträgt und sich jährlich um 1¼ Milliarden vermehrt, muß abgeholfen werden. Hier kann nun jeder Einzelne mitwirken und verhindern, daß weiter Tribut an dieses Bodenkapital gezahlt wird. So kann die erste deutsche Gartenstadt Hellerau bei Dresden, die auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet ist, im Gegensatz zu der fortschreitenden Verschuldung unseres deutschen Bodens, in 2 Jahren das erstemal eine gemeinnützige Dividende von 4 Prozent verteilen, die jährlich insgesamt 100 000 bis 150 000 Mark ausmachen wird und der Allgemeinheit zugute kommt. Wenn etwas wirklich Gemeinnütziges und Fortschrittliches geschaffen werden soll, muß der an Grund und Boden erstehende Wertzuwachs der Gesamtheit erhalten werden. Es liegt im ureigensten Interesse der Stadt, die Gartenstadtgenossenschaften zu fördern, ihnen Land zu billigen Preisen in Erbpacht abzugeben und billig aufzunehmende Baugelder zu gewährleisten. Als Beispiel kann hier die großzügige Bodenbewegung des Ulmer Bürgermeisters herangezogen werden, die seit dem Jahre 1891 eingesetzt und heute bereits 400 Hektar im Sinne der Gartenstadtbewegung organisiert hat. Die Forderungen der Förderung einer solchen Kommunal-Bodenpolitik sind ja leichter aufgestellt, als ausgeführt. Gesetzgeberische Maßnahmen lassen sich stets schwer durchsetzen. Sie müssen daher eine Ergänzung finden durch gemeinnützige Baugenossenschaften, die Hand in Hand mit den behördlichen Maßnahmen gehen. Die deutsche Gartenstadt-Gesellschaft beschränkt sich auch nicht nur auf die Anlage von reinen Gartenstädten, sondern propagiert ebenso die Erstehung von Gartenvorstädten als Typen einer planvollen Stadterweiterung durch Schaffung von Siedelungen an der Peripherie der Stadt. Der Vortragende führte hierauf eine große Anzahl von Lichtbildern englischer Gartenstadtanlagen — England nahm die Bewegung bekanntlich zuerst auf und führte sie praktisch durch — in Letchworth, Hamstead, Bournville, ferner die der deutschen Gartenstädte Hellerau bei Dresden, Hüttenau bei Blankenstein an der Ruhr, Stockfeld bei Straßburg im Elsaß, und Gartenvorstädte bei Karlsruhe, Mannheim, Margarethenhöhe bei Essen, Wandsbek bei Hamburg usw. vor. Diese Klein- und Landhäuser sind nicht nur, wenn auch in erster Linie, für Arbeiter gedacht, sondern sie werden für alle Bevölkerungsschichten geschaffen. So wohnen z. B. in Karlsruhe Minister und sozialdemokratische Arbeiter nebeneinander und arbeiten in der Genossenschaft einträchtig zusammen. Die Größe der Häuser ist naturgemäß verschieden. Die Herstellungskosten bewegen sich im allgemeinen von 4000 Mark bei 240 Mark Jahresmiete an aufwärts. Allen Häusern ist ein geräumiger Garten eigen, aus dem, wie die Erfahrung lehrt, das 10—12fache gezogen wird, was vorher der ganze Gartenstadtkomplex bei der üblichen landwirtschaftlichen Nutzung einträgt. Auch an grünen und Blumenanlagen, Spielplätzen für Kinder fehlt es nicht. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine zirka zweistündigen Ausführungen zuteil. Der Vorsitzer der hiesigen Ortsgruppe, Herr Regierungsbaumeister Feyerabendt, dankte noch besonders und ging darauf ein, inwieweit sich die vom Referenten vorgetragenen Ziele in unserer Stadt verwirklichen lassen. Wünschenswert seien sie überall. Wenn bei uns diese Wohnungsform noch nicht in größerem Umfange zu finden sei, so liege das an den hohen Bodenpreisen, an der hohen Verzinsung der Bau- und Straßenkosten. Daß eine Lösung dieser Frage in Thorn ebenfalls möglich wäre, beweisen die Beispiele des Vortrages. Was die Berechtigung der Schenkung der Städte von Land an die Gartenstadtgenossenschaften und die damit befürchtete Konkurrenz der Grundbesitzer anbetrifft, so kann dagegen angeführt werden, daß Gartenstädte nicht gleich ein übermäßig schnelles Wachstum haben und auch in Thorn nicht sofort Hunderte hinausziehen und dadurch einen Preissturz der Mieten herbeiführen würden. Dadurch, daß man in Gartenstädten nicht billiger als sonst wohnt, wäre eine weitere Regulierung gegeben. Für Thorn hat die Bromberger Vorstadt ein besonderes Interesse, aus der noch vor wenigen Jahren viel hätte gemacht werden können. Leider sei die Gelegenheit verpaßt. Die Schuld daran tragen nicht Einzelne, sondern allein die Verwaltung. Jeder habe jetzt die Pflicht, mitzuarbeiten, zu retten, was noch zu retten ist. Durch den Beitritt als Mitglied der hiesigen Ortsgruppe (Vierteljahrsbeitrag 1 Mark gegen kostenlose Übersendung der Zeitschrift) kann dies am besten erreicht werden. Auf Anfrage des Herrn Rektor Krause erläutert Herr Behnisch näher den Begriff Erbbaurecht. Herr Bürgermeister Stachowitz erklärte zu den Ausführungen des Referenten, daß die Stadtverwaltungen gegenüber der Gartenstadtbewegung etwas vorsichtig sein müssen, da diese noch neu und wenig ausprobiert sei. Was die Bromberger Vorstadt angeht, so ist ein Vergleich nicht angebracht. Die Gartenstadtbewegung sei nur möglich bei billigem Terrain, sie setzt weiter voraus, daß die Gegend keinen Verkehr hat, die Straßenbaukosten mithin niedrige sind. Nun durchziehen aber die Bromberger Vorstadt zwei Hauptverkehrsstraßen: die Bromberger- und Mellienstraße, die Straßenbaukosten würden also stets erheblich sein. Zudem sei der Grund und Boden so teuer, daß das Terrain als Gartenstadt garnicht in Frage kommen könne. Anders liegen die Verhältnisse, wenn, was ja auch bei uns beabsichtigt ist, etwas abseits gelegene Gelände für die Anlage einer Gartenvorstadt ausersehen sind. Dieser Weg, der dem Publikum zeigt, daß bestehende Rechte nicht gestört werden, dürfte gangbar sein. Herr Feyerabendt betont, nochmals die Bromberger Vorstadt berührend, daß es nur zu bedauern sei, daß diese nicht geblieben ist, was sie war und hätte werden können. Das Ziel der Thorner Ortsgruppe sei, ein schon bestimmtes, der Stadt gehöriges Gelände zu erwerben. Herr Landmesser König ist der Ansicht, daß es für eine Gartenstadt-Genossenschaft unmöglich sei, Gelände aus Privatbesitz zu erwerben. Nun habe die Gemeinde in der Bromberger Vorstadt ein etwas abseits, aber noch gut zu erreichendes Gelände, das für Baustellen gegenwärtig noch nicht in Frage komme, in Eigentum. Es liege am Bahnhof Schulstraße, wo jetzt die Zeppelinstraße abgehe. Der hiesige Verein hoffe, daß es der Magistrat zur Verfügung stellen wird; es könne aber an die Verwirklichung des Planes nur herangegangen werden, wenn sich genügend Interessenten gefunden haben. In einem kurzen Schlußwort des Referenten, in dem dieser auf ein gutes Verhältnis mit der Stadtverwaltung Wert legt und noch einmal betont, daß die Baukosten inbezug auf Etagen- oder Einfamilienhaus keine Rolle spielen, erreichte die Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende. Eine Reihe der Anwesenden traten der Ortsgruppe als Mitglieder bei.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Der 35 Jahre alte Kaufmann Willi Jeserich in Berlin hat sich nach Unterschlagungen in Höhe von 50 000 Mark durch einen Revolverschuß getötet.

(Ueber die Ursache des Duells in Rastatt) wird vollständiges Stillschweigen bewahrt. Doch heißt es, daß es zwischen den Duellanten zu einem Streit kam wegen der Duelldebatte im Reichstag und der Erklärung des Kriegsministers.

(Der Dampfer „Arenfels") der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa, der am 16. März bei Ceuta gestrandet war, ist wieder flott gemacht worden und Mittwoch in Gibraltar vor Anker gegangen.

Neueste Nachrichten.

Lotsenunfall.

Memel, 4. Mai. Das „Dampfboot" meldet: Als heute früh 5 Uhr von dem Lotsendampfer Schlickmann der Segler „Heimat" aus Holkerfehn vor der Hafeneinfahrt mit einem Lotsen besetzt werden sollte, übersegelte die „Heimat" das Lotsenboot, auf dem sich die Seelotsen Anderson und Maaß und der Hilfslotse Klein befanden. Die beiden letzteren konnten sich am Vorderteil des Seglers halten, Anderson, der bei dem Sturz in die eisigen Fluten anscheinend sofort die Besinnung verlor, konnte gleichfalls von dem Lotsendampfer geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche waren aber ohne Erfolg.

Das Urteil im Methylalkoholprozeß.

Berlin, 4. Mai. Das Urteil in dem Methylalkoholprozeß gegen Scharmach und Genossen wurde heute gefällt. Der Angeklagte Scharmach wurde wegen Betruges, Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz und Übertretung des § 367 Nr. 3 und 5 der Polizeiverordnung betreffend die Aufbewahrung von Gift zu fünf Jahren Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe evtl. 200 Tage Gefängnis und weitere 40 Mark Geldstrafe verurteilt. 1000 Mark Geldstrafe werden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Die Angeklagten Zatrow und Meyen werden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz — Tateinheit mit Betrug — zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die als verbüßt erachtet werden. Der Angeklagte Gaale wird zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, von denen 3 Wochen als verbüßt erachtet werden.

Opfer von Wilderern.

Frohnau b. Berlin, 4. Mai. Der Privatförster Scherbe ist morgens an den ihm vor einigen Tagen von einem Wilderer zugefügten Schußverletzung gestorben.

Pfarrer Traub legt Berufung ein.

Dortmund, 4. Mai. Die „Dortmunder Ztg." meldet: Pfarrer Traub legte beim evangelischen Oberkirchenrat Berufung gegen das Breslauer Urteil ein.

Der Angeklagte Radomski wird freigesprochen.

Schiffsunfall.

Bremen, 4. Mai. Der deutsche Dampfer „Königin Luise" ist mit 3 leck gewordenen Nieten in Newyork eingetroffen. Im Raum 1 eingedrungene Wassermengen hatten zirka 200 Tonnen Salz und 100 cbm Stückgüter Beschädigungen erlitten. Die im Raum 2 befindliche Ladung ist unbeschädigt.

Folgen der Sonnenfinsternis.

Essen (Ruhr), 3. Mai. Bei 45 Augenärzten in Rheinland-Westfalen sind 110 Patienten in Behandlung, die bei der letzten Sonnenfinsternis durch Hineinsehen in die Sonne ohne schützendes Glas Augenschäden erlitten haben.

Dem Andenken Ernst von Wildenbruchs.

Weimar, 4. Mai. Die Witwe Wildenbruchs vermachte die Villa, die den Namen Ithaka trägt und am Horn von Weimar liegt, der deutschen Schillerstiftung. Sie soll nach dem Tode der Stifterin als Schriftstellerheim eingerichtet werden und bedürftige Schriftsteller mit ihren Angehörigen längere oder kürzere Zeit darin Erholung finden. Zwei Zimmer werden als Wildenbruchmuseum eingerichtet.

Keine Ruhe in Marokko.

Paris, 4. Mai. Nach einem Funkentelegramm aus Mogador macht sich unter den dortigen scherifischen Truppen und unter den Stämmen in der Umgebung starke Erregung bemerkbar.

Beendeter Aufstand.

Nishmi Nowgorod, 4. Mai. Der Aufstand in den Kormowo-Werken ist beendet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 4. Mai 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 228 Mk.
per Mai—Juni 229 Br., 228 Gd.
per September—Oktober 204 Br., 203½ Gd.
per November—Dezember 205 Br., 204½ Gd.
hochbunt 783 Gr., 229 Mk. bez.
rot 756—788 Gr., 221—226½ Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 193½ Mk. bez.
Regulierungspreis 194½ Mk.
per Mai—Juni 193½ Mk. bez.
per Juni—Juli 194 Br., 193½ Gd.
per September—Oktober 170 Br., 169½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 161—165 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 196—201 Mk. bez.

Mais 129—136 Mk bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. —,— Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,45 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,30—14,00 Mk. bez.
Roggen- 13,10—14,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	4. Mai	3. Mai
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,20	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,40	81,40
Preußische Konsols 3½ %	90,50	90,50
Preußische Konsols 3 %	81,20	81,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,75	99,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,40	98,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,20	89,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,60	78,60
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	100,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,10	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,80	92,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	285,90	185,90
Deutsche Bank-Aktien	257,—	257,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,50	186,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,—	124,40
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,80	270,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,—	234,—
Harpener Bergwerks-Aktien	194,90	195,30
Laurahütte-Aktien	181,90	182,50
Weizen loko in Newyork	123¼	122¼
„ Mai	232,50	231,—
„ Juli	229,—	227,50
„ September	209,50	207,75
Roggen Mai	200,75	200,—
„ Juli	200,50	198,50
„ September	179,75	178,25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅞ %.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in fester Haltung. Es entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in Schiffahrtsaktien, elektrischen Bahnen und heimischen Bankaktien. Die Montanwerte, die anfänglich unter Realisationen litten, befestigten sich zum Schluß auch wieder.

Danzig, 4. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 37 inländische, 69 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 180 Tonnen, russ. 20 Tonnen.

Königsberg, 4. Mai. (Getreidemarkt). Zufuhr 64 inländische, 61 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 4. Mai 1912.

Zum Verkauf standen: 4678 Rinder, darunter 1246 Bullen, 2203 Ochsen, 1229 Kühe und Färsen, 1579 Kälber, 6946 Schafe, 13 172 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	48—51	83—88
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—47	78—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	44—46	80—84
d) gering genährte jeden Alters	36—40	68—75
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47—49	78—81
b) vollfleischige jüngere	42—45	75—80
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37—40	70—75
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46—48	77—80
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	42—45	74—79
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	39—40	71—73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	32—36	60—68
e) gering " " "	—30	—61
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	36—38	72—76
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	87—103	124—150
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	67—68	111—113
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—62	97—103
d) geringe Saugkälber	48—55	84—96
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	41—47	84—92
b) ältere Masthammel	33—36	65—73
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—35	64—75
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	57—58	71—73
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	56—58	70—72
d) fleischige Schweine	54—56	67—70
e) gering entwickelte Schweine	50—53	63—66
f) Sauen	—54	67—68

Rinderhandel ruhig, beste Stiere und Lämmer über Notiz bezahlt. Kälberhandel ruhig, in guter schwerer Ware glatt geräumt. Schafhandel lebhaft. Schweinemarkt glatt geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4 Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 10 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

	Stand des Wassers am Pegel der	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	4.	1,28	3.	1,36
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	1,49	1.	1,51
	Chwalowice	3.	1,97	2.	2,—
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Gestern früh verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Schmidt

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 4. Mai 1912.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstr. 72, aus, statt.

Jagdverpachtung.

Wir beabsichtigen, die Jagd
1) in dem Schutzbezirk Barbarken,
2) in dem Schutzbezirk Guttau,
3) auf dem Gut Katharinenflur
sofort zu verpachten.

Angebote sind bis zum
17. Mai, vormittags 10 Uhr,
verschlossen mit der Aufschrift „Jagdverpachtung" an unser Bureau I einzureichen, von dem auch die Pachtbedingungen gegen Erstattung von 1,50 Mark Schreibgebühren bezogen werden können.

Nähere Auskunft erteilt Herr Stadtforstrat Löwe-Thorn, sowie für Guttau Herr Revierförster Wurm und für Barbarken Herr Förster Moldenhauer.

Thorn den 3. Mai 1912.

Der Magistrat.

Versteigerung von Kleie ꝛc.

Am Freitag den 10. Mai d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werden **auf dem Hofe des fiskal. Magazins, Moltkestraße,**

Weizen- u. Roggenkleie, Fußmehl usw.

versteigert.

Proviantamt Thorn.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom **10. Mai bis 8. Juni d. Js.** stattfindenden

Hauptziehung

der 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 50 und 25 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Leinölfirnis,

Kilogr. 90 Pf., bei 10 Kilogr. 85 Pf., bei Faß 80 Pf., sowie

sämtl. Farben

empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.



Spratt's Hundekuchen

fressen alle Hunde gern — seit 49 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:

Heinrich Netz.

Fahrradschläuche,

Decken, Zubehörteile

äußerst billig.
Reparaturen sachgemäß und preiswert.

Zubrowicz, Mellienstr. 78.

Annahme

für chemische Reinigung und Färberei — prompte Lieferung — fast konkurrenzlose Preise. **Carl Arendt,** Strobandstr. 13, Telephon 544.

Billige Schuhtage

vom 5. bis 12. Mai.

Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Für ein eingeführtes Abzahlungsgeschäft werden

tüchtige Vertreter

per bald oder auch später gesucht. Angebote unter **G. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer Stelle sucht, verlange den **Deutschen Stellennachweis.** Täglich bestellbar zu 1 M. für 4 Wochen **in München X Nr. 30.**

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse

226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 4. Klasse

bis zum 6. Mai, abends 6 Uhr,

zu erfolgen.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Hôtel Dylewski, Katharinenstr. 6.

Renoviert. — Fernsprecher 322. — Renoviert.

Meinen Saal stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung.

Reichskrone-Restaurant.

Katharinenstr. 7.

Täglich Frei-Konzert

des österreich. Elite-Damen-Streichorchesters „Walzerrausch"

Direktion **J. Mittag.**

Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und 5—12 Uhr.
Es ladet ergebenst ein

Der Wirt.

Beamte

und andere Herren, welche in Geschäfts- oder privaten Kreisen Verbindungen haben, können sich durch Zuweisung von Versicherungen aller Art gute Nebeneinnahme verschaffen. Diskretion wird zugesichert. Größeres Inkasso auf Wunsch übertragbar. Angebote unter **G. J. 485** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

1 Lehrling

stellt ein

E. Trenkel, Schlossermeister, Culmsee.

Ein **schulfreies Mädchen** für den ganzen Tag gesucht

Junkerstraße 4, 1.

Junges Mädchen als Stütze, bei Familienanschluß, sof. od. später ges. Ang. u. **W. K. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wirtin, Köchin, Mädchen für alles für Stadt und Land, **Kinderfräulein,** auch nach Rußland sucht

Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Strobandstraße 13.

Suche **Wirtinnen, Stubenmädchen, Stützen, Kinderfräulein, Fabrikmädchen** zu leichter Beschäftigung.

Wanda Gniatczynska,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Elisabethstr. 3, Telephon 591.

Suche von sofort eine gute Köchin nach Berlin bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Franziska Kendzieja, gewerbsmäßige **Stellenvermittlerin,**
Coppernikusstraße 13, 1.

Aufwärterin sofort gesucht

Tuchmacherstr. 4, 1.

Eine jüng. Aufwärterin

für die Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen gesucht.

Zimmermann, **Bäckerstr. 27, 1.**

Ordentl. Aufwärterin

zum Reinhalten der Geschäftsräume gesucht **Neustädt. Markt 17, 1.**

Anständ. Aufwartefrau

sucht **Louis Grosskopf,**
Neust. Markt.

Saubere Waschfrau gesucht

Strobandstraße 20, part., Hof.

Geld u. Hypotheken

Wer bar Geld, 5 bis 6 Prozent, braucht auf Schuldschein, schreibe sofort. In 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlr. Dankschreiben. **West-Lützow, Berlin 304,** Dennewitzstraße 32.

!! Offiziere — Geld !!

(auch Reserveoffiziere mit Staatsstellung) erhalten von christl. Firma zu den denkbar anständigsten und koulantesten Bedingungen bei vorübergehender Verlegenheit. Anfr. u. **O. R. 8484** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin W. 8.**

5—9000 Mark

auf sichere Hypothek zu zedieren gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1200 Mk., absolut sicher, aufs Land zu 5 Prozent sofort zu zedieren. Ang. unt. **S. S. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

390000 Mark

in größeren und kleineren Beträgen sind von 3½ Proz. an auf Acker, von 4 Proz an auf Häuser, lange unkündbar, auszuleihen, auch als Baugelder.

Darlehen

sind zu 6 Proz. erhältlich. (Rückporto erbeten). **Erich Dikierek, Magdeburg 40,** Breite Weg 252.

6—8000 Mark

auf ein Landgrundstück zur ersten Stelle gesucht. Angebote unter **J. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchtes

Schaufenster,

komplett, zirka 1,50 Meter breit, kauft

E. Willimczik.

Ein dunkles, sauberes

Bettgestell mit Matratze

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Pianino,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. **M. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen

Fahrrad

zu verkaufen mit umstellbarer Uebersetzung, Freilauf und Rücktrittbremse, fast neu, 75 Mark. Ferner

eine Nähmaschine

30 Mark.

Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4.

Hochtr. Kuh,
in 8 Tagen kalbend,
steht zum Verkauf.



Hubert,
Gramtschen.

Guterhaltene

Ladeneinrichtung

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei

Rudolf Asch, Thorn.

Gut verzinsliche Grundstücke

bei 3—10 000 Mark Anzahlung zu verk.

Suche Hypothekenkapital.

Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Schönes Haus,

mitten in der Stadt, welches sich auch zum Geschäft eignet, ist preiswert zu verkaufen. Angebote unter **H. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Gut, bei Bromberg, 330 Morg., eine Hälfte Weizen- und Roggenboden, Gebäude massiv, Obst- und Parkanlage, wegen Alters für 85 000 Mark billig zu verkaufen. **Cywinski, Bromberg,** Neuer Markt 3.

Restaurant Artushof,

Inh.: **Richard Picht.**

Sonntag den 5. Mai, von 7 Uhr ab,
in den unteren Räumen:

Großes

Solisten-Konzert

Schützenhaus Thorn.

Von heute ab konzertiert wieder das beliebte **italienische** Salonorchester

Genuari.

Anfang: Sonntags 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Anstich von „Königsberger Ponarth" und „Münchner Pschorrbräu".

Vereinszimmer und Säle für Hochzeiten und Gesellschaften
stets zur Verfügung.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 5. Mai:

Grosses Promenaden-Konzert,

ausgeführt
von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

— Anfang 4 Uhr. —

Eintritt pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg. Ab 7½ Uhr: Schnittbilletts à 15 Pfg.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.



Müller's Lichtspiele.

Vom 4. bis 7. Mai die Sensationsschlager:

Der Tod als Passagier.

Aviatiker-Roman in 2 Akten.
Spielzeit ¾ Stunden.

Im Sektrausch.

Aus dem Tagebuch einer Chansonette.
Amerikanisches Großstadtdrama. — Spielzeit 1 Stunde.

Außerdem: Völlig neuer Spielplan.

Etablissement „Johanniterhof",

Jeden Sonntag:

Grosses Familienkränzchen.

Guter Kaffee und Kuchen (Familienkannen).

Spezialität: Frischer Maitrank.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Radtke.

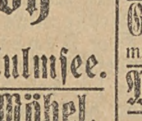
Gut, 500 Morgen, nahe Stadt und Bahn, prima Objekt, erstkl. Inventar, Herrenhaus im Park am See, selten schön, wegen Auswanderung **für jeden Preis** sof. zu verkaufen; eventl. **ohne Anzahlung.** Näheres d. d. **Reichs-Zentral-Markt, Berlin N. W. 7,**

---

1 elegante Mahagoni-Saloneinrichtung, 1 Wohnzimmereinrichtung, besteh. aus: 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühlen und Schreibtisch, 1 Bettgestell, diverse Gaslampen u. Kronen, 1 Reisekoffer, 5 Bände „Weltall u. Menschheit", 12 Hefte engl. Toiss.-Langenscheidt, 1 Frack, 1 Zylinder, 1 Schützenjope und Hut, 1 Scheibenbüchse, 1 Tesching, 1 Rockanzug, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. **Culmer Chaussee 38, 3, l., oder Kirchhofstraße 56, 1, r.**

Frischmilchende

Kuh



z. verk. **Fenske, Mocker,**
Waldauerstraße 71.

Gradstroh

hat abzugeben

Sobicki, Culmsee.

Versch. gebr. Möbel.

Nusbaum-Büfett, Kleiderschränke und Wäscheschränke, Spiegel, Stühle, Ausziehtische, Plüschgarnitur, Schreibtisch, Gartentisch und Stühle u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

50—60 Zentner

Gradstroh

(Flegeldrusch) verkauft

F. W. Garbrecht,
Schönsee Westpr.

Blautannen und Douglasfichten,

½ bis 1 Meter hoch, Preis 2 bis 4 Mk, hat abzugeben

Dominium Storlus,
bei Gelens, Bahn Stolno.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer mit und ohne Pension zu haben

Brückenstraße 16, 1, r.

Gut möbl. Zimmer, mit oder ohne Klavier, zu vermieten **Bäckerstr. 9, 3, rechts.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Mellienstraße 57, part., r.

---

1 großer Laden

in bester Geschäftslage nebst angrenzender Wohnung vom 1. Juli d. Js. zu verm. **Mellienstr. 127.**

Sonntag, 5. Mai,
nachm. 2¾ Uhr:
Nach

Suchatowko.

Verein d. Ostpreußen

Montag den 6. Mai d. Js.,
abends 8½ Uhr,

Monatsversammlung

im Vereinszimmer (Artushof).

Der Vorstand.
J. A.: **Schmidt.**

Kaiserhof-Park

Schießplatz Thorn.

Sonntag den 5. Mai,
von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes

Garten-Konzert

Eintritt 10 Pf.

Ein Kremser fährt von der Holzbrücke nach hier um 3½, 4½ und 5½ Uhr. Rückfahrt erfolgt um 8, 9 und 10 Uhr. Fahrpreis 15 Pf.

Hochachtungsvoll

Otto Romann.

Restaurant Wollmarkt,

Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

M. Baruch.

Großer Laden

mit modern ausgebautem Schaufenster in bester Lage zu vermieten.

Gefl. Meldungen unter **O. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Am Stadtpark Fischerstr.

sind versetzungshalber **herrschaftliche Wohnungen** im neuen Hause von 6, 4, 3 und 2 Zimmern nebst reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. Daselbst sind auch **Pferdeställe** nebst reichl. Zubehör. Näheres **Schmiedebergstraße 3, 1,** verl. Parkstr., bei Neumann.

---

2 große Zimmer,

Küche, Entree und Zubehör zu vermieten **Sandstraße 3, im Laden.**

Talstraße 2 ist eine

Balkon-Wohnung

von 4 Zimmern u. Zub. zu vermieten.

Stube, Kammer, Küche, Lager- oder Arbeitskeller billig zu vermieten
Coppernikusstraße 14.

Dreizimmerwohnung,

Küche und Zubehör, vom 1. Juli, eventl. früher zu vermieten.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, von jungem Kaufmann gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **R. K. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum 1. Juli oder später suche ich eine

Wohnung

von 4 oder 5 Zimmern nebst Zubehör, auch Mädchen- und Badezimmer. Angebote mit Preisangabe bitte mir umgehend zugehen zu lassen.

Rektor Krieger,
Dirschau.

Lose

zur **Geld-Lotterie zu gunsten der deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition),** Ziehung verlegt auf den 4. und 5. Juni d. Js., Hauptgewinn 60 000 M., à 3 M.,

zur **Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung,** Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. W. von 50 000 M., à 2 M.,

zur **Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs,** Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8416 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

22jähr. Waise, 500 000 Mk. Mitgift u. viele and. verm. Damen wünsch. pass. **Heirat.** Herren, w. a. ohne Verm. w. s. melden. Anonym zwecklos. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.** Retourm. erb.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Nr. 105. Thorn, Sonntag den 5. Mai 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kurze Anfragen, keine Antworten.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 3. Mai.

Ein bischen aufgeregt ist alles. Auf der Rechten gürtet man sich zum Streite wider die „Resolution in Schlafrock und Pantoffeln", wie ein großer Preuße das parlamentarische Herrschaftsbegehren genannt hat. Links und in der Mitte aber herrscht eine fast lärmend-fröhliche Stimmung. Wie auf einem Ozeandampfer unter den Passagieren, wenn man einem anderen Dampfer vor der Nase wegläuft. Nur ein kleines Häuflein Konservativer, Freikonservativer und einiger Zentrumsleute um den Grafen Galen herum findet sich unter den Verteidigern der hergebrachten Ordnung, die gesamte Linke, das Gros des Zentrums und der wirtschaftlichen Vereinigung dagegen kämpft für die Erweiterung der Parlamentsrechte durch Einführung der „Kurzen Anfragen" und der Vertrauens- oder Mißtrauensvoten nach Interpellationen. Ob man wirklich dem Kanzler zumuten wolle, daß er zweimal wöchentlich im Reichstag für An- und Ausfrager bereit sitzen müsse, fragt ein Konservativer. „Alle Tage soll der Kanzler hier sein!" ruft kreischend ein Sozialdemokrat. Ein allgemeines Raunen der Befriedigung. Jawoll ja! Jetzt spielt einmal der Reichstag auf und die Minister sollen tanzen.

In dieser großen freudigen Erregung merkt das Haus kaum, daß die vor Eintritt in die Tagesordnung vom Staatssekretär Delbrück verlesene Erklärung der Verbündeten Regierungen eigentlich ein ungeheurer Dämpfer ist. Die Regierungen nehmen danach das Vorgehen des Reichstages nicht tragisch, denn er könne über seine Geschäftsordnung beschließen, was er wolle; nur seien diese internen Beschlüsse lediglich für ihn bindend, nicht für den Bundesrat. Kurze Anfragen werde der Kanzler gern beantworten oder wenigstens durch irgend einen Kommissar beantworten lassen, aber nur dann, wenn er es für richtig halte, und nur, wenn das Reich für die Materie zuständig sei, und nie, wenn es sich um ein schwebendes Verfahren handele. Von den Interpellationen mit dramatischem Schlußeffekt aber steht garnichts in der Erklärung der Verbündeten Regierungen. Sie hätten, so meint ein eisgrauer alter Parlamentsjournalist, die ganze Erklärung, ohne daß sie inhaltlich verändert worden wäre, überhaupt viel einfacher stilisieren können, nämlich in dem einzigen Satz: „Ihr könnt uns den Buckel heruntterrutschen!" Aber, wie gesagt, die vergnügten oder besorgten Abgeordneten merken den Hohn überhaupt nicht, sondern halten die Erklärung womöglich für entgegenkommend; und dann verbeißen sie sich ineinander, die Verfechter der Kronrechte und die Vorkämpfer des Parlamentarismus, und atemlos lauschen die Tribünenbesucher. Ja, als der Sozialdemokrat David drohend die Hände gegen die Rechte ausstreckt und ruft: „Wo sitzen denn die eigentlichen Ministerstürzer!", da klatschen die Zuschauer Beifall und rufen Bravo, sodaß der Präsident, wie ein Landgerichtsdirektor im Schwurgericht, mit Räumung drohen muß.

Nach der Regierungserklärung ist die Situation soweit geklärt, daß man wohl schon sagen kann: die neue Geschäftsordnung wird keinen großen Umsturz bringen. Man wird nach wie vor den Kanzler nur an großen Tagen im Parlamente sehen, für seine Räte aber werden die Kurzen Anfragen die Gelegenheit zu dialektischen Übungen bieten, nämlich, wie man es anstellt, in verbindlicher Form eine nichtssagende Antwort zu geben, so wie es englische Minister ja geradezu virtuos verstehen. Graf Posadowsky versucht es, der Gesellschaft seiner jetzigen „Kollegen" klarzumachen, was für ein Unterschied zwischen unserer und der englischen Verfassung bestünde, und daß unser Parlament mit seinen elf Parteien niemals selber regieren könne. Aber man ist diesem aristokratischen Philosophen gegenüber schon beinahe in Radaustimmung und unterbricht ihn lärmend; ja sogar der Präsident wetzt sich seinen Witz an ihm, um ihm die Redezeit zu verkürzen.

Die Abstimmungen ergeben natürlich den Sieg der neuen Paragraphen der Geschäftsordnung, und die Aufregung wächst. Die Reichsboten haben das Gefühl, einen sogenannten historischen Moment zu erleben, einen Höhepunkt in der Evolution des Volkes, der unbedingt einmal im Konservationslexikon verewigt werden wird. Die Rechte schickt immer wieder ihre Redner zu kurzen und energischen Vorstößen in die Arena, ebenso temperamentvoll antworten die Gegner, aber es scheint, daß beide sich über die Tragweite der Geschehnisse täuschen. Denn mit der Stellungnahme der Regierung, die in dieser ruhigen Bestimmtheit nicht erwartet worden war, ist der ganzen Aktion doch ihre Bedeutung genommen.

Portugal, das Land des Trübsinns

Ein Stimmungsbild.

Man schreibt der „N. G. C.": Wer sich das portugiesische Volk als ein lebensfrohes vorstellt, ist in einem großen Irrtum befangen. Auf dem Lande lastet im Gegenteil eine schwere, an Weltschmerz grenzende Stimmung, die auch unter der neuen Ordnung der Dinge trotz aller Verheißungen bisher noch keineswegs einer hoffnungsfreudigeren gewichen ist. Es herrscht eine moralische Ermüdung und Entmutigung besonders in denjenigen Kreisen, die in politischer, sozialer und geistiger Hinsicht zur Führung berufen sind, und dieser Eindruck wird durch die Tatsache bestätigt, daß in Portugal im Laufe der letzten Jahre eine große Anzahl Politiker, Schriftsteller und Künstler freiwillig aus dem Leben geschieden ist: der Romanschriftsteller Camilo Castillo Branca; der Dichter Contero de Quental, dessen Sonette fast ausschließlich den Tod verherrlichen; der hervorragende Bildhauer Soares dos Reis; der Journalist Caesar Machado; Trindade Coelho, der Verfasser eines Werkes über die Politik u. a.

Miguel de Unanzuno, der Rektor der altspanischen Universität zu Salamanca, hat kürzlich das Schreiben eines portugiesischen Freundes veröffentlicht, das den Pessimismus seines Landes in greller Beleuchtung erscheinen läßt. Es heißt hier: „In Portugal ist man bei dem Grundsatz verzweifelter Philosophie angelangt, nach dem der Selbstmord als ein edles Heilmittel und als eine Art Erlösung gilt. Das Übel liegt in einer moralischen Abspannung, der Alle verfallen mußten, die an nichts mehr glaubten. — Glauben! — Der einzige Glaube bei uns, der noch Achtung verdient, sieht im Tode den Befreier. Das ist schrecklich, aber so verhält es sich. **Europa verachtet uns:** das zivilisierte, das mittelmäßige, das spießbürgerliche, das praktische Europa, wie man Leute ohne Ehre und ohne Geld verachtet. Trotz alledem gibt es in Portugal noch genug Adel der Gesinnung, jedenfalls genug zum Sterben. Wirklich, mein Freund, ich weiß nicht, wohin unser Weg uns führt, aber ich weiß, daß es ein schlechter ist, auf dem wir von den bösen Winden des widrigen Schicksals fortgetrieben werden .... Portugal befindet sich in einer unbestimmten grauen Dämmerungsstunde. Wird es die Dämmerung sein, die den Tag und das Leben, oder die, welche die Nacht und den Tod ankündigt?" Unanzuno sieht das **Heil Portugals allein in einer Einverleibung durch Spanien,** läßt aber dabei offenbar das bei den meisten Portugiesen doch noch sehr stark ausgeprägte Nationalbewußtsein und den tiefeingewurzelten Haß gegen das Nachbarvolk außer acht.

Eins ist sicher: entschieden ist das Schicksal Portugals noch nicht, und es steht schlimm um die Zukunft eines Landes, wenn die Besten an ihr zu verzweifeln beginnen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. Mai. (Einwohnerzahl.) Nach der Personenstandsaufnahme betrug die Einwohnerzahl unser Stadt am 1. Mai d. Js. 11 988 Einwohner, das ist ein Mehr von 270 Einwohnern gegenüber dem Resultate der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1010. Der Zugang betrug im Laufe des April 358, der Abgang 347 Personen. — Auf dem hiesigen Standesamte beurkundet wurden im Laufe des verflossenen Monats 41 Geburten, 22 Todesfälle und 3 Eheschließungen.

Rosenberg, 1. Mai. (Die Schlacht um den Pelz.) Ein schlechter Wirtshausscherz brachte dem Händler Otto Breitkreuz aus Dt. Eylau eine Anklage wegen versuchten Betruges, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch ein. Am 24. Januar saß der Angeklagte, der sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte, in Peterkau mit einigen Fleischern zusammen. Natürlich wurde vom Handel gesprochen. Ein Fleischer Th. erbot sich, den schweren Fahrpelz des B. „nach Gewicht" zu kaufen. Die Meinungen über das Gewicht des Pelzes gingen weit auseinander. Nach vielem Handeln in fröhlicher Zecherrunde einigte man sich auf 2 Mark für ein Pfund. Auf dem Wege zur Wage versuchte B. den Pelz dadurch schwerer zu machen, daß er die großen Taschen voll Schnee stopfte. Dennoch kam nur ein geringer Kaufpreis heraus. Während nun B. lachend erklärte: Alles sei nur Scherz gewesen, bestand der Käufer darauf, daß der Pelz sein zu Recht erworbenes Eigentum sei. Es kam zum Streit. Beim Hin- und Herzerren ging der Pelz aus den Nähten, Flaschen und Gläser wurden umgeworfen und schließlich griff der Wirt ein, der sich aber bei dem allgemeinen Lärm wenig Gehör verschaffen konnte. Die Folge war die Anklage.

Schlochau, 2. Mai. (Besitzwechsel.) Der Rittergutsbesitzer Kuhnke aus Hasseln hat sein Rittergut in Größe von etwa 2000 Morgen an den Rentier Lentz von hier, früher Gutsbesitzer in Treuweiden bei Pr. Friedland, für 403 000 Mark verkauft. Die Übernahme ist bereits erfolgt.

Aus der Tucheler Heide, 3. Mai. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Freischulzengute Johannistal war der 42jährige Ackerknecht Hermann Reimann mit dem Umspannen von Pferden beschäftigt, als das eine Tier plötzlich ausschlug und den R. so unglücklich an die Stirn traf, daß der Schädel an zwei Stellen spaltete. Der Bedauernswerte mußte bewußtlos in seine Behausung getragen werden. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verschied R. nach zweistündigem Todeskampfe, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Marienburg, 1. Mai. (Die militärische Zukunft Marienburgs) dürfte mit der Hinverlegung des Trainbataillons noch nicht abgeschlossen sein. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß in nächster Zeit mit dem Bau von Unterkunftsräumen für die dem Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment anzugliedernde Maschinengewehrabteilung wird begonnen werden müssen. Ferner ist anzunehmen, daß das 3. Bataillon des 152. Infanterie-Regiments in Marienburg seinen Standpunkt erhält. Die Errichtung eines Proviantamtes ist dann nur eine Frage der Zeit. Auch der Bau einer Garnisonwaschanstalt soll für Marienburg geplant sein. In nicht allzuferner Zeit wird dann Marienburg Sitz eines Brigade-Kommandos werden.

Tiegenhof, 2. Mai. (Die eiserne Hochzeit) feiern heute die Schuhmachermeister Kuhnschen Eheleute. Das Ehepaar erfreut sich noch ziemlich guter Gesundheit und geistiger Frische.

Dirschau, 2. Mai. (Verschüttet.) Ein schweres Unglück ereignete sich dieser Tage auf dem Gute Gr. W. im hiesigen Kreise. Dort werden von der Firma Bruhn aus Danzig Dränagearbeiten ausgeführt. Der Schachtmeister Karrasch wurde bei diesen Arbeiten in einer Tiefe von 2,70 Meter verschüttet und fand durch Ersticken seinen Tod. Ein Arbeiter konnte zwar lebend gerettet werden, doch hatte er das Schlüsselbein gebrochen.

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Auf der Kommode zwischen Kragen und Manschetten und einer Uhr lagen verschiedene Zettel, die kramte sie hervor, verteilte danach die Wäsche in die verschiedenen Körbe, nahm den einen Korb unter den Arm und verließ das Zimmer, das sie sorgfältig verschloß.

Ihr Weg führte sie zu Herrn von der Marne und sie hatte nicht weit zu gehen. Sie wußte, daß der junge Schauspieler um diese Zeit zuhause war. Auf ihr bescheidenes Klopfen rief seine frische, ansprechende Stimme auch sogleich „Herein" und sie sah ihn mitten im Zimmer in einem Schaukelstuhl sitzen und eine Rolle auswendig lernen. Er mochte wohl erst aufgestanden sein, denn auf einem Tischchen stand eine halb geleerte Tasse Tee.

„Nun, Frau Fegewisch, bringen Sie mir meine Wäsche? Das ist hübsch von Ihnen. Immer pünktlich und zuverlässig ... Und Ihren Mammon wollen Sie natürlich auch gleich mitnehmen? Wie viel macht es? Zwei Mark zehn? Schön, die sollen Sie haben und die Hemden sowie das übrige können Sie gleich in die Kommode legen."

Die Souffleuse hatte das Geld genommen und den Korb geleert, aber statt das Zimmer zu verlassen, blieb sie schweigend neben der Tür stehen und sah zu dem jungen Schauspieler hinüber.

Er hatte die Rolle wieder aufgenommen und die kurze Unterbrechung vollständig vergessen. Nun, da sie sich räusperte, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, blickte er auf und war ganz erstaunt, sie noch da zu sehen.

„Was ist denn los?" fragte er ein wenig ungeduldig. „Wollen Sie noch etwas?"

„Ja ...." antwortete sie stockend, „ich will noch etwas. Ich möchte Sie nämlich bitten, Herr von der Marne, recht schön bitten, heute nachmittags um 4 Uhr nach dem Katzenstein zum Stelldichein nicht zu gehen. Die Dame, die Frau Kelting von drüben, soll Sie dort nicht treffen."

Zuerst war er so verblüfft, daß er sie anstarrte und nicht verstand, aber dann spang er unwillig auf, schob den Schaukelstuhl so heftig zurück, daß er auf und nieder tanzte, und sagte scharf: „Was fällt Ihnen ein? Woher wissen Sie überhaupt?"

„Ich hörte gestern zufällig, wie Sie sich mit ihr verabredeten, und das übrige habe ich mir gedacht. Ich kenne Sie ja beide und weiß, wie die Sachen stehen, aber das soll nicht so weitergehen, ich will es nicht, um keinen Preis. Ich werde alles tun, um es zu verhindern!"

Ein fremder, spöttischer Zug trat in sein hübsches, offenes Gesicht und mit langen, lautlosen Schritten trat er dicht vor sie hin.

„Meine gute Frau Fegewisch, Sie sind eine ganz vortreffliche Person und in Ihrer Eigenschaft als Wäscherin und Souffleuse gewiß unentbehrlich, aber das merken Sie sich ein- für allemal, meine Privat-Angelegenheiten besorge ich selbst. Sie würden mich außerordentlich verpflichten, wenn Sie Ihre kostbare Zeit anderen Kunden zuwenden wollten."

Also ohne weiteres moralisch hinausgeworfen! Das war hart, aber sie hatte es nicht anders erwartet und zuckte nicht mit der Wimper. Sie blieb ruhig stehen; nur ihre Hände arbeiteten etwas erregt an dem Korb herum, als sie in ihrer trübseligen, eintönigen Weise fortfuhr:

„Es ist nur, weil leicht etwas Schlimmes daraus entstehen kann. Beim Theater rechnet man nicht so genau, aber Sie wissen ja, im bürgerlichen Leben, da ist es ganz anders, da kommt so ein armes Ding gleich um Ehre und guten Namen, es weiß nicht wie. Es gehört garnicht viel dazu, besonders hier, wo jedes auf Schritt und Tritt beobachtet wird.

Was nun die Frau Kelting betrifft, um die wäre es schade. Die hat eine feine Erziehung genossen, ist wie ein Prinzeßchen gehütet worden und hat jetzt einen prächtigen Mann, der sie innig liebt. Kinder sind auch da. Sie denkt sich nichts Böses, i Gott bewahre, aber sie schwärmt fürs Theater, ist hier allein und langweilt sich schrecklich. Da kommen nun Sie daher mit Ihrem schönen Spiel, Ihrem hübschen, kecken Gesicht und Ihrem einschmeichelnden Wesen und verdrehen ihr den Kopf, weil sie noch jung und unerfahren und in solchen Sachen ein bischen dumm ist. Sie läuft in ihr Verderben hinein, wie die Motte ins Licht, und ich habe neulich eine schreckliche Geschichte gelesen, die will mir garnicht mehr aus dem Kopfe. Da war auch ein Gutsbesitzer mit einer hübschen, jungen Frau, die sich langweilte, und ein interessanter, junger Mann, der mit ihr zusammentraf. Zuerst war alles eitel Lust und Freude, aber schließlich gab's einen Zweikampf, der Mann wurde totgeschossen und die ganze Geschichte kam in die Zeitung. Da zerrten sie denn alles erbarmungslos ans Tageslicht: die große Liebe und die große Schuld, bis es Elend und Schande war ohne Ende; und die beiden sind vielleicht von Haus aus auch nicht schlecht gewesen, nur leichtsinnig und unbedacht."

Herr von der Marne war ans Fenster getreten und blickte gedankenvoll hinaus in den lachenden Sonnenschein. Auch als die Souffleuse geendet hatte, blieb er da stehen und sagte nur mit einem leichten Achselzucken:

„Sie übertreiben, Frau Fegewisch, und sehen am hellen Tage Gespenster. Ich habe mir wegen Frau Kelting durchaus nichts vorzuwerfen. Sie ist imgrunde auch garnicht mein Genre."

„Um so besser, dann wird es Ihnen nicht schwer fallen, der kleinen Frau aus dem Wege zu gehen."

Ihre Hartnäckigkeit verdroß ihn. „Wetter noch einmal, nun ist's aber wirklich genug! Wie können Sie sich überhaupt unterstehen, mir eine solche Moralpredigt zu halten? Ich weiß allein, was ich tun soll, und Frau Kelting geht Sie garnichts an."

Frau Fegewisch seufzte. „Doch, die junge Frau geht mich was an. Ich bin schuld daran, daß sie sich ein bischen in Sie verliebt hat."

Er lachte. „Da bin ich doch neugierig."

„Ja, ja, Ihnen scheint's sonderbar, aber es ist doch so. Sehen Sie, die Dame ist gut und freundlich mit mir, und wenn ich mit der Wäsche hinüberkomme, plaudern wir ein bischen. Da hatte sie denn immer so viel zu fragen. Zuerst nach dem Theater und dann nach Ihnen, und ich gab ihr recht ausführlich Bescheid, weil ich wohl merkte, daß sie das gern hörte, und weil ich einen Vorwand haben wollte, um sie ein bischen länger anschauen zu können."

Allenstein, 1. Mai. (Wegen schwerer Urkundenfälschung) in sieben Fällen und wegen Unterschlagung in einem Falle ist der frühere Inhaber des Hotels Reichshof Anton Mundkowski zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte ist das Opfer seiner geschäftlichen Mißerfolge geworden. Bevor er das Hotel „Reichshof“ übernahm, steckte er schon in Zahlungsschwierigkeiten. Als alles schief ging, griff Mundkowski, wie ein Ertrinkender nach einem Strohalm, zu unlauteren Manipulationen, um sich über Wasser zu halten.

Goldap, 1. Mai. (Infolge Arsenikvergiftung gestorben) ist das 2½ jährige Töchterchen des Besitzers H. in Reutersdorf. Vor länger als Jahresfrist hatte der Vater Arsenik zur Rattenvertilgung gekauft und auf einem Brett auf dem Boden aufbewahrt. Dort mag das Kind beim Spielen das Gift gefunden haben, lutschte daran und ist infolgedessen gestorben.

Braunsberg, 2. Mai. (Das Hotel „Schwarzer Adler“) hat Frau Magendanz für 188 000 Mark an den früheren Besitzer des Hotel „Reichshof“ hiers. Herrn Ferd. Freymuth verkauft.

Insterburg, 2. Mai. (Delegiertenversammlung.) Eine Delegiertensitzung des Verbandes selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands tagte am Montag unter dem Vorsitz des Staatsrats Schulz-Memel. Einleitend wurde festgestellt, daß der Verein von 64 ostpreußischen Städten zurzeit bereits 46 umfaßt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung bildeten Beschlußfassungen zu dem vom 16. bis 18. Juni in Tilsit stattfindenden Verbandstag. Nach Erledigung der offiziellen Tagesordnung lag noch ein Dringlichkeitsantrag vom Stadtrat Lippold-Tilsit vor, der die bevorstehende reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe betraf. Er beantragte, dahin vorstellig zu werden, daß für alle offenen Verkaufsstellen eine vierstündige für Kontore eine zweistündige Arbeitszeit zugelassen werden solle. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, sofort die erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Königsberg, 1. Mai. (Der neue D-Zug von Königsberg nach Berlin), der Mittwoch früh zum ersten Male verkehrte und aus drei Wagen bestand, konnte sich gleich zum Anfang einer guten Benutzung erfreuen.

Posen, 1. Mai. (Der Oberschlesische Turm der Ostdeutschen Ausstellung), der noch als einziger Zeuge der vorjährigen Pracht übrig geblieben ist, hat nun offiziell seinen profanen Beruf als Wasserturm angetreten. Heute Vormittag um 10 Uhr fand die Übergabe des Turmes an den Vertreter der Wasserwerke, Diplomingenieur Hering, in Gegenwart der Deputation der städtischen Licht- und Wasserwerke durch die Vertreter der Donnersmarckhütte statt, nachdem die versuchsweisen Füllungen, die in letzter Zeit vorgenommen waren, ein durchaus befriedigendes Resultat gebracht haben.

Posen, 2. Mai. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich innerhalb der 5. Eskadron des Königsjäger-Regiments. Beim Abschirren seines Pferdes wurde ein im dritten Jahre dienender Soldat von jenem an die Wand gedrückt; dabei drang ihm ein Haken des Geschirrs ins Auge und durch dieses ins Gehirn. Der Verunglückte starb nach kurzer Zeit an der gräßlichen Verletzung.

Crone a. Br., 1. Mai. (Zum Pfarrer gewählt) wurde in Sienno unter dem Vorsitz des Superintendenten Brinkmann aus Bromberg Pastor Just aus Weichseltal.

Landsberg a. W., 3. Mai. (Zusammenstoß zwischen zwei Eisenbahnzügen.) Auf der Eisenbahnneubaustrecke Roßwiese—Zielenzig bei Landsberg hat sich ein recht verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen zwei Zügen ereignet. Am Bahnhof Plenitz stieß ein Arbeitszug mit einem Leerzug so heftig zusammen, daß die Maschine des ersteren umgeworfen wurde und die ganze Böschung hinabstürzte. Der Schlosser Werner geriet unter die Lokomotive und wurde an Beinen und Armen schwer verletzt. Er mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden. Der Zusammenstoß ist dadurch herbeigeführt worden, daß für den Arbeitszug die Weiche falsch gestellt worden war.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Mai. 1909 † Marquis Julio de Arellano, spanischer Botschafter am Wiener Hofe. 1905 † Geheimer Kommerzienrat Dr. Karl Lueg in Düsseldorf, einer der hervorragendsten deutschen Eisenhüttenleute. 1908 † Maurus Jokai in Budapest, ungarischer Dichter. 1903 † Georg Deltschew, bekannter bulgarischer Bandenführer. 1892 † August Wilhelm von Hofmann, berühmter Chemiker, Entdecker der Anilinfarben. 1886 † Joseph Albert in München, Erfinder der sog. Albertypie. 1841 Brand von Hamburg bis 8. 5. 1827 † Friedrich August I., König von Sachsen. 1826 * Eugenie, Kaiserin der Franzosen zu Granada. 1821 † Napoleon I. auf St. Helena. 1816 Einführung einer freien landständischen Verfassung in Sachsen-Weimar, der ersten in Deutschland. 1814 Übergabe von Antwerpen an den Grafen von Artois. 1762 Friede zwischen Friedrich dem Großen und Rußland. 1747 * Kaiser Leopold II. zu Wien. 1525 † Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, der Weise, auf Schloß Lochau. 1309 † Karl II., König von Neapel.

6. Mai. 1911 Enthüllung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals zu Straßburg. 1910 † König Eduard VII. von Großbritannien und Irland. 1904 Beginn der Landung der Japaner auf der Liatunghalbinsel. 1904 † Candamo, Präsident von Peru. 1904 † Franz von Lenbach in München, berühmter Bildnismaler. 1902 † Bret Harte, bekannter amerikanischer Schriftsteller. 1897 Niederlage der Griechen bei Pharsalos. 1882 † Hans Reichsfreiherr von Aufseß, Begründer des germanischen Museums in Nürnberg. 1882 * Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen. 1859 † Alexander von Humboldt zu Berlin, berühmter Naturforscher. 1849 Unterdrückung des Dresdener Aufstandes 6. bis 9. Mai. 1796 † Adolf Freiherr von Knigge in Bremen, berühmt durch sein Buch „Über den Umgang mit Menschen“. 1786 * Ludwig Börne zu Frankfurt am Main, hervorragender deutscher Schriftsteller. 1757 Schlacht bei Prag, Sieg Friedrichs des Großen, Heldentod des Feldmarschalls Schwerin. 1622 Sieg Tillys bei Wimpfen über Georg Friedrich von Baden. 1525 Eroberung von Rom durch Truppen Karls V.

Thorn, 4. Mai 1912.

— (Der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein) hält seine 35. Hauptversammlung am 28. Mai in Elbing ab.

— (Sommerfahrplan.) Der Fahrplan für das Sommerhalbjahr 1. Mai bis 30. September 1912 bringt noch immer nicht die Fortführung des Nachtzuges von Danzig nach Thorn, der nach wie vor um 1.58 in Graudenz liegen bleibt, sodaß man nur die Wahl hat, die Rückreise von Danzig entweder schon um 6.15 abends anzutreten oder den Umweg über Bromberg zu nehmen. Und auch der Wunsch, den Triebwagen auf der Strecke Thorn-Goßlershausen bis Schönsee vor dem Schnellzug abzulassen, statt hinter diesem, ist nicht berücksichtigt worden. Aber der Fahrplan bringt doch, neben unwesentlichen Abweichungen, bei denen es sich nur um einige Minuten früherer oder späterer Abfahrt handelt, mehrere wichtige Änderungen und Vervollkommnungen. Die durchgreifende Reform des Fahrplans der Strecke Thorn-Alexandrowo ist schon früher beleuchtet worden. Auf der Strecke Thorn-Bromberg ist zwischen den Zügen 11.44 und 1.58 mittags noch ein D-Zug eingelegt, der von Thorn 12.40 abgeht; auch für die Verbindung Bromberg-Thorn sind Verbesserungen geschaffen, indem an die Stelle des Schnellzuges 2.20 nachmittags ein D-Zug 3.09 getreten ist, und ferner der D-Zug 8.26 abends, der früher in Bromberg liegen bliebmit Anschluß an den Personenzug 8.38, jetzt nach Thorn weitergeführt wird, wo er schon um 9 Uhr, d. i. 50 Minuten früher als der Personenzug, eintrifft. Im Fahrplan der Strecke Thorn-Marienburg sind nur unwesentliche Änderungen zu verzeichnen mit Differenzen von 2 bis 3 Minuten; nur der Nachtzug 11.10, ab Thorn Stadtbahnhof 11.17 geht jetzt 23 Minuten später, 11.40 vom Stadtbahnhof Thorn ab, eine Neuerung, die hoffentlich, im Interesse unseres Stadttheaters, auch für den Winter beibehalten wird. Auf der Strecke Thorn-Insterburg ist zwischen den Zügen 2.04 und 4.10 nachm. noch ein Personenzug eingelegt, der von Thorn 3.30 abgeht; sonst zeigt der neue Fahrplan nur geringfügige Abweichungen vom Winterfahrplan. Auf der Strecke der Posener Bahn in der Richtung Thorn-Posen sind die Änderungen zu verzeichnen, daß der Zug 8.35 vorm. jetzt schon 8.30, der Zug 7.15 abends jetzt schon 7.02 von Thorn abgeht. Erheblicher sind die Abweichungen in der Richtung Posen-Thorn, da, außer geringeren Verschiebungen, die Abfahrzeit des Frühzuges von 6.08 12 Minuten früher, auf 5.56 gelegt und als zweiter Frühzug ein Schnellzug eingelegt ist, der von Posen um 7.31 abgeht. Der Nord-Expreßzug Paris-Köln-Berlin-Posen-Warschau, der nur 1. Klasse führt, geht vom 1. Mai ab Sonnabends in der Richtung Warschau-Berlin, ab Thorn 4.46 nachmittags, und Dienstags in der Richtung Berlin-Warschau, ab Thorn 11.32 vormittags.

— (Der Thorner Sportverein Vistula) hält am Montag den 6. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Hotel Dylewski, seine Monatsversammlung ab.

Thorner Lokalplauderei.

Nach den langen, debattereichen Sitzungen des Winterhalbjahres gab es in unserem Stadtparlament am vorigen Mittwoch eine Sitzung von überraschender Kürze. Nur eine gute Stunde brauchten die Stadtverordneten, um eine Tagesordnung von 27 Punkten zu erledigen. Für die neueingerichtete städtische Gartenverwaltung lag der vom Magistrat aufgestellte Sonderetat vor, in den auch das städtische Ziegelei-Gasthaus vom Forstetat übernommen ist. Der Etat schließt mit 20 000 Mark ab, sodaß ein Zuschuß aus der Kämmereikasse in Höhe von 13 000 Mark erforderlich ist, wie ihn die Stadtverordneten bereits bewilligt hatten. Nachdem von der Stadtverordnetenversammlung die teilweise Verpachtung der städtischen Jagd angeregt worden, soll nunmehr zur Ausschreibung der Jagd geschritten werden. Vom Magistrat sind die Bedingungen für die Jagdverpachtung ausgearbeitet, denen die Stadtverordneten zustimmten. Der Pachtvertrag umfaßt eine lange Reihe von Paragraphen, die sich bei der Verlesung wie „Kriegsartikel“ anhörten. Auf die Bedenken aus der Versammlung, ob die Paragraphen nicht zu scharf gefaßt seien, erwiderte man vom Magistratstisch, daß die Bedingungen den weidmännischen Betrieb der Jagd gewährleisten müßten und nur den Jagdverträgen entsprächen, wie sie auch in anderen Kommunen in Geltung sind. Und der Magistratsdirigent fügte hinzu, daß es keineswegs etwa in der Absicht des Magistrats liege, den Beschluß der Stadtverordneten auf Verpachtung der Jagd rückwärts zu korrigieren. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Ausschreibung den Pachtertrag ergeben wird, den die Freunde der Verpachtung — die Verpachtung wurde seinerzeit nur mit knapper Mehrheit beschlossen — sich für die Finanzen unserer Stadt versprechen. Die Verpachtung soll schon vom 16. Mai ab erfolgen, und von den vier städtischen Revieren werden zwei vergeben, während die beiden anderen dem städtischen Forstrat verbleiben. Aus der Stadtverordnetenversammlung nahm bei dieser Vorlage noch Herr Gärtnereibesitzer Hentschel Gelegenheit, auf die Kaninchenplage hinzuweisen, unter welcher in unserer Gegend besonders die Gärtner empfindlich zu leiden haben, und mit Genugtuung nahm man die Erklärung des Herrn Magistratsdirigenten auf, daß der Magistrat alles tue und auch weiter alles tun werde, um diese Plage zu bekämpfen. Zur Säuglingsfürsorge und Trinkerfürsorge soll in unserer Stadt nun auch die Fürsorge für Tuberkulose kommen. Nach dem Antrage des Magistrats wurde am Mittwoch für eine Fürsorgestelle für Tuberkulose außer dem einmaligen Betrage von 450 Mark für die ersten Einrichtungskosten eine laufende jährliche Beihilfe von 1000 Mark bewilligt. Wie bei dieser Vorlage erläuternd angeführt wurde, ist Thorn auf dem Gebiete der sozialen Hygiene und Fürsorge gegen andere Städte zurückgeblieben, sodaß wir uns jetzt beeilen müssen, mit diesen der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen zu folgen. Zur Einrichtung der Fürsorgestelle für Tuberkulose hat der Herr Erster Bürgermeister die Initiative ergriffen. Die Fürsorgestelle wird von einem zu diesen Zwecken zu bildenden Verein geleitet, doch soll die Stelle einstweilen im städtischen Krankenhause untergebracht werden. Zur Vertagung kam die Ersatzwahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes für den verstorbenen Stadtrat Krimes. Die Kandidatenfrage ist bei dieser Wahl eine besonders schwierige, da es sich um einen Nachfolger für das Dezernat der Wasserleitung und Kanalisation handelt. Dieser Verwaltungszweig erfordert von dem Dezernenten ein bestimmtes Maß von technischem Wissen und stellt ferner an die Arbeitskraft größere, über die ehrenamtliche Betätigung schon hinausgehende Anforderungen, wenn auch in dem langjährigen und erfahrenen Betriebsleiter Herrn Dröge eine zuverlässige Stütze für den Dezernenten da ist. Wegen der Schwierigkeit der Kandidatenfrage wurde die Ersatzwahl um 14 Tage verschoben. Hoffentlich findet man einen geeigneten Kandidaten, der mit der Würde auch die volle Bürde des Amtes zu übernehmen bereit ist.

Säuglingsfürsorge, Trinkerfürsorge, Fürsorge für Tuberkulose — aber auch noch andere moderne Bestrebungen machen sich gegenwärtig in unserer Stadt bemerkbar, die hier ebenfalls Boden fassen wollen. So wurde gestern in der Gewerbeschule ein Vortrag über die Gartenstadtbewegung gehalten, welcher die Propaganda für den Bau von Einfamilienhäusern, die bereits vor einiger Zeit hier aufgenommen wurde, unterstützen soll; und am Sonntag wird ferner Herr Lubahn-Berlin vom Vorstande des Bundes deutscher Bodenreformer einen Vortrag über moderne Gemeindepolitik halten, mit der man für die Sache der Bodenreform auch hier weitere Anhänger gewinnen will. Ein hübsches Stück Arbeit wird auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge bei uns ja schon im Kinderschutz geleistet, nachdem der Verein Jugendschutz unter seiner rührigen Vorsitzerin Frau Stadtrat Kelch einen Kinderhort auf der Culmer Vorstadt erbaut hat. Freilich bedarf der Verein für seine Tätigkeit fortgesetzt größerer Geldmittel, und um solche aufzubringen, hat er noch vor Beginn der Sommersaison einen „Bunten Abend“ veranstaltet, der heute im Artushof stattfindet. Wer da weiß, welche Opfer an Zeit und Mühe die Veranstaltung eines Basars erfordert, wird doppelt wünschen, daß der heutige „Bunte Abend“ für den Verein Jugendschutz einen reichlichen Ertrag abwirft!

Von großem Interesse war die Sitzung des Vereins Frauenwohl, der unter Leitung von Fräulein Staemmler, der bewährten Vorsteherin der Thorner Haushaltungsschule — wie schon ihr Beruf und Amt erwarten ließ — Bahnen wandelt, auf denen jeder folgen kann. Der feine, sympathische Vortrag der drei Referate machte, besonders auch auf die männlichen Hörer, wie wir bemerkten, tieferen Eindruck. Sollte wirklich einmal die Zeit kommen, wo das Experiment gemacht und das Frauenwohl auf politische Gleichberechtigung gegründet wird, sodaß dann auch Damen Wahlreden halten würden, so müßte gesetzgeberisch Sorge getragen werden, daß sie nur in Frauenversammlungen reden dürften. Denn wenn so liebenswürdige Rednerinnen, wie im Verein Frauenwohl auftraten, in Wahlversammlungen von Männern sprächen — wer könnte da widerstehen? Wir hoffen indessen, daß es gelingen wird, die Frauenfrage zu lösen, auf einem anderen Wege, ohne die reizende Differenzierung der Geschlechter — um so reizender, je größer und tiefergehend sie ist — zu verwischen. Selbst im Bericht und obwohl dem eignen Herzen fremd, wirkte das Bekenntnis zur harten Politik Bismarcks in Frauenmund befremdend, und den tiefsten Eindruck machte doch die Rednerin, die dem Zuge des eignen Herzens folgen konnte und mit einem Aufruf an die sanfteren Gefühle der Liebe und Barmherzigkeit schloß.

Das Lutherfestspiel hat auch in diese Woche noch hinübergereicht und mit der achten Aufführung am vorigen Sonntag sein Ende gefunden; seine Nachwirkung wird aber noch lange zu spüren sein. Nicht jeder zwar ist vollbefriedigt nachhause gegangen, da eine gewisse Geschichtskenntnis zum vollen Verständnis erforderlich war — davon zu schweigen, daß ein regelrechtes Schauspiel, wie es manche Besucherin erwartet hatte, nicht geboten wurde und zu bieten auch nicht beabsichtigt war. „Ich habe zu wenig verstanden“, dies Urteil einer Frau wird wohl noch von anderen geteilt worden sein. Aber die großen Szenen haben doch allgemein Eindruck gemacht, und ohne Gewinn ist niemand von dannen gegangen; die Gestalt des Reformators, besonders der ersten Aufführungen, als das Organ des Darstellers selbst die doch klangvolle Stimme des Melanchthondarstellers mächtig übertönte, wird jedem noch lange lebendig vor der Seele stehen. Für den, der das Festspiel wiederholt besucht — und eine Dame, die es zweimal besucht, bedauerte, es nicht jeden Abend sehen zukönnen —, war es interessant zu beobachten, wie einige Mitwirkende, darunter die drei Damen Fräulein Zimmermann, Frau Zahnarzt Schäfer und Fräulein Zelz, mit angeborenem Talent gleich mit dem ersten Wurf eine gute Leistung boten, andere nach und nach in ihre Rollen hineinwuchsen, schließlich die volle Sicherheit eines Berufsschauspielers erlangend. Zu diesen

---

Von der Marne lachte und sah die Souffleuse ganz verwundert an. „Finden Sie Frau Kelting so hübsch?“

„Ja, sehr hübsch!“ Und leiser fügte sie hinzu: „Sie sieht auch jemandem ähnlich, den ich früher gekannt habe, und so kommt eines zum anderen. Na, genug: mit meinen törichten Reden habe ich also wohl dem Unheil die Wege geebnet und das fiel mir schwer aufs Herz. Ich mußte es wieder gut machen, ehe es zu spät war. Fegewisch, sagte ich zu mir, nimm deinen Korb, gehe zu Herrn von der Marne und erzähle ihm, was mich drückt. Er ist zwar ein bischen leicht und ein bischen heftig, aber doch von Herzen gut, und wird nicht eine ganze Familie ins Unglück stürzen wollen. Die Männer trifft die üble Nachrede ja nie so hart, die dürfen sich so manches erlauben; aber die armen Frauen müssen es büßen und da die Frau Kelting nicht weiß, was ihr frommt, muß er die Sache nun richtig deichseln.“

Der junge Schauspieler lachte spöttisch. „Ich soll also ohne weiteres den Verkehr mit ihr abbrechen, gerade jetzt, wo er anfängt, interessant zu werden?“

„Ja, gerade jetzt. Die Dame muß glauben, daß Sie nichts mehr von ihr wissen wollen.“

„Herrlich! Und dann?“

„Dann wird sie ein bischen unglücklich sein, vielleicht auch ein bischen entrüstet, aber schließlich, wenn sie zu Verstand gekommen ist, Gott danken, daß aus dem heiteren Spiel nicht bitterer Ernst wurde.“

Herr von der Marne ging ein paarmal schweigend im Zimmer auf und nieder. Dann sagte er: „Meine gute Fegewisch. Sie haben nun Ihr Herz und Ihr Gewissen erleichtert und ich kenne Ihre Wünsche ganz genau, aber merken Sie wohl auf: ich verspreche nichts; tue ganz genau, was ich will, und die Angelegenheit bleibt unter uns.“

Das klang nicht sehr ermutigend, aber Frau Fegewisch verlangte nicht mehr. Sie ergriff die Klinke und wollte mit einem kurzen Gruß und Dank gehen, als von der Marne sie noch mit einer Frage zurückhielt.

„Sagen Sie mal, weshalb kommen Sie denn eigentlich zu mir? Wäre es nicht viel einfacher gewesen, zu Frau Kelting zu gehen und sie vor mir zu warnen?“

Ein welkes Rot stieg in die welken Wangen der Souffleuse und ein eigentümlicher Ausdruck trat in ihre Augen.

„Das, das konnte ich nicht,“ antwortete sie zögernd. „Und es hätte auch nichts genützt. Nur beschämt und beleidigt hätte ich die Dame und ihren Trotz herausgefordert, sodaß es schlimmer geworden wäre, als zuvor. Das Übel muß gleich mit der Wurzel ausgetilgt werden und das kann eben keiner, als wie Sie ganz allein.“

Sie verließ das Haus und Herr von der Marne sah ihr gedankenvoll nach. „Ja, ja,“ dachte er, „die Fegewisch ist eine große Menschenkennerin, ohne es zu wissen. Not und Erfahrung haben sie dazu gemacht und nun kommt ihre Weisheit anderen zugute.“

Draußen schlug die Uhr und mahnte ihn an die rinnendeZeit. Er griff schleunigst wieder zu seiner Rolle und bald ging er eifrig lernend im Zimmer auf und ab, so vertieft in seine Aufgabe, daß er mit keinem Gedanken mehr zu dem soeben Erlebten abirrte.

Am Abend dieses Tages saß Frau Käthe Kelting einsam in ihrem dunklen Zimmer und weinte Tränen des Schmerzes und der bitteren Enttäuschung.

Alles hatte sich heute gegen sie verschworen. Erst kam der Oberst, um sie zum Essen abzuholen und forderte sie auf, am Nachmittag an einer intimen, kleinen Verlobungsfeier teilzunehmen. Dann erschien die Wirtin mit einem persönlichen Anliegen und schließlich wollte Dita Weber sie zu einem Spaziergang abholen, den die Jugend gemeinsam unternahm.

Mit klopfendem Herzen und unter den verschiedensten Vorwänden lehnte sie alles ab, um pünktlich nach dem entlegenen Katzenstein zum Stelldichein zu gehen, — einem Stelldichein, in dem sie selbst nichts Gefährliches sah und das sie nur der Badegesellschaft wegen geheim halten wollte. Dann saß sie Stunde um Stunde unter dem bezeichneten Baum auf der schmalen Bank, blickte nach rechts und nach links und blieb allein.

Zuerst schwellte glückliche Erwartung ihr Herz, die Freude am Verbotenen, die Gewißheit, mit dem hübschen, genialen und interessanten Manne, der auf ihre kleinen Kokettereien so willig einging, einmal lange ungestört plaudern zu können, dann wurde sie unruhig, schließlich ungeduldig, zuletzt verzweifelt.

Müde und enttäuscht ging sie endlich, überzeugt, daß Herr von der Marne plötzlich erkrankt oder sonst irgendwie enstlich verhindert sei. Aber noch auf dem Heimweg sah sie ihn auf einem tiefer gelegenen Wege gemütlich einherwandeln, und zwar nicht allein, sondern im eifrigen Gespräch mit einer hübschen Kollegin, der munteren Naiven, die ihre lachenden Augen so gut zu gebrauchen wußte.

Am nächsten Morgen traf sie ihn zufällig auf der Straße und erwartete, daß er sie anreden und sich entschuldigen würde, aber er blieb nicht stehen, er grüßte nur mit ausgesuchter Höflichkeit und ging ruhig weiter, ohne nur durch einen Blick zu verraten, daß sie je etwas anderes für ihn gewesen sei als eine völlig Fremde.

Das genügte bei der temperamentvollen kleinen Frau, um ihre Gefühle jäh zu verwandeln. Ihr Stolz erwachte. Sie empfand sein zurückhaltendes, verändertes Benehmen als bittere Kränkung. Jetzt bereute sie, dem jungen Schauspieler je ein freundliches Wort geschenkt zu haben. Es war eben doch ein gewaltiger Unterschied zwischen den edlen und anziehenden Gestalten, die er auf der Bühne verkörperte, und seiner eigenen Persönlichkeit, und wenn sein Geschmack so minderwertig war, daß er an der kleinen Schauspielerin Gefallen fand, konnte sie kaum noch wünschen, auch ferner mit ihm zu verkehren.

Eine Drahtnachricht, welche die bevorstehende Ankunft ihres Gatten meldete, war ihr darum hoch willkommen. Sie fühlte sich plötzlich wie verraten und verkauft ohne seine schützende und ausgleichende Nähe und vergaß ganz, daß sein Besuch ihr zwei Tage früher noch recht unbequem gewesen wäre. Sie gehörte eben überhaupt nicht zu den Menschen, die sich ihrer Regungen und Bestrebungen immer klar bewußt sind. Sie handelte nach Einfällen und ihr Gewissen machte ihr inbezug auf Herrn von der Marne keinen Vorwurf.

(Fortsetzung folgt.)

gehört auch der Darsteller des „Silvanus“, dessen heiter-religiöse Stimmung in den Stürmen des Übergangs gleichsam das Continuo vom alten zum neuen Glauben bildet; am Ende der Woche hatte sich dieser im Spiel so vervollkommnet, daß seine Darstellung dieser Rolle zu dem eindruckvollsten und besten gehörte, was die Aufführung schauspielerisch bot. Das Lutherfestspiel Lienhards, so schöne und große Züge es auch aufweist, ist aber noch nicht das letzte Wort der dichterischen Darstellung des Reformators, wenn es auch einen großen Fortschritt gegen frühere Arbeiten bedeutet. Hoffentlich kommt bald der Meister, der es von den noch anhaftenden Schlacken befreit und etwas schafft, was alle befriedigt. Daß es eine dankbare Aufgabe ist, hat die achttägige Aufführung des Festspiels in Thorn unter dauernder ungeschwächter Teilnahme des Publikums zur Genüge gezeigt.

Der Schützenverein Thorn-Mocker hat an der Lissomitzer Chaussee ein neues Schützenhaus erbaut, nachdem der Schießstand am alten Schützenhause für seinen Zweck nicht mehr benutzt werden konnte, und in dieser Woche ist das neue Schützenhaus Mocker seiner Bestimmung übergeben worden. Kurz nach der Eingemeindung von Mocker war versucht worden, den Schützenverein Mocker mit der Thorner Schützengilde zu verschmelzen; aber der Versuch scheiterte an dem Partikularismus der Mockeraner Schützen, welche die Mockeraner Bürgertraditionen weiterpflegen wollten. Diese am Alten hängende Gesinnung findet gleichsam ihren Ausdruck in dem Bilde des verstorbenen Ehrenvorsitzers, des Fabrikbesitzers August Born, mit dem man den Saal des neuen Schützenhauses geschmückt hat. Für den Bau des Schützenhauses hatte sich der Mockeraner Verein um eine Beihilfe der Regierung bemüht, die aber versagt blieb, weil man auch an dieser Stelle die Verschmelzung mit der Thorner Gilde für wünschenswert hielt. So war der Schützenverein Mocker darauf angewiesen, die Gelder zum Bau — über 20 000 Mark — ganz aus eigenen Kräften aufzubringen, und das ist ihm auch gelungen. Allen Respekt vor dieser Opferwilligkeit der Mockeraner Schützen! Mit dem neuen Schützenheim ist dem Mockeraner Schützenverein, an dessen Spitze Herr Tischlermeister Freder steht, eine neue feste Grundlage gegeben, die erwarten läßt, daß dem Verein nun auch eine Periode neuen Aufschwungs bevorsteht.

„Der Mai ist — — —“ Das Lied bleibt in der Kehle stecken, erfroren wie die Töne in Münchhausens Trompete, und selbst ein Grog, der in diesem Jahre auch der westpreußische Maitrank werden zu wollen scheint, bringt es nicht zum Auftauen und Erklingen. Der Mai ist — nicht gekommen, die Bäume schlagen — nicht aus, die Frühaufsteher unter ihnen ausgenommen, und die Landschaft zeigt noch nicht die Pfingstfarbe, wie sonst am 1. Mai, vielmehr an vielen Stellen noch die dunkle Sepiafarbe des Winters. Der Frühling will nicht kommen. Seit Wochen hören wir die Ouverture, das Heulen und Pfeifen des Windes, die Geburtswehen des Frühlings, aber auf der Bühne wird man nicht fertig, und so heult und pfeift das Orchester weiter; täglich hört man seit Mitte März die schrillen Piccolotöne des Sturmes im — geheizten Zimmer; aber der Vorhang geht nicht auf zum Lustspiel „Der Mai“ in neuer Dekoration. Nach der Ewigkeit der Äquinoktialstürme zu schließen, aus denen wir nicht herauskommen, müßte uns ein ewiger Frühling beschieden sein. Wird der Mondwechsel nun endlich auch einen Umschwung in der Witterung bringen? Werden wir endlich wieder die fast schon zur Sage, zum Wunder gewordene Erscheinung eines „Gewitters“ oder „Landregens“ erleben? Eine Zunahme der Wärme ist schon zu verzeichnen und hat die hellen und bunten Frühjahrstoiletten herausgebracht, in denen die Schönen Thorns prangen, wie Mohn und Lilien auf dem Felde. Aber der Segen aus der Wolke? auf den alles sehnsüchtig hofft, sogar der Städter, den Wagen, Elektrische und Automobile beständig in Staubwolken hüllen? Gilt das Gesetz nicht mehr, daß auf Sonnenschein Regen, auf Regen Sonnenschein folgt? Fast scheint es, daß auch in der Meteorolgie, in der Natur wie in der gesamten Menschenwelt die Bande frommer Scheu sich lockern und die Autorität der Bauernregeln und Gesetze durchbrochen wird. Wir können dabei nichts tun, als weiter hoffen und harren, eine Rolle, die uns wieder einmal in unserer Kleinheit zeigt. „Vieles gewaltige gibt's, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch“, dies Hochgefühl, das die Brust der jetzt Lebenden, Erde, Wasser und Luft Beherrschenden noch ganz anders schwellt, als der Zeitgenossen des Dichters Sophokles, wird doch recht gedämpft durch das Fehlen des bischen Wassers, das den Feldern nottut und das wir mit aller Kunst nicht beschaffen können, — eine Not, die uns wieder in Erinnerung bringt, daß der Segen doch von oben kommen muß. Hoffentlich bringt uns die zunehmende Wärme nun bald Gewitter und Regengüsse, wozu ein schwacher Anfang gestern endlich gemacht, dann wird noch alles fröhlich enden, trotz des Schadens, den die Nachtfröste unter den Frühkirschen und den schwächeren Knospen der Birnen und anderer Bäume und Gewächse angerichtet haben. Nebenbei bemerkt, hat die rätselhafte Erscheinung, daß der Frost strichweise geht, wie der Landwirt sagt, ihre Aufklärung gefunden. Wie Herr Tischlermeister und Schöffe Prochnow in Podgorz auf den Feldern von Stewken beobachtet hat, waren nach einem Frost diejenigen Striche am härtesten betroffen, welche die reichste Düngung erhalten und deshalb am geilsten aufgeschossen waren, während die im Wachstum zurückgebliebenen, weil karger gedüngten Striche verschont blieben und deshalb schließlich besser standen, als jene. Die Annahme, daß wir in dieser Woche bereits den Besuch der Eisheiligen, nur zu etwas längerem Aufenthalt als den üblichen drei Tagen, empfangen und nun hinter uns haben, scheint sich zu bestätigen. Auf der Basarkämpe hat sich auch schon der Sprosser, auf dem altstädtischen Friedhof die echte Nachtigall eingestellt. Wenn die „Genossen“ den Tag, an dem nach dem langen Winter zum erstenmal wieder die süße Stimme der Nachtigall erschallt, zum Feiertag erheben und mit Weib und Kind hinausziehen würden, die Sängerin zu hören, so wäre das eine Maifeier, der man zustimmen könnte. Jedenfalls wäre dies eine bessere Art Feier, als der jetzige Brauch — der ja begreiflicherweise auch nur wenig Anklang gefunden hat —, sich am 1. Mai in einen Saal einzupferchen und von bezahlten Hetzrednern gegen Gesetzesvorlagen erregen zu lassen, die doch zum Schutz des Vaterlandes und damit auch zum besten der Arbeiterschaft eingebracht sind.

Die Zeit, wo der Wandertrieb wieder den Menschen ergreift und mächtig hinaus in die Ferne zieht, ist wieder da, und Rad und Automobil gestatten ja heute in ganz andere Fernen zu ziehen, als er früher auf Schusters Rappen und zu Wagen möglich war. Wie Herr Leichner-Stewken in einer Zuschrift an uns klagt, kommt die heutige Zeit den Bedürfnissen der radfahrenden Scholaren noch immer nicht genügend entgegen, indem sie es an Wegweisern fehlen läßt, die besonders bei Kreuzwegen im Walde sehr vermißt werden. Die 30 Kilometer lange Straße von Thorn durch die Schirpitzer Forst nach Wodek sei fast ohne Wegweiser, bei der Abzweigung des Waldweges nach Hohensalza von der Bromberger Chaussee kurz vor Bahnhof Schirpitz fehle die Tafel gleichfalls. Auf dem Wege, der von der Leibitscher Straße hinter der Stärkefabrik abgeht, sei zwar ein Wegweiser „Nach Kaschorek“ angebracht. Für den Fußgänger — für den oft ein Wegweiser nach dem nächsten Wirtshaus genügt — sei das vielleicht ausreichend, nicht aber für den flüchtigen Radfahrer, der, oft auch fremd in der Gegend, große Strecken durchmißt. Was ist ihm Kaschorek? Kaschorek sei doch keine Weltstadt, die jeder kennt. Da müsse es auf dem Wegweiser heißen: „Nach Schillno über Kaschorek, Zlotterie, Grabowitz 10 Kilometer“, dann sei der Radfahrer orientiert. Der Vorschlag des Herrn Leichner entspricht gewiß dem Wunsche aller Radler, besonders derer, die nicht im Besitz einer Landkarte für Radfahrer sind. Hoffentlich werden die Wegweiser den neuen Bedürfnissen einer neuen Zeit entsprechend umgestaltet; wenn jede Gemeinde oder Gutsbezirk die Sache in die Hand nimmt, kann dies mit leichter Mühe und ohne große Kosten geschehen. Im Walde ist es oft schon ausreichend, wenn bei Wegabzweigungen der Hauptweg durch einen Farbenstrich an den Baumstämmen bezeichnet wird.

Briefkasten.

A. G. Im Falle des Ablebens des Mieters sind dessen Erben berechtigt, den Mietvertrag mit Innehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist — im vorliegenden Falle vierteljährig — zu lösen. Die Kündigung muß am Quartals-Ersten erfolgen; ist die Kündigung erst am 11. April erfolgt, so ist die Witwe nicht berechtigt, schon am 1. Juli auszuziehen, sondern erst am 1. Oktober.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord einer zehnköpfigen Familie.) In Bukarest hat eine Familie Filipowitsch, bestehend aus zehn Personen, nämlich den Eltern, der Großmutter und sieben Kindern zwischen 18 und 10 Jahren, Selbstmord durch Kohlengas begangen. Außerdem sind zwei erwachsene Söhne spurlos verschwunden. Nach einem zurückgelassenen Briefe ist Elend die Ursache der furchtbaren Tat.

(Eisenbahnunfall.) Am Donnerstag abend um 10 Uhr 17 Min. überfuhr der Schnellzug D 91 aus Richtung Aachen das auf Halt stehende Einfahrtssignal des Bahnhofs Düren und fuhr mit dem einfahrenden Personenzug 790 zusammen. Hierbei wurde das Zugführerabteil des am Schlusse des Zuges 790 laufenden Packwagens und das Frauenabteil des vorletzten Wagens vierter Klasse eingedrückt. Die beiden Zugbeamten sprangen vorher ab, wobei sie sich verletzten. Von den Reisenden wurden ein 17 jähriges Mädchen aus Heimbach am Kopf und am linken Bein leicht verletzt. Ferner hat sich ein Architekt aus Düren als leicht verletzt gemeldet. Zwei Wagen des Personenzuges 790 und die Lokomotive des D-Zuges 91 wurden stark beschädigt.

(Schiffszusammenstoß.) Nach einer Lloydsmeldung aus Spithead traf dort eine Meldung von Culver Cliff ein, die berichtet, daß das englische Linienschiff „Empreß of India“, während es von dem Kreuzer „Warsior“ geschleppt wurde, mit einer deutschen Bark kollidierte. Der vordere Schiffsschuck der Bark und Vormarsgestenge wurden weggerissen. Die „Empreß of India“ wurde oberhalb des Hauptdecks beschädigt. — Am Donnerstag ist die deutsche Bark in schwer beschädigtem Zustand in Southampton eingetroffen.

Gedankensplitter.

Mit dem Glück muß man es machen wie mit der Gesundheit: es genießen, wenn es günstig, Geduld haben, wenn es ungünstig ist, und zu gewaltsamen Mitteln nur im Notfalle greifen.

Wer sich den Sinn wahrt für Humor,
Dem kommt die Welt auch lustig vor.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht folgender

Nachtrag

zur Lustbarkeitssteuer-Ordnung der Stadt Thorn vom 1. Juni 1911:

In § 4 d werden die Worte zugefügt: „oder von Vereinen, die unter Aufsicht des Ortsausschusses für Jugendpflege stehen, zur Förderung ihrer Bestrebungen unternommen werden.“

Genehmigt durch Bescheid des Bezirksausschusses in Marienwerder vom 27. März 1912 (J.-Nr. 2, 210, B. A.) und Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten in dem Erlaß vom 15. April 1912 (O.-P. I. J.-Nr. 4965).

Thorn den 26. April 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Aufgrund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westpreußen folgendes verordnet:

§ 1. Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Personen ist das Zusammenreisen in Horden auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten.

§ 2. Als Horde im Sinne dieser Verordnung gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder eine Vereinigung einzelner Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, deren Mitführung durch Vermerk in einem Wandergewerbeschein ausdrücklich erlaubt ist.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Juni 1912 inkraft.

Danzig den 31. März 1912.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 4. Mai 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohne jetzt
Strobandstraße 15.
Johanna Kwiatkowski.

Wohne jetzt
Bäckerstraße 43, 2.
Frau Lange, Schneiderin.

**Schiedmayer-
Biese-
Duysen-
Seiler-
Quandt-
Schwechten- Pianos**

Fabriklager und Allein-Vertreter für Stadt- und Landkreis Thorn:
F. A. Goram,
Culmerstr. 13, Telephon 506.
Erstes, größtes und leistungsfähigstes Pianoforte-Haus in Thorn.
Kataloge gratis und franko

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,
Pickel,
Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 M. (35 %ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh - Crême** (à 50 Pf., 75 Pf. ꝛc.) in der **Rats-Apotheke,** bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass** u. **K. Stryczynski,** Drogerien.

Herren- u. Knaben-Anzüge,
sowie
Paletots und Ulster
werden tadellos sitzend angefertigt bei
Emil Lewandrowski,
Schneidermeister,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 84.

Stellengesuche

Junger Mann mit Gymnasialbildung, der deutschen, polnischen u. russischen Sprache mächtig, möchte in ein Zahn-Atelier in die Lehre treten. Auskunft bei **A. Herzberg, Thorn, Seglerstr. 7.**

Stütze
sucht Stellung in einem besseren Hause, im Kochen, Nähen u. Schneidern erfahren. Gefl. Angebote unter **M. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Junger Kontorist
(Anfänger) für größeres Fabrikkontor per bald oder 1. Juli gesucht. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **F. D. 76** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 tüchtige Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung stellt sofort bei hohem Lohn ein
Alb. Marklewitz, Mellienstr. 126.

Ein tüchtiger
Stellmachergeselle
wird bei hohem Lohn von sof. verlangt.
Karminski, Schmiedemeister.
Zlotterie bei Thorn.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Portier
von sofort gesucht
Friedrichstraße 2, 1.
Meldung von 11—12 Uhr vormittags.

Laufburschen
verlangt **Bäckerei Mellienstr. 123.**

Einen älteren Mann
zum Kühehüten verlangt
Ziegeleipark.

Zimmergesellen
können sich melden.
P. Schülke, Maurermeister,
Culmer Chaussee 150.

Kräftiges
junges Mädchen
(nicht unter 16 Jahren) zum Abreiben und Einstärken der Feinwäsche sucht
Dampfwäscherei „Frauenlob".

Empfehle eine gesunde Amme.
Anna Nowak, gewerbsmäßige **Stellenvermittlerin,**
Thorn, Baderstraße 28.

Suche von sofort Hausdiener, Burschen Kutscher und Laufburschen, Kellnerlehrlinge.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Arbeitsmädchen
für die Buchbinderei stellt ein
A. Malohn, Schuhmacherstraße 3.

Junge Damen,
die das feine Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei
Frau L. Kirstein, Gerechtestr. 16, 2.

Ein ordentl. Mädchen
zum 1. Juli gesucht. **Werderstr. 4, 1.**

Um eine Räumung meiner Läger herbeizuführen, habe ich mich entschlossen, mit meinem heutigen :: Angebot meiner werten Kundschaft eine besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit zu bieten ::

Beachten Sie mit ganz besonderem Interesse meine heutigen **9 Serien**

Serie I: **1 Posten Damenmäntel,** nur neueste Fassons . **13⁵⁰**	Serie IV: **1 Posten Batistblusen,** gute Näharbeit **1⁵⁰**	Serie VII: **1 Posten Jünglingsanzüge,** moderne Fassons . . . **14⁰⁰**
Serie II: **1 Posten Damenkostüme,** Leinen, Ia Verarbeitung **13⁷⁵**	Serie V: **1 Posten Kostüme,** blau Twild, Jacken a. Seide **30⁰⁰**	Serie VIII: **1 Posten Herrenanzüge,** haltbare Stoffe . . . **23⁷⁵**
Serie III: **1 Posten Stickereikleider 18⁷⁵**	Serie VI: **1 Posten Kostümröcke,** gute Stoffe **1⁶⁵**	Serie IX: **1 Posten Herren-Ulster 24⁰⁰**

Grosse Auswahl in Knaben- und Mädchen-Garderoben aller Art.

Anprobe-Räume Seglerstrasse 27 **M. Berlowitz** Aenderungs-Atelier Seglerstrasse 27

Achtung!
Meinen hochverehrten Kunden die ergebene Mitteilung, daß ich die
Annahmestelle für meine Färberei und chem. Wäscherei bei Herrn Arendt, Strobandstr. 13,
aufgegeben habe.
Für weitere Aufträge empfehle ich mich bestens
hochachtend
Hermann Bund.
Fabrik: Mellienstr. 108. Filiale: Coppernikusstr. 23.
Annahme bei **D. Henoch.** Putzgeschäft, Altstädt. Markt.

Nur allererste Marken von Weltruf.

Blüthner-Leipzig	**Pianinos**
Rud. Ibach Sohn-Barmen	**Flügel**
C. I. Quandt-Berlin	**Harmoniums**
Schwechten-Berlin	**Pianinos**
Steinway & Sons New-York, Hamburg, London	**Flügel**
Th. Mannborg-Leipzig	**Harmoniums**

Alleinige Niederlage: Culmerstrasse 4,
im Konservatorium für Musik (Dir. Char u. von Treskow).
Filiale des Pianohauses B. Neumann-Posen.

Hermann Sawade
Färberei u. chem. Waschanstalt
reinigt und färbt
Herren-Garderobe
Reparatur in eigener Schneiderwerkstatt.
Nur bügeln, pro Anzug M. 1.—
Thorn, Neust. Markt 22.

Chemische Reinigungsanstalt und Färberei
H. Bund, Thorn, Mellienstrasse 108, Fernruf 673,
grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.
Schnellste sauberste und billigste Erledigung aller Aufträge. Billige Sachen in 24 Stunden, daher konkurrenzlos.
Blusen von 70 Pf. an.
Filialen: Coppernikusstr. 13,
D. Henoch Nachfl., Altst. Markt,
Kostenlose Zustellung und Abholung der Sachen.

Einfache und elegante
Damen- und Kindergarderoben
werden schnell und billig angefertigt
Thorn, Tuchmacherstr. 8, 1.

Pelzsachen
werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.
O. Scharf.

Bund deutscher Bodenreformer.

Das Vorstandsmitglied Herr **Joh. Lubahn-Berlin** spricht
Sonntag den 5. Mai, abends 8 Uhr,
in der Aula der **Knaben-Mittelschule** über die
„Aufgaben einer modernen Gemeindepolitik".
Alle sozial-gesinnten Kreise — Damen und Herren — werden hierzu ergebenst eingeladen.
Beamtenverein zu Thorn. Verein Frauenwohl.
Ortsverband der Gewerkschaften (Hirsch-Duncker).
Verein Thorner Kaufleute. Thorner Lehrer - Verein.
Evangelischer Arbeiterverein. Eisenbahn - Assistenten - Verband.
Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.

Schallplatten,
25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mk.,
ab heute pro Stück 85 Pfennig
nur bei
Alex Beil,
Thorn, Culmerstraße 4, Telephon 834.
Bromberg, Brückenstr. 3, — Telephon 1279. —

Frauen welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

Saatkartoffeln,
„Woltmann" und „Weltwunder",
vorrätig in
Domäne Steinau
bei Thorn.

Fahrräder
Marke **Akadia**
Weltbekannt. Kat. gr.
Deutsche Stahlgesellschaft,
Berlin C 54, N. Schönhauserstr. 27.

Zu verkaufen

Besserer Eisschrank,
neu, ungebraucht, 2 gr. **schwere Tische** für Restaurant oder Ausstellung, **kleiner Geldschrank, Drehrolle,** fast neu, **1 gr. Gasbadeofen, 2 mod. Gaskronen,** 3-flammig, zu verkaufen.
Joh. von Zeuner, Baderstr. 28.

Küchenschränke
wegen Aufgabe der Fabrikation und um zu räumen, billigst abzugeben
Lentz, vorm. Fischer, Argenau.

Gastwirtschaft
im großen Kirchdorfe, gutgehend, billig sofort zu verkaufen durch
Brzeski, Baderstraße 7.

Saatkartoffeln,
„Böhms Erfolg",
höchste Erträge, beste Haltbarkeit, pro Zentner 5 Mark zu verkaufen
Lindenhof
bei Thornisch-Papau

Eine Britschke
billig zu verkaufen.
Coppernikusstr. 31, Laden.

Ein zweiseitiges Stehpult umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter **L. J. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Pianola,
Klavierspielapparat, zahlreiche Noten, billig verkäuflich **Talstraße 24, 1.**

Wenig gebrauchter
Kinderwagen
auf Gummirädern zu verkaufen
Strobandstraße 16, 3, links.

Wohnungsangebote.

Wohnung
von 2, 3, 4 und 5 Zimmern, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör, eventl. Gartenbenutzung, von sof. zu vermieten.
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker
Lindenstraße 58.
Daselbst ist auch ein
möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.

Mellienstraße 112,
Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig. Mellienstr. 112a, part., l.

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig. Mellienstr. 112a, pt., l.

Zwei möbl. Zimmer
mit Entree von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Bismarckstr. 3, 2, r.

3-Zimmer-Wohnung versetzungshalber von sofort zu vermieten
Königstraße 20.

Das von Herrn Major Ritter und Edler **von Oetinger** seit 1907 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist versetzungshalber zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Lipinski, Schuhstr. 16.**

2 unmöbl. evtl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen
Friedrichstraße 14, 3 Tr., rechts.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, sind herrschaftl eingerichtete
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,**
per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

3-Zimmer-Wohnung
an kinderloses, älteres Ehepaar zu vermieten. Näheres
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Der von Herrn Tischlermeister Slowinski bewohnte
Laden
ist zu vermieten.
E. Szyminski.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Stube an einzl. Frau z. v. Strobandstr. 11.

4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör fortzugshalber von sofort **oder** 1. April zu vermieten
Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.)

5 Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten
Mellienstrasse 89.

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poek, Thorn-Mocker,
Bergstraße 8.

Pferdestall
massiv, neu eingerichtet, zu vermieten.
Culmerstraße 28.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

63. Sitzung vom 3. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Die Vorlage über die Erweiterung des **Stadtkreises Elberfeld** steht zu zweiter Lesung.

Abg. Lucas (nationalliberal): Elberfeld muß seine Industrie erweitern. So stimmen wir aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen für den Entwurf.

Abg. Frhr. von Loë (Zentrum): Ist es ein öffentliches Interesse, die großstädtischen Industriegemeinden darin zu begünstigen, sich gegenseitig den Rang abzulaufen? Hat man diesem Wettrennen eine blühende Gemeinde wie Vohwinkel zu opfern? Ich kann ein öffentliches Interesse nicht erblicken.

Abg. Ecker-Winsen (nationalliberal): Vohwinkel ist keine eigentliche Landgemeinde, sondern eine Stadt. Der Kreis wird nicht geschädigt.

Abg. von Oertzen (freikonservativ): Wir müssen uns an die berufenen Beurteiler, Kreistag und Provinziallandtag, halten. Der Kreistag ist jetzt für die Eingemeindung, ebenso der Provinziallandtag. Auch die Entwickelungsnotwendigkeit der Elberfelder Industrie zwingt zur Annahme der Vorlage.

Abg. von Brandenstein (konservativ): Die Zustimmung der beteiligten Faktoren ist noch kein Grund zur Annahme des Entwurfes. Da hätten wir ja das Zweckverbandsgesetz garnicht zu schaffen brauchen. Die Beschlüsse der beteiligten Gemeindeverbände kommen auch keineswegs immer auf einwandfreiem Wege zustande. Es ist vorgekommen, daß ein Gemeindevorsteher mit 40 000 Mark abgefunden wurde, und doch führte man seine Zustimmung als Beweis für die Zweckmäßigkeit des betr. Entwurfes an. (Heiterkeit.) Die inbetracht kommenden Landgemeinden haben stets das Gefühl gehabt, daß sie gegenüber den benachbarten Großstädten recht minderwertig dastehen, und sie stimmten meist zu, nachdem ihnen die eingemeindende Großstadt etwas entgegengekommen war. Noch niemals aber ist eine Eingemeindung über den Willen einer Großstadt hinweggegangen. (Hört, hört!) Es geschieht nicht alles, was die Großstadt will, aber es geschieht nichts, was sie nicht will. (Heiterkeit.) Ein Interesse Elberfelds an der Aneignung Vohwinkels liegt ja vor. Das ist aber auch der einzige für die Vorlage angeführte Grund. Der Entwurf legt entscheidenden Wert darauf, Elberfeld als ersten Steuerträger des Regierungsbezirks zu behalten. (Hört, hört!) Muß aber Elberfeld zugrunde gehen, weil es sich räumlich nicht ausdehnen kann, so ist eine der schönsten Städte der Welt, die Hauptstadt des deutschen Reiches, unrettbar dem Untergang geweiht (Heiterkeit), und zwar unter Mitwirkung des Herrn von Oertzen. (Große Heiterkeit.) Eigentümlich wirkt die Heranziehung eines Gutachtens des — Eisenbahnpräsidenten, der, nebenbei gesagt, Ehrenbürger von Elberfeld ist. (Heiterkeit.) Und Vohwinkel? Dies ist ein aufblühender Ort. Seine Steuern sind 15 Prozent geringer, als in Elberfeld. Von einer einseitigen Fabrikstadt ist auch keine Rede. Aber man vermißt in Vohwinkel die Badeanstalt und die Berufsfeuerwehr. Ja, soll denn ein Ort, über dem seit drei Jahren das Damoklesschwert der Eingemeindung schwebt, solche Aufgaben lösen? Und verweist man auf die Wasserleitung, ja, warum bildet man keinen Zweckverband? (Sehr richtig!) Auf dem Provinziallandtag können solche Fragen garnicht gründlich besprochen werden. Das beste, was hier geschrieben ist, der Bericht des zuständigen Landtags aus dem Jahre 1907, ist energisch gegen die Eingemeindung. Noch am 15. Januar ist der Kreistag gegen den Entwurf. Aber am 15. Februar ist derselbe Kreistag dafür! Und die Lösung? Elberfeld wollte nichts geben; da nahm man dem, der eingemeindet werden sollte, Vohwinkel, die Sparkasse und — gab sie dem Kreis. (Große Heiterkeit.) Der Bürgermeister von Vohwinkel steht hier dem Oberbürgermeister von Elberfeld, Mitglied des Herrenhauses, gegenüber. Hinter diesem steht der Regierungspräsident, der Oberpräsident, die Staatsregierung. Da gleicht doch der Bürgermeister von Vohwinkel den Hühnern, zu denen der Koch sagt: Na, ihr lieben Hühnerchen, mit welcher Sauce wollt ihr denn gebraten sein? (Große Heiterkeit.) Sagen aber die Hühner: Wir wollen garnicht gebraten sein, wir wollen frei bleiben, dann erwidert der Koch: Nein, ihr dürft meiner Frage nicht ausweichen! (Heiterkeit.) Früher hieß es im amtlichen Kreisblatt in Riesenlettern: Vohwinkel bleibt Vohwinkel! Ein Wort der Anerkennung für diejenigen Vohwinkler, die trotz alledem bis jetzt gegen die Eingemeindung agitiert haben. (Beifall.) Liegt hier aber eine staatliche Notwendigkeit vor? Das verneine ich. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.)

Geheimrat Frhr. von Zedlitz: Die Regierung wird niemals daran denken, ein blühendes Gemeinwesen aufzuopfern, nur um einer Großstadt den Wunsch nach Vergrößerung zu erfüllen. Wenn aber die beiden Gemeinden in der Tat besser zusammen marschieren als einzeln, so fordert das Wohl der Gemeinden und das Staatswohl ihre Vereinigung. Von diesem Standpunkt aus bitte ich die Sache zu prüfen. Die Regierung hat nicht hinter Elberfeld gestanden und hat auch keinen Druck auf Vohwinkel ausgeübt. Elberfeld steht vor dem Stillstand und muß suchen, ihn aufzuhalten. Es hat nicht mehr das nötige Terrain; Vohwinkel hat es, kann es aber nicht voll ausnützen. Gemeinderat, Kreistag und Provinzialrat sind aus sachlichen Gründen für die Eingemeindung. Wenn Elberfeld jetzt nicht erweitert wird, wird ihm der Hals zugeschnürt. Wenn das hohe Haus diese Vorlage ablehnt, trägt es die ganze Verantwortung dafür, daß Elberfeld sich nicht in der richtigen Weise entwickeln kann. (Beifall links.)

Abg. Fleuster (Zentrum): Ich bin für die Eingemeindung. Bleibt Vohwinkel für sich, so bleibt es ein größeres Dorf. Als Teil Elberfelds hingegen genießt es die Segnungen der höheren städtischen Kultur.

Abg. Gantert (fortschrittliche Volkspartei): Das Votum der beteiligten Gemeindeverbände muß maßgebend sein. Darum sollte man die Vorlage annehmen.

Ein **Schlußantrag** wird **angenommen**.

Die **Abstimmung** bleibt **zweifelhaft**, weshalb **Hammelsprung** — Auszählung an der Ja- und der Nein-Tür — stattfinden muß. Er ergibt die **Ablehnung** des § 1 mit 151 Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen 121 Stimmen der gesamten Linken und einer Anzahl Freikonservativer. Damit ist die **Vorlage gefallen**.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel (14 Millionen) zur **Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern** und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Nachdem die Redner aller bürgerlichen Parteien ihre freudige Zustimmung zu dem Gesetzentwurf ausgesprochen hatten, erklärte Geheimrat Saenger: Es ist nicht die Absicht, den Bau von größeren Wohnungen zu fördern. Eine Konkurrenz soll der privaten Bautätigkeit nicht gemacht werden.

Nach Erledigung der ersten Lesung wurde der Gesetzentwurf sofort auch in zweiter Beratung ohne Debatte angenommen.

Die Vorlage über die **Verlegung von Grundstücken in Wiesbaden** wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso der Entwurf über die **Polizeiverwaltung im Regierungsbezirk Oppeln** und in zweiter Lesung das **Ausführungsgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung**.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Sonnabend: Dritte Lesung des Etats.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 3. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Niemand.

Auf der Tagesordnung stehen die **Geschäftsordnungsanträge.**

Staatssekretär Dr. Delbrück: Im Namen der verbündeten Regierung erkläre ich folgendes: Nach der Verfassung hat der Reichstag seine Geschäftsordnung allein zu regeln. Daher verzichten die verbündeten Regierungen darauf, an Ihren Verhandlungen teilzunehmen. Sie stellen aber ausdrücklich fest, daß die Geschäftsordnung einseitiges Recht nur für den Reichstag und seine Mitglieder schafft (Sehr richtig! rechts), daß die etwaigen Beschlüsse also weder eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags noch eine Beschränkung der Rechte des Kaisers, der verbündeten Regierungen und des Reichskanzlers herbeiführen und deshalb auch irgendwelche staatlichen Konsequenzen für die Stellung des Reichskanzlers gegenüber dem Reichstag nicht haben können. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe links.) Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung ist der Reichskanzler zum Entgegenkommen bereit, indem er unter Wahrung des Rechtes der Ablehnung im einzelnen Fall die kurzen Anfragen nach Möglichkeit beantworten oder beantworten lassen will (Beifall links), sofern ihr Gegenstand zur verfassungsmäßigen Kompetenz des Reichstags gehört und nicht in ein schwebendes gerichtliches, Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren eingreift. (Beifall.)

Der erste Teil der Geschäftsordnungsanträge betrifft die neue Einrichtung der kurzen Anfragen. Die Geschäftsordnungskommission beantragt die Einschaltung neuer Paragraphen in die Geschäftsordnung. Danach können die Mitglieder des Reichstags Anfragen an den Reichskanzler stellen, die schriftlich einzureichen dem Reichskanzler unverzüglich mitzuteilen und auf die Tagesordnung der nächsten für die Anfragen bestimmten Sitzung zu bringen sind. Am Dienstag und am Freitag jeder Woche darf die erste Stunde auf die Anfragen verwendet werden, wenn sie nicht einem Gegenstand der Tagesordnung der Sitzung vorgreifen. Eine Besprechung der Antwort des Reichskanzlers und Anträge zur Sache sind unzulässig. Der Fragesteller kann sich mit einer schriftlichen Antwort begnügen. Die Konservativen und die Reichspartei beantragen zunächst die weitere Bestimmung zu streichen, wonach zur Ergänzung und Berichtigung der Anfrage der Fragesteller das Wort verlangen kann; die Sozialdemokraten dagegen wollen dieses Recht jedem Mitgliede des Hauses einräumen. Weiter wollen die Konservativen und die Reichspartei die Zulässigkeit der Anfragen nur auf solche beschränken, welche Tatsachen von allgemeiner Bedeutung aus dem Gebiete der inneren oder äußeren Politik des Reiches zum Gegenstand haben und nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen.

Abg. Gröber (Ztr.) erstattet den Bericht der Kommission. Die Behauptung, mit den kurzen Anfragen beabsichtige man eine Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen Reichstag und Regierung, ist ein Phantasiegebilde. Die Erklärung des Reichskanzlers richtet sich daher nicht gegen die Beschlüsse und Absichten der Geschäftsordnungskommission.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß über die Anträge der Konservativen namentlich abgestimmt werden soll, jedoch erst an einem späteren Tage.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Mitteilungen des Staatssekretärs waren entweder überflüssig, oder nicht berechtigt. Niemand beabsichtigt mit diesen Anträgen eine Ausdehnung der Machtbefugnisse des Reichstags. Halten wir es für nötig, dann werden wir es nicht auf diesem Umwege tun, sondern auf dem direkten Wege des Antrags auf Verfassungsänderung. Der Redner empfiehlt die Anträge seiner Partei und weist auf die günstigen Erfahrungen in England hin.

Abg. Kreth (kons.): Herr Ledebour erklärte, niemand wolle auf diesem Umwege die Rechte der Regierung schmälern. Das ist ja der grundsätzliche Unterschied zwischen uns und der Linken. Wir sind der Ansicht, daß ohne die Absicht tatsächlich der Erfolg erreicht wird, daß die Rechte des Reichstags auf Kosten der Autorität vergrößert werden. Es ist doch merkwürdig, daß seit einigen Tagen in der liberalen und der sozialdemokratischen Presse ganz deutlich zum Ausdruck gebracht wird, daß eben der ganze Zweck der Aktion eine Vergrößerung der Reichstagsrechte ist. Wenn der Reichskanzler zweimal wöchentlich hier Rede und Antwort stehen soll, so ist das eine große Belastung für ihn. (Zuruf der Soz.: Er soll jeden Tag hier sein!) Wir haben auch in der Kommission den Standpunkt vertreten, daß alle Anträge die die Machtverhältnisse zwischen Reichstag und Regierung verschieben wollen nur auf dem Wege einer Änderung der Verfassung erledigt werden können. Wir haben verlangt, daß wenigstens Regierungsvertreter zu den Beratungen zugezogen werden sollen. Das hat man abgelehnt. Die Erklärung der Regierung deckt sich völlig mit unserem Standpunkt. Die Linke sollte die Sachlage noch einmal prüfen und unsere Anträge annehmen. Der Hinweis auf England ist nicht stichhaltig. In England ist z. B. der Sprecher omnipotent. Er kann jede Frage ablehnen, die ihm nicht paßt. Wollen Sie das einführen? Wir sind einverstanden! (Abg. Ledebour (Soz.): Wenn Sie auch alle anderen Einrichtungen des englischen Parlaments einführen!) In England liegen die Dinge anders. Die englische Bevölkerung ist durchaus patriotisch. Ein Engländer, der so auftritt, wie mancher unserer Sozialdemokraten hier und draußen, würde ganz unmöglich sein. Ich glaube, wenn wir im großen und ganzen tauschen könnten, so würde die Rechte ein gutes Geschäft dabei machen. (Heiterkeit.) Gewiß können die kurzen Anfragen eine Bereicherung unseres parlamentarischen Lebens bedeuten, die Bevölkerung frühzeitig aufklären, daß nicht erst unnötige Beunruhigung entsteht, richtig ausgestattet und richtig ausgeführt, d. h. ohne politische Absicht. Aber wir befürchten einen bösen Mißbrauch, wenn nicht genügend Kautelen eingerichtet werden. Wir müssen eine Verletzung der Rechte der Einzelstaaten ausschließen, und wir müssen ausschließen, daß im einzelstaatlichen Instanzverfahren eingegriffen wird, ehe die letzte Instanz dort gesprochen hat. Ein Nationalliberaler hat in der Kommission erklärt, das sei ganz selbstverständlich. Nun, dann bringen Sie es doch in die Geschäftsordnung hinein. Der Reichskanzler hat der Regierung das Recht gewährt, die Beantwortung von Fragen abzulehnen, die gegen die Grundsätze des Bundesrats verstoßen. Das wird aber leicht ein neuer Anlaß zur Verhetzung der breiten Masse sein, denn das große Zeitungspublikum versteht doch vom Staatswesen verschwindend wenig. Wir wünschen einen erleichterten Gedankenaustausch zwischen Regierung und Reichstag; wird aber unser Antrag abgelehnt, dann werden wir gegen die kurzen Anfragen stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. List (ntl.): Die Anträge der Geschäftsordnungskommission entsprechen unseren Wünschen. Wir werden ihnen in vollem Umfange zustimmen und die neuen Anträge von rechts und links ablehnen. Wir erblicken in der Einführung der kurzen Anfragen eine Bereicherung des parlamentarischen Lebens. Der Gedankenaustausch mit der Regierung wird dann lebhafter und ersprießlicher werden. Wir haben geprüft, ob eine Schmälerung der Rechte der Regierung vorliegt; dies muß unbedingt verneint werden. In die materiellen Bestimmungen der Verfassung greifen wir in keiner Weise ein. Auch das Zentrum steht auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse. Es dürfen natürlich nur solche Dinge zum Gegenstand der Anfragen gemacht werden, die zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Wir können nicht zugeben, daß der Präsident etwa gewisse Fragen ablehnen kann. Das wäre eine zu große Machtbefugnis. Wir versprechen uns von der neuen Einrichtung eine vertrauensvollere Stellung des Parlaments zur Regierung. (Beifall links.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Auch wir begrüßen die Kommissionsbeschlüsse. Von einer Erweiterung der Rechte des Reichstages zum Schaden der anderen verfassungsmäßigen Faktoren kann nicht die Rede sein. Der Reichstag hat die Pflicht, einzugreifen, wenn z. B. das Vereinsgesetz mißbraucht wird. Wenn der Reichskanzler sich weigern sollte, so müßte eben das große Geschütz der Interpellationen aufgefahren werden. Die kleinen Anfragen sind sehr beliebt, z. B. in England, Frankreich usw. Man erspart damit Zeit, macht das Par-

Warum Blücher 1815 eine sächsische Fahne verbrennen ließ.

Die königlich sächsischen Truppen, die während der Schlacht bei Leipzig zu den Verbündeten übergegangen waren, blieben lange im unklaren darüber, ob ihr dem gefangenen Könige von Sachsen geleisteter Fahneneid noch giltig oder aufgehoben sei. Zu ihrer Ehre möge hier gesagt sein, daß sie mit unwandelbarer Treue selbstlos ihr Gelöbnis hielten, nur ließen sich leider einige Truppenteile zu Disziplinlosigkeiten hinreißen, die bei einer vom Feldmarschall Blücher in Lüttich befohlenen Spaltung der einzelnen Kompagnie-Verbände sogar zu einer Revolte Veranlassung gaben, bei der dem greisen und allgemein hochverehrten „Marschall Vorwärts" von rabiaten Rädelsführern die Fenster eingeworfen wurden. Begreiflicherweise wurde dies Vergehen strengstens geahndet, und, wie immer in solchen Fällen, mußten auch die Unschuldigen für die dreiste Tat ihrer Kameraden leiden. Interessant bleibt es, daß sich ein preußischer General, Generalleutnant von Borstell, der Unglücklichen annahm und für seinen Freimut streng bestraft wurde. Aus den Papieren eines sächsischen Staatsmannes, der als genauer Kenner der damaligen Verhältnisse gelten darf, entnehme ich die Order des gemaßregelten hohen Offiziers im Wortlaut, auch einige Daten über die Auflösung des sächsischen Grenadier-Regiments, sowie Einzelheiten über die Verbrennung der Fahne:

„Mit Schmerz und Betrübnis mache ich Ihnen, Herr Major, bekannt, daß unser Oberfeldherr, des Herrn Fürsten Blücher von Wahlstatt Durchlaucht, in Rücksicht, daß das ganze Grenadier-Regiment — wenig Individuen ausgenommen — an den tumultuarischen Auftritten vom 2. Mai in Lüttich teilgenommen und späterhin durchgängig einen verderblichen Geist des Ungehorsams gegen seine eigenen Offiziere dargetan, nach den Grundsätzen einer notwendigen Strenge beschlossen hat, das Grenadier-Regiment nicht mehr bestehen zu lassen. Als Anerkennung Ihres und des guten Benehmens der Offiziere des Grenadier-Bataillons sollen diesen ihre Degen gelassen und ihnen mein Hauptquartier bis auf weiteres zum Aufenthalt angewiesen sein. Das Grenadier-Bataillon wird mit Zurücklassung seiner Waffen, unter einer angemessenen Begleitung preußischer, ihr Unglück ehrender Krieger nach Tirlemont, als den einstweiligen Bestimmungsort, geführt werden. Die Fahne des Regiments wird abgegeben. Ich habe mich für die schleunigste Vereinigung des Bataillons mit den Gefährten seines Unrechts (dem zweiten Grenadier-Bataillon) bei dem Herrn Feldmarschall Durchlaucht verwendet; mir bleibt nur noch der herzliche Wunsch und die Aufforderung übrig, daß Sie Ihren ganzen Einfluß auf das Ihrem Befehl untergebene Bataillon verwenden mögen, daß es sein früheres Vergehen nicht jetzt durch neue Widersetzlichkeiten vermehre, dadurch sein Schicksal verschlimmere und mich zwinge, die über das Bataillon unabänderlich verfügte Strafe mit Gewalt vollziehen zu lassen. Generalleutnant von Borstell."

Schweigend legte das Garde-Bataillon seine Waffen nieder und übergab seine Fahne; keine Äußerung des Unwillens wurde laut. Wohl zuckte der Schmerz den braven Soldaten, die so treu an König und Vaterland hingen, durch die Brust; aber sie schwiegen und gehorchten. — Den Offizieren stellte es der Generalmajor von Pirsch frei, entweder ins Hauptquartier zurückzukehren oder den Mannschaften zu folgen, — im Gefühle ihrer Pflicht wählten alle das letztere. Auf das Ansuchen des Majors von Römer, der sich zum Fürsten Blücher mit der Bitte um Milderung des Schicksals des Garde-Bataillons begeben wollte, gestattete der Generalmajor von Pirsch, daß bis zur Rückkunft des Majors ein sächsischer Offizier, zwei Unteroffiziere und ein Grenadier armiert bei der Fahne bleiben durften. Nachdem nun das Bataillon seine Waffen niedergelegt hatte, brachte es seinem König ein lautes, oft wiederholtes Vivat und marschierte unter einer starken preußischen Bedeckung auf der Straße von Lauvain nach Tirlemont. Der Major von Römer aber eilte in Begleitung des ältesten Offiziers ins Hauptquartier des Marschalls Blücher nach Lüttich, wurde jedoch beim Eintreffen daselbst durch den schon gedruckten Tagesbefehl des Feldmarschalls, in welchem sogar das Verbrennen der Fahne anbefohlen war, welche strenge Anordnung der edle General von Borstell früher verschwiegen und nicht vollzogen hatte, wodurch er in Ungnade fiel, in die traurige Notwendigkeit versetzt, Lüttich unverrichteter Sache sofort wieder zu verlassen und dem Bataillon nachzufolgen. Bei seinem Wiederdurchgehen durch Namur nahm der Major von Römer den bei der Fahne sich befindlichen Hauptmann von Dziembowsky und die übrige Mannschaft mit und übergab die erstere in die Hände des Generalleutnants von Borstell; dieser versprach, für die heilige Aufbewahrung derselben, solange sie sich bei ihm und seinem Korps befände, Sorge zu tragen. Dennoch erfolgte auf Befehl des Oberfeldherrn die Verbrennung dieser Fahne, jedoch nicht durch den General von Borstell, welcher sich dessen standhaft weigerte, sondern durch den General von Krafft, nachdem jedoch der Namenszug des Königs von Sachsen und der Rautenkranz mit Bewilligung des Generals von Borstell von den sächsischen Gardeoffizieren herausgeschnitten war. Erst dann wurde die Fahne ohne diese königlich sächsischen Zeichen den Flammen übergeben.

Der General von Borstell ward seines Kommandos enthoben und zu mehrjähriger Festungsstrafe verurteilt, jedoch schon zu Ende des Jahres 1815 vom König von Preußen begnadigt und mit dem Befehl der Magdeburger Brigade, später mit dem Generalkommando von Preußen zu Königsberg beauftragt, bis er 1825 das Generalkommando der Rheinprovinzen erhielt. General von Borstell starb im Jahre 1845. Sein Andenken blieb auch in Sachsen geehrt. Ausgezeichnete Feldherrntalente hatte er besonders in den Schlachten bei Groß Beeren und Dennewitz gezeigt, wo er wesentlich zur Entscheidung beitrug. Eb. v. W.

lament beweglicher und belebt den Verkehr zwischen Regierung und Parlament und Volk. Auch die Regierung hat damit Gelegenheit, rasch Aufklärung zu geben. Um die Frage bald zur Erledigung zu bringen, werden wir alle Abänderungsanträge ablehnen. (Beifall links.)

Abg. v. Halem-Schwetz (Rp.): Es handelt sich um keine harmlose Sache, im Gegenteil. In England sind in einem Jahre 7000 Anfragen gestellt worden. Das System der schriftlichen Anfragen wäre besser. Auch jetzt kann man von der Regierung schon Rede und Antwort erhalten. Wenn die Kautelen, die die konservativen Anträge bringen, abgelehnt werden, lehnen wir auch die kurzen Anfragen ab.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): In die verfassungsmäßigen Rechte der Regierung oder des Kaisers wird nicht eingegriffen. Wir stehen daher auf dem Boden der Beschlüsse der Kommission. Anfragen gibts ja schon jetzt, z. B. während der Etatsberatung. Neu ist nur die Form. Im preußischen Abgeordnetenhause hat ein erfahrener Mann die Einführung der kurzen Anfragen nach englischem Muster empfohlen. Das war Herr von Zedlitz (Hört! hört! links und im Zentrum.). Nehmen Sie die Kommissionsbeschlüsse an!

Abg. Westarp (kons.): Die kurzen Anfragen werden kein praktisches Institut sein. Wir werden mit Anfragen überschwemmt werden. Nun kannte die Komission die Stellung der Regierung zu den kurzen Anfragen nicht. Die Sachlage ist also völlig verändert. Ich behalte mir also den Antrag vor, daß im Interesse der Würde des Hauses die Materie an die Komission zurückverwiesen wird. Der Reichstag darf überhaupt in kein schwebendes Verfahren eingreifen, er darf kein Konvent werden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Früher verhielt sich die Rechte nicht so ablehnend. Jetzt sieht sie auf einmal eine Verfassungsgefahr. Ein Abgeordneter, der mehrmals Fragen stellt, die nicht hierher passen, wird sich bald lächerlich machen. Den wird seine Partei in die Kandare nehmen. Wir sind gegen die Zurückverweisung der Materie in die Kommission und bitten das Zentrum, seine Anträge zurückzuziehen. Ich bitte Sie dringend, es bei dem Kompromiß zu belassen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Da wir den dringenden Wunsch haben, einen positiven Beschluß zu erzielen, ziehe ich unsere Anträge zurück. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Schultz-Bromberg (Rp.): Die Frage hat eine ungeahnte Bedeutung. Sie scheinen aber in Reisestimmung zu sein. (Große Unruhe links.) Dreieinhalb Jahre schwebt die Frage, und nun soll sie in einer kurzen Sitzung erledigt werden. Ein Teil der liberalen Presse hat es geschickt verstanden, die Aufmerksamkeit von dem Kern der Sache abzulenken. Man will in die Rechte der Krone eingreifen. (Lachen links.) Das muß einmal gesagt werden. (Lachen links.) Ich halte die kurzen Anfragen für überflüssig und schädlich. (Zuruf links: Herr von Zedlitz!) Herr von Zedlitz würde die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn er hören würde, daß die kurzen Anfragen ohne Kautelen kommen sollen. Vor allem bitte ich Sie aber: Lehnen Sie es ab, in ein schwebendes Gerichtsverfahren einzugreifen! Sie stören sonst die Unbefangenheit des Gerichts, Sie machen die Richter nervös. Überlegen Sie sich die Sache noch einmal! (Beifall rechts.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir müssen Kautelen haben. Sonst können Anfragen gestellt werden, die ungehörig oder sogar für den Reichskanzler beleidigend sind.

Abg. Groeber (Ztr.): Wen ein Abgeordneter sich so vergessen sollte, dann wird der Präsident solche Anfragen zurückweisen. Schon jetzt hat der Präsident diese Befugnis bei Anträgen und Interpellationen. Die Frage wird aber bei der allgemeinen Revision der Geschäftsordnung noch behandelt werden müssen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Dann stellen Sie die kurzen Anfragen bis zur allgemeinen Revision zurück. (Widerspruch links.)

Abg. Kreth (kons.): Wenn die Sache wirklich so harmlos wäre, würden Sie nicht so entrüstet gegen die Zurückweisung sein. (Lachen links.)

Abg. Graf v. Posadowsky (b. k. F.): Ich muß Ihren Eifer hemmen Denn die Frage ist von fundamentaler staatsrechtlicher Bedeutung. Ich halte es für bedenklich, in ein Gerichtsverfahren einzugreifen, auch nachdem das Urteil ergangen ist. (Hört! hört! und lebhafter Widerspruch links. Zuruf: Maul halten und Steuern zahlen!) Ich lehne von meinem politischen Standpunkt jede Erweiterung der Rechte des Reichstages und jedes Hinstreben zum parlamentarischen System ab (lebhafter Widerspruch links), weil es nicht der geschichtlichen Entwicklung in Deutschland entspricht, und weil ich ein Parlament für unfähig halte (stürmische Unterbrechungen links) die Zügel der Regierung zu ergreifen, zumal ein Parlament, das elf politische Parteien umfaßt. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Graf Oppersdorf (b. k. P., Ztr.): Ich verstehe die Einwendungen gegen die kleinen Anfragen nicht. Auch jetzt kann man schon im Reichstag gegen ein schwebendes Gerichtsverfahren eingreifen. Auch der Reichskanzler hat es hier getan. (Sehr richtig!) Nehmen Sie die kleinen Anfragen ruhig an.

Die Aussprache schließt. Die Kommissionsbeschlüsse werden gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Es folgt die Besprechung des zweiten Teiles der Geschäftsordnungsanträge: Anträge bei Interpellationen. Der neue (wichtigste) Paragraph 33a lautet nach den Beschlüssen der Geschäftsordnungskommission: Bei der Besprechung einer Interpellation können Anträge gestellt werden, welche die Feststellung verlangen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler der Anschauung des Reichstages entspricht oder daß sie ihr nicht entspricht. Diese Anträge müssen von mindestens 30 anwesenden Mitgliedern unterstützt werden.

Die Konservativen und Reichspartei beantragen die Beseitigung dieser Bestimmung.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Der Schwerpunkt der Interpellation liegt in der Möglichkeit, Anträge zu der Interpellation zu stellen. Staats- und verfassungsrechtliche Bedenken können dagegen nicht vorgebracht werden. Eine unzulässige Kritik des Reichstages liegt nicht vor. Der Reichstag gibt nur seine Anschauung kund. Auch der Reichskanzler ist wohl damit einverstanden.

Abg. Kreth (kons.): Die Wünsche auf Ausgestaltung des Interpellationsrechts sind die Folgen der Novemberdebatten von 1908. Mit fanatischem Eifer stürzten sich damals die unentwegten Vertreter der bürgerlichen und der sozialen Demokratie an die Arbeit. Sie wurden von den Nationalliberalen eifrig unterstützt. Auffallend war, daß in der dreitägigen Kommissionsdebatte kein preußischer Nationalliberaler sprach. (Unruhe links.) Und doch handelt es sich um Rechte des Königs von Preußen. (Unruhe links.) Man schmiedete damals die Regierung, so lange sie weich war. Die Weihnachtsglocken haben inzwischen viermal geklungen, und Deutschland steht noch. Die neuen Bestimmungen bedeuten einen Eingriff in verfassungsrechtliche Zustände. In einem Einzelstaate liegen die Dinge ganz anders, wie hier in einem Bundesstaat. Man kann in der liberalen Presse ganz genau lesen, wohin die Reise gehen soll: es sollen die Machtbefugnisse des Reichstages erweitert werden. Der Reichskanzler soll vom Reichstag abhängig werden. Die neuen Bestimmungen können die ganze Gesetzesmaschine ins Stocken bringen (sehr richtig! rechts), da die Linke in der Antragsstellung nicht faul sein wird. Die neuen Bestimmungen richten sich gegen den Kaiser (lebh. Zustimmung rechts, Lachen links). Der Reichstag belastet sich hier mit einer Verantwortung, die ungeheuer schwer ist, und die mitzutragen wir mit Bestimmtheit ablehnen. Zum mindesten sollte die Abstimmung bei Anträgen zu Interpellationen namentlich sein. Das Volk muß doch wissen, durch welche Schuld unter Umständen vitale Reichsinteressen empfindlich verletzt werden. (Lebh. Zustimmung rechts.) Wenn wir uns hier als Schutztruppe vor den Kaiserthron stellen, wollen wir gern reaktionär heißen. (Sehr wahr! rechts.) Die Regierung hat sehr oft einen besseren Blick für die Lebensbedürfnisse des Volkes gehabt. Wir wollen vom Kaiser und den Bundesfürsten regiert sein, nicht von den Eintagsgrößen des Parlaments. (Unruhe links.) Deshalb widerstreben wir den Anträgen. Wir beteiligen uns nicht an einer Grenzregulierung, zu der der Grenznachbar, die verbündeten Regierungen, nicht zugezogen wird. Die Autorität der Krone und das Recht der Einzelstaaten soll nicht geschmälert werden. Wir brauchen eine feste Regierung, Autorität, nicht Majorität! (Stürmischer Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Dr. David (Soz.): Den Grund der Gründe für seine ablehnende Haltung hat der Vorredner nicht genannt: sie betrachten die verbündeten Regierungen als ihren Exekutivausschuß. (Sehr richtig! links, Lachen rechts.) Die Rechte hat bisher noch jeden Kanzler gestürzt. (Heiterkeit rechts.) Die Befürchtung aber, es werde eine neue Obstruktionsmöglichkeit geschaffen, ist hinfällig.

Abg. Junck (ntl.): Wir danken dem Abg. Kreth für den Antrag auf namentliche Abstimmung. Seine Rede war im übrigen bezeichnend für den Geist, der jeden Fortschritt im Parlament verhindern will. Welche praktische Bedeutung die Neuerung hat, wird von der Geschicklichkeit des Reichstags abhängen. Aber vor Einführung des parlamentarischen Systems sollte man hier bei Änderung der Geschäftsordnung nicht sprechen.

Abg. Groeber (Ztr.): Wir halten an den Kommissionsbeschlüssen fest und lehnen auch die konservativen Abänderungsanträge ab.

Abg. Dr. v. Laczewski (Pole): Meine Freunde begrüßen die Vorschläge der Kommission als Fortschritt und werden gegen die konservativen Anträge stimmen.

Abg. v. Halem-Schwetz (Rp.): Ich möchte einen kurzen Überblick über das Interpellationsrecht geben. (Große Unruhe links; Abg. Ledebour: Sie wollen wohl das Referendarexamen machen! — Große Unruhe rechts und Rufe: Unerhört!) Ich habe stundenlang angehört, lassen Sie mich jetzt auch reden. Es gibt zwei Arten von Interpellationen. Die englische dient der Information, die französische der Sensation. In Deutschland hat sich ein Mittelding entwickelt. Mit der Neuregelung will man aber große politische Sensation machen. Das kann täglich einen Konflikt zwischen Kaiser und Reich geben. Man rüttelt an den Grundlagen der Reichsverfassung. Man will den Kanzler, den Bundesrat und den Kaiser unter ein kaudinisches Joch zwingen. (Lautes Lachen links und im Zentrum.)

Abg. Bell (Ztr.): Wir werden stets die Rechte der Krone wahren.

Abg. Lic. Mumm (wirtsch. Vgg.): Die Hoffnung auf maßvolle Anwendung dieser Bestimmung schwebt völlig in der Luft. Die Behauptung des Abg. David, Stöcker habe Bismarck gestürzt, trifft nicht zu.

Abg. Graf v. Westarp (kons.): über die Länge der Rede Kreths sich aufzuhalten, ist von der Sozialdemokratie ein Verfahren der Heuchelei und Überhebung, wie es bisher nicht vorgekommen ist. (Der Präsident rügt diesen Ausdruck.) Auch bei der Wehrvorlage haben wir uns große Mäßigung auferlegt. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Aus Ihnen spricht das böse Gewissen! — Der Präsident rief den Rufer zur Ordnung.)

Abg. Gröber (Ztr.): Die staatsrechtlichen Bedenken der Rechten sind nicht berechtigt.

Abg. Dove (fortschr. Vpt.): Wir sind hier Vertreter des gesamten deutschen Volkes. Wir alle zollen Preußen Dank für das, was es für Deutschland getan hat. Wir können aber für Preußen keine Sonderrechte beanspruchen. Wir fühlen uns hier als Deutsche.

Die Debatte schließt. Die Abstimmungen erfolgen am Mittwoch.

Hierauf trat Vertagung ein.

Nächste Sitzung Dienstag pünktlich 1 Uhr: Rechnungssachen, Mischehen in Samoa, Anerkennung der Reichspartei als Fraktion, Etat des Reichsschatzamts. Schluß nach 7¼ Uhr.

Mannigfaltiges.

(Verurteilte Schauspielerin.) Die 19jährige Schauspielerin Ellen Schellwien, die aus verschmähter Liebe ihren früheren Geliebten, einen Referendar, während einer Theatervorstellung durch einen Revolverschuß schwer verwundete, wurde vom Schwurgericht Halle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

(Haftentlassung.) Der unter dem Verdacht des Meineids und Betruges in Berlin verhaftete Rechtsanwalt Dr. Fritz Ehrhardt ist Freitag vormittag gegen Stellung einer Kaution von 200 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

(Ein tragisches Ende) nahm die Ehe eines Arbeiters Pieper im Osten Berlins. Der Mann gab kein Geld ab und mißhandelte seine Frau derart, daß sie von ihm ging. Nach verschiedenen Versöhnungsversuchen fiel der Mann stets in seinen früheren Fehler zurück, sodaß jetzt nach fast 4jähriger Ehe die 22jährige Frau ihr 3jähriges Söhnchen und sich selbst erschoß.

(Der Juwelenschatz des Pfarrers.) Pfarrer Liebe aus Wilmersdorf, der, wie gemeldet, vor kurzem infolge eines unglücklichen Versehens sich mit Atropin vergiftete, ist ein großer Sammler von Edelsteinen gewesen. Man fand bei der Prüfung seines Nachlasses in Schachteln geordnet 240 Saphire, 218 Diamanten, 164 Türkise, 50 Opale, Perlen und einen 45 Zentimeter hohen goldenen Abendmahlskelch vor, der allein mit 438 großen Steinen besetzt ist. Der Kelch hat nach oberflächlicher Schätzung einen Wert von etwa 300 000 Mark. Die von dem Verstorbenen hinterlassenen Vermögensobjekte stellen einen Wert von etwa 1½ Millionen Mark dar. Damit ist die Annahme, daß Pastor Liebe vielleicht aus finanziellen Schwierigkeiten Selbstmord begangen habe, widerlegt.

(Eine Repräsentationsvilla.) Das Stadtverordnetenkollegium in Saarbrücken beschloß mit 29 gegen 7 Stimmen dem Oberbürgermeister Mangold eine Repräsentationsvilla für 150 000 Mark zu bauen. — Das können sich andere Städte freilich nicht leisten.

(Einen furchtbaren Tod) fand bei Gelsenkirchen ein junger Mann, der sich an einem im Bau begriffenen Bahndamm zum Schlafen niedergelegt hatte. Er wurde von einem Waggon glühender Schlacken, die aus dem benachbarten Hüttenwerken zum Dammbau verwendet werden, überschüttet und verbrannte vollkommen. Nur einige Knochenreste wurden gefunden.

(Lübecker Bauunternehmer auf der Flucht.) Aus Lübeck sind seit einigen Tagen zwei Bauunternehmer verschwunden, denen große Betrügereien zur Last gelegt werden. Es handelt sich um die Bauunternehmer Vierig und Meyer. Beide sollen sich gemeinsam ungefähr 100 000 Mk. erschwindelt haben. Gegen die Flüchtigen sind bereits Steckbriefe erlassen worden. Geschädigt sind meist Handwerker und Lieferanten.

(Ein schweres Automobilunglück) hat sich Donnerstag abend bei Kremmen ereignet. Ein Automobil stieß gegen eine Barriere und überschlug sich. Der Führer, ein Herr Heinrich Kühn aus Charlottenburg, brach das Genick und war auf der Stelle tot. Die drei anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

(Eine Tollwutepidemie) ist in dem luxemburgischen Orte Capellen ausgebrochen. Ein Teil der erkrankten Personen wurde ins Pasteurinstitut nach Paris geschafft; mehrere sind bereits gestorben.

(Vier Nonnen bei einem Brande erstickt.) Bei einem Brande des Nonnenklosters in Ardatow sind vier Nonnen erstickt.

(Das Urteil wegen des Zusammenstoßes des Dampfers „Oceana" mit der „Pisagua".) Das Londoner Admiralitätsgericht fällte Freitag das Urteil in Sachen des am 16. März erfolgten Zusammenstoßes der deutschen Bark „Pisagua" mit dem Dampfer „Oceana" der Peninsular- and Oriental-Linie. Es lautet zugunsten der Eigentümer der „Pisagua" und mißt die Schuld an dem Zusammenstoß allein der „Oceana" bei.

(Eine Belohnung von 25000 Mark) ist für die Ergreifung des internationalen Juwelendiebes Josef Novak ausgesetzt, der in Amerika Brillanten und Edelsteine von ungeheuerem Wert gestohlen hat.

Humoristisches.

(Unter Freundinnen.) „Kannst Du Dir denken, gestern wollte mich ein Mann mitten auf offener Straße küssen. Gott, wie bin ich gelaufen —" — „Na, hast Du ihn eingeholt?"

(Ein verunglücktes Kompliment.) Sie: „Ich fürchtete immer, wenn Du irgend ein hübsches Mädchen kennen lernst, wirst Du Dir nichts mehr aus mir machen." — Er: „Unsinn, Anna, was liegt mir an einem hübschen Gesicht. Du bist mir gerade recht".

Bromberg, 3. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 229 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 227 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 225 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 191 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 186 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 181 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 182—184 Mk., Brauware 185—190 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 178—190 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 184—194 Mk., zum Konsum 193—205 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,50. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 3. Mai. Rüböl fest, verzollt 67,00. Kaffee —,—. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: aufklärend.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 4. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	762,3	WNW	halb bed.	8	12,4	vorm. Nied.
Hamburg	760,0	NW	halb bed.	7	2,4	vorm. Nied.
Swinemünde	756,4	W	Regen	7	—	vorm. Nied.
Neufahrwasser	753,9	WSW	wolkig	8	—	Nied. i. Sch.*)
Memel	751,4	WSW	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Hannover	761,6	W	halb bed.	8	—	nachm. Nied.
Berlin	759,5	NW	wolkig	7	—	Nied. i. Sch.
Dresden	760,4	NW	bedeckt	9	—	nachm. Nied.
Breslau	759,6	NNW	Regen	8	—	nachts Nied.
Bromberg	756,1	W	bedeckt	8	—	nachts Nied.
Metz	762,4	NO	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	761,7	NO	wolkig	11	—	vorw. heiter
Karlsruhe	762,5	—	heiter	10	—	meist bewölkt
München	762,1	SW	wolkenl.	11	—	vorw. heiter
Paris	761,9	NNO	bedeckt	11	—	zieml. heiter
Vlissingen	763,6	NNO	Regen	8	—	meist bewölkt
Kopenhagen	763,5	NW	bedeckt	7	6,4	nachm. Nied.
Stockholm	747,4	NNO	bedeckt	2	12,4	nachts Nied.
Haparanda	756,0	NO	halb bed.	—	—	vorw. heiter
Archangel	762,7	—	bedeckt	5	—	nachm. Nied.
Petersburg	753,8	OSO	Schnee	—	—	nachts Nied.
Warschau	756,6	W	bedeckt	11	—	Wetterleucht.
Wien	760,8	—	halb bed.	11	—	vorm. Nied.
Rom	761,7	N	wolkenl.	11	—	vorw. heiter
Hermannstadt	762,4	S	bedeckt	12	—	—
Belgrad	763,3	—	wolkig	10	—	meist bewölkt
Biarritz	769,3	SW	wolkig	15	—	zieml. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung Sonntag für den 5. Mai: Windig, kühler veränderliche Bewölkung, einzelne leichte Regenschauer.

5. Mai:	Sonnenaufgang	4.24	Uhr,
	Sonnenuntergang	7.31	Uhr,
	Mondaufgang	—.—	Uhr,
	Monduntergang	5.59	Uhr.
6. Mai:	Sonnenaufgang	4.22	Uhr,
	Sonnenuntergang	7.32	Uhr,
	Mondaufgang	12.43	Uhr,
	Monduntergang	6.52	Uhr.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 3. Mai 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Fr 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.50bG
do. do.	v	4	101.50B
do. do.	v	3	81.40bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.70B
do. do.	v	3	81.20bG
do. do.	v	4	101.60bG
do. Staff.A.	d	4	97.10G
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	89.10G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.25G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.20b
do.am.1900	a	4	—
do.do.87/04	v	3½	89.40bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.80G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.60G
Kur-u.Neum.	d	4	99.90G
do.	v	3½	89.70G
Pommersch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.40B
Posensche	d	4	99.60b
do.	v	3½	89.50G
Preussische	d	4	99.70b
do.	v	3½	89.50G
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.50G
Sächsische	d	4	99.70b
Schlesische	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.00G
Schlsw Holst	d	4	99.75G
do.	v	3½	89.40b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	87.90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	87.90B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	v	4	99.80G
do.XXII XXIII	d	3¾	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.60G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	99.40G
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.70b
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	99.00b
Berlin 04 II	a	4	100.60b
do. 82/98	v	3½	92.60G
do. 1904 I	d	3½	92.60G
do.St.-Syn.I	a	4	99.90G
do.do.1902	a	3½	88.20B
Breslau 91	v	3½	90.30G
Bromberg02	d	4	99.20G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.60b
do.07 uk.17	d	4	99.80b
do. 1908	d	4	99.60b
do95/99,02	v	3½	91.40G
Düssd88/03	v	3½	90.90B
Elberf. 99	a	4	99.75b
Essen 1901	v	4	99.40G
Gnes.01u11	d	4	99.25G
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.70b
do.06 uk.11	a	4	
Mainz.07 16	c	4	99.00B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.10G
do. 94, 03	a	3½	89.25G
Potsdam 02	d	3½	94.60G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	—.—
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60G
Teltow.Kreis	d	4	99.00B
do. do.	d	3½	91.70G
Thorn00u11	d	4	99.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.20b
do. do.	a	4	102.90G
do. do.	a	3½	99.60G
do. neue	a	4	99.30bB
do. do.	a	3½	89.40B
do. do.	a	3	80.80b
DtPfb.Posen	a	4	100.80G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70B
Kur-u.Neum.	a	3½	94.30G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	99.50bG
Ostpreuss.	a	4	99.60G
do.	a	3½	89.80bG
do.	a	3	79.60B
Pommersch.	a	3½	90.00B
do.	a	3	79.20b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	91.00bG
do. Lit. D	a	4	98.80G
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	98.80G
do. Lit. 6	a	3	81.20G
do. Lit. C.	a	3½	89.60bG
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	88.60b
do.	a	3	79.80G
do. neue	a	4	99.30B
Schles. altld	a	3½	
do.ldsch.L.A	a	4	100.10B
do. do. do.	a	3½	91.10G
do. do. do.	a	3	80.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.00bG
do. do. do.	a	3½	88.20B
Westf. Land	a	4	99.00b
do. do.	a	3½	89.75b
do. II. Folge	a	3	79.25G
do. III. Folge	a	4	99.00b
Westpr. rit. I	a	3½	90.90B
do. IB	a	3½	90.90B
do. II	a	3½	89.40G
do. I	a	3	78.50B
do. I	a	3	78.50B
do. neuld.	a	4	98.60B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.60G
HessLdH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXIII	a	4	100.40G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	36.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	178.00b
Brschw20TL	—	frc.	199.25bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.75bB
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.90b
Oldenb40TL	2	3	125.75bB
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	101.60b
do. 4000 M.	e	4½	97.00G
do. 400 M.	c	4½	—.—
Arg.ab100L.	d	4½	102.10G
doGs.8.8.97	d	4½	88.10G
BuenAirP08	d	5	100.90G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.60G
do. v. 1906	d	4½	92.00bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.25b
do. Tients.-P	d	5	99.70b
do. v. 98	c	4½	94.80b
GrchA81/84	a	1,6	58.80bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.25bG
do. Monopol	a	1⅔	54.50G
do.Pir.L.400	k	1,6	58.25G
Jap A.10.1.7	—	4½	94.50bB
do.	—	4	88.80G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.10b
do. 4080M.	q_1	5	100.10bG
do. 2100M.	f	4	—
Oest. Goldr.	d	4	96.50bB
do. Kronenr.	c	4	90.70b
do. einh.kv.R	v	4	89.50bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	92.30b
do. 60r Lose	e	4	173.50b
de. 64r Lose	—	frc.	529.50b
Portug. Anl.	a	3	67.80G
Rumän. 03	f	5	101.30b
do. 89	a	4	93.00G
do. 90	a	4	94.80b
do. 91	a	4	92.25bB
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	92.60b
do. 1905	d	4	91.70bG
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.60b
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	
do.konv.Obl.	a	3,8	88.10bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.25b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.25bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.60bG
do. unifiz.03	e	4	91.00bG
do. do. 05	c	4	81.50B
do.Zoll-O.11	a	4	81.90bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	171.30b
Ung. Goldrt.	a	4	91.30b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	89.70bG
do. do. 97	a	3½	77.00bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.10G
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	100.50bG
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.80bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.75b
Wien KommA	a	5	—
do. St.-A. 98	a	4	91.50bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.50bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	92.75bB
Schwed.H78	a	4	97.90b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	90.10b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	86.60bB
do. Genuss	—	frc.	82.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.50G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	54.50bG
Halb.-Blank.	1	3	98.00G
Kgsb.Cranz.	4	7	141.25bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.00G
Niederlaus.	4	3½	33.25G
Nordh.Wern.	4	3½	76.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1¾	40.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	17.30bG
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.00bG
Baltim. Ohio	1	6	110.50b
Canada Pac.	1	9½	254.40b
Ital. Mittelm.	1	3,4	79.50B
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	163.00B
Schantung	1	6½	136.80G
West-Sizil.	1	3½	73.25G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	149.75b
Braunschw.	1	7	140.00bG
Bresl. el.Str.	1	6¾	126.00G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00G
Elekt.Hochb.	1	5¾	136.90b
Gr. Berl. Str.	1	8¾	185.90bB
do.Cass. do.	O	5	109.75G
Hambrg. do.	1	10	184.40b
Hannov. Str.	1	0	66.10G
do. V.-A.	1	3½	86.75B
Magdeb.Str.	1	9	183.00G
Posener do.	1	9½	182.75b
Stettiner do.	1	8½	170.50b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	7	109.90bG
Hmb.Am. Pck	1	9	146.90bG
Hansa Dmpf.	1	15	261.80b
Nordd. Lloyd	1	5	119.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	69.00bG

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	90.25G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.50B
Oest.U.St.85	c	3	76.10G
do. Gold	e	4	94.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.90G
do.Obl. Gold	a	5	99.70b
Kursk-Ch. B.	a	4	88.50B
do. von1889	d	4	89.25b
MoscSml. ab	e	4	88.60B
Nicolai Bahn	e	4	92.75b
Transkauk.	k	3	76.40bG
Iwang. Domb	a	4½	99.20b
Kursk-Kiew.	b	4	90.60bB
Mosco-Kas.	a	4	88.50b
do.KiewWor.	d	4	88.75bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	88.70G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.25bG
Rybinsk gar.	f	4	88.80b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch.W.10r	a	4	—
do. do. X XI	d	4	89.30G
Wladiks. 98	d	4	86.90G
An.Eis.2040	d	4½	97.4 bG
do. kleine	d	4½	—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	97.25G
Macedon. B.	a	3	65.50B
North.PacBd	q_1	4	99.60bG
do. do.	q_2	3	69.25bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—
do. do.	a	4	80.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.40G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.30G
Brl KOb.Iu18	v	4	100.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.30bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.10G
do. XVI-XXII	v	4	97.50bG
do. XXV	d	4	99.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—
do do. XVII	a	4½	100.90bG
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	97.90bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50G
do. XIII u. 13	v	3⅓	91.50G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.90B
Goth.GrdkrII	a	3½	118.40b
do. III IV	a	3½	100.40G
do. IX u. IXa	d	4	97.70G
do. X u. XII	v	4	97.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.00bG
do. XIX	e	4	99.00bG
do. XI u. 13	d	3½	89.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00bG
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.00bG
do. IX X	d	4	98.10G
do. XI XIII	d	4	98.90G
do. XIV u. 18	d	4	99.00G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	88.50bG
MnHpBVI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30G
do. konv.	v	3½	90.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.50G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.70bB
do. XIX	d	4	97.70bB
do. XXI	d	4	97.90G
do. XXVIII	a	4	99.25G
do.XXIXu.22	d	4	99.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.80bG
do.99 01 03	a	4	97.80bG
do.v.06uk16	a	4	98.00G
do.v.07uk17	a	4	98.00G
do. v. 86, 89	v	3½	88.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.20bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	110.50G
do. do.	v	3,2	95.00bG
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.80G
do. do.	v	4	95.60bG
do. uk. 1913	a	4	97.40bG
do. uk. 1914	v	4	97.75bG
do. uk. 1917	v	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.40bG
do.Komm.Ob	a	4	99.50
do. do. 1909	a	4	100.00G
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.60bG
do. XXV (14)	d	4	97.70bG
do XXVII(15)	d	4	97.90G
XXVIII(17)	d	4	98.50bG
do.XXIX(19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	91.90G
do.XXVI(14)	a	3½	91.75bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.30bG
do. XXIV	a	3½	88.30bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75G
do. IX uk. 20	a	4	100.00bG
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk, 12	a	3½	93.30G
do. I	a	3½	90.30bG
do. III uk. 12	d	3½	90.30bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXa	v	4	98.00G
do. XI u. 18	d	4	96.75bG
do. XII u. 20	a	4	99.00G
do. XIII u. 22	d	4	99.50G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91.50b
Allg.Elekt.G.	d	4	97.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.
do. 1908	a	*4½	101.25bG
Bismarckh.2	a	*4	93.75B
Bochum.Bgw	a	*4	91.50bB
Dess.GasG 5	a	4½	103.80G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.50G
Donnersmkh	d	*3½	95.90B
Drtm Un.100	d	*4½	100.00B
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14 3	a	*4½	101.20B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	101.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	95.00bB
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.60bG
GörlMasch 3	a	4½	99.75G
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.10G
Laurahütte	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.25b
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	96.75B
Mannesmr.5	a	4½	102.70G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75B
ObschlEisb3	a	*4	95.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	96.90b
SiemSchck3	a	4½	102.00G
ThielWnckl2	a	*4½	—
SteauaRm. 5	e	5	104.75G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6⅔	128.40b
Berg.Märk.B	1	7	151.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	170.30bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118.25bG
Braunschw B	1	5½	113.50bG
do Hann.Hyp	1	8½	170.00B
Bresl. Disk.B	1	6	108.40G
Com.uDisc.B	1	6	113.40b
Danz. Priv.B.	1	7½	127.75bG
Darmst. Mk.	1	6½	122.10bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.40b
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.25G
Deutsche Bk.	1	12½	257.00bB
do. Effekt.Bk	1	6	118.25G
do.Hypoth.B.	1	8	152.70b
do.Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	164.00bG
Disc. Comm.	1	10	186.40b
DresdnerBk.	1	8½	155.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bB
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.00G
Hannov Bank	1	7½	145.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.40G
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	162.30bG
MärkischeB.	1	6	101.50G
Magdeb.B V.	1	6	115.60bG
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	139.00G
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.80b
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	119.10G
Osnabrück.B	1	4	127.75bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.40b
Preuss.BdKr	1	8	159.90b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.60bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.60b
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.75b
Reichsb.Ant.	1	5,86	137.25B
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00G
Russ.B.f.aH.	1	10	154.40bG
Sächs. Bank	1	8	156.40b
SchaaffhBkv	1	7½	129.10bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	249.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	269.75bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.35bG
Bock, kv.u.n.	O	6	112.75G
Böhm. Brauh	O	5	154.25bG
Friedrichsh.	O	4	91.25bG
Germania	O	0	51.00G
Hilsebein.	O	0	50.00bG
Königstadt	O	4½	93.60bG
LandréWssb	O	5	123.50bG
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	243.75bG
Pfefferberg	O	10	205.00bG
Schöneb Sch	O	11	228.25bG
Schultheiss	9	15	260.25bG
Spandauer B	O	5	128.25G
Victoria	O	6	108.30G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	112.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	102.00bG
Dortmunder	O	20	367.00G
do. Unionsbr	O	20	408.50bG
do.Victoriab	O	6	109.00G
Dssld Höfelb	O	10	159.10G
Germn. Drtm	O	9	143.50G
Glückauf	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	171.00G
Holsten	O	13	192.10G
Hugger Pos.	O	8½	141.60G
Kiel.Schloss	O	8	133.00G
KönigB.Beck	O	9	161.50G
Leipz Riebek	O	10	186.25G
Lindbr.Unna	O	5	70.25G
Lindener	O	13	220.60G
LöwenbrDtm	O	10	180.50G
Oberschles.	1	5½	95.75B
Oppelner	O	3½	67.00B
Paulshöhe	O	4	90.25G
Schlegel	O	10	162.25G
SchwabenBr	O	10	150.00G
Sinner	1	12	223.50bG
vTuchersch.	7	14	264.75bG
Wickl. Küpp.	N	1	139.50bG
Accum.Fab	1	25	484.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2.90b
A.G.f.Anilinf	1	20	392.25bG
do.f Bauausf	1	5	95.25bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	43.75bG
dlerCem.kv	1	0	135.00bG
Adlerwerke	N	30	495.00bG
AlfeldGron.P	1	6	111.75G
AllgBerlOmn	1	7	164.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.90bB
Allg Elekt.Gs	7	14	269.25bG
Anhalt. Kohl.	1	7	153.00bB
do. V.-A.	1	6	115.25bG
Annen. Guss	7	4	113.30b
Aplerb. Bgb.	1	7	150.00b
Archimedes	7	3	141.10bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	408.00b
ArnsdorfPap	O	9	126.50bB
Baer&St. M	1	27	425.10bG
Bartz&Co Sp	1	10	160.50bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1⅔	47.25bG
BendixHolzb	5	3½	77.75bG
Berg.Märk.I.	1	0	85.50G
Bergm. Elkt.	1	12	152.00b
Brl.AnhMsch	1	10	185.25bG
do. Elekt.-W.	7	12	198.00B
de. do.	7	4½	103.25G
do.Eispalast	1	0	47.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	225.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	94.00G
do.Maschin.	7	13½	237.40B
de.SpedV.kv	1	10	165.00bG
do. do. V.A.	1	9	151.00G
do. Terr.u.B.	1	0	48.00bG
BertholdSch	1	15	266.00G
BerzeliusBw	1	6	132.00bG
Bismarckhtt	7	0	145.25bG
Bochum.Bgw	1	5	139.50bG
do. Gussst.	7	12½	234.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	74.50G
Böhler & Co.	1	12	224.50bG
Bösperd.Ww	7	2	103.00bG
Brnschw.Khl	1	10	221.00G
do. Jute	7	12	218.00bG
BredowZckf.	7	6	95.50bG
Breitenb. Zm	1	0	108.00bG
Brem. Wollk.	1	16	273.00b
Bresl.Spritf.	O	21	410.00bG
Buderus Eis.	1	6	111.75bG
Butzke Met.	1	7	111.75b
CartLoschw	7	25	458.00B
do. do.	7	15	261.50bB
Cassel Fedst	1	12	200.25bG
Charl.Wass.	O	12	253.00b
Chem.Fab. Buckau	1	12	188.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	264.25b
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	294.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	144.75G
Cöln. Bergw.	1	30	480.00bG
Cöln-Müsen	7	0	66.00B
ConcordBgb	1	16	298.50B
do. Spinner.	1	7½	140.50G
Cont. Wassw	1	8	150.00G
Delmnh.Lin	1	24	340.00bG
Dessau. Gas	1	11	191.6 bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	186.10b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.40b
do. Oest.Bgw	1	11	250.50G
do.Uebs.El G	1	10	178.40bB
do.Asph.Ges	1	7	127.60bG
do. Gasglühl	7	50	656.00bG
do. Kabelwk.	1	7	125.25bG
do.Spiegelgl	1	25	368.75b
do. Waffenfb	1	25	481.00bG
do.Wasserw.	1	5	108.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.00bG
Dinnendahl	7	0	28.75G
Donnersmkh	1	16	320.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.75bG
Düsseld Wgg	7	13	249.00G
do. Eisen.	O	8	160.50b
do. Maschin.	1	6	113.25G
Dynam Trust	5	10	189.25bG
Eckert M.F.	O	10	153.00bG
Egest.Saline	1	13	191.50bG
EintrachtBrk	1	27	490.00G
Eisenw.Kraft	1	12	220.00bG
Elberf.Farb.	1	25	516.00bG
do.Papierfb.	7	0	105.25bG
Elekt.Dresd.	4	5½	119.80b
Engl. Wollw.	1	0	67.75G
C.Ernst&Co.	1	0	25.50G
Eschw.Brgw.	7	8	172.00b
Essen.StnkB	1	10	172.80bB
Faç Eis.Mst	7	8	150.10bG
Fein-Jute Sp	1	11	172.00G
Finsb. Schiff	7	4	147.80G
Fraust. Zuck	9	18	232.25bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	87.00bG
Geisw. Eis.	7	11	233.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	198.70b
do. Gusstahl	8	0	90.00B
Gg. Marienh.	7	4	126.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.50
Germania PZ	7	0	79.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	182.25b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	233.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	272.00bG
do. Maschin.	7	5	129.90bG
Greppin.Wk.	1	11	220.50bG
Guttsm Msch	1	0	64.10bG
Haberm.&G	1	10	139.75bG
Hagen.Guss.	7	0	66.25bG
HallescheM.	1	32	430.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	155.00bG
Hst. Bellall.	1	6	107.00G
Hannov. Bau	1	0	43.00G
do. Masch.	7	16	295.00bG
Harb. WienG.	7	0	139.00bG
Harkort Brck	1	7½	117.60b
do.Bw.St.-Pr	7	9	222.10bG
Harpen.Bgb.	7	8	195.30b
Hartm.Msch.	7	5	161.00bG
HasperEisen	7	10	185.00bG
HeinLehm.a.	1	7	126.00b
HemmoorCm	1	5	135.25
Herbrand W.	O	7	158.25bG
Hermannm.	1	8	166.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	584.00bG
HofmannWg.	1	35	344.25bG
Hohenlohe W	4	11	192.75b
HöschE.u.St.	1	20	337.90b
HumboldMa.	7	8	134.25bG
Ilse Bergb.	1	24	438.00bG
JeserichVA.	1	5	101.75G
do. abg.	1	9	145.25G
Jessenitz K.	1	8	109.60bB
Kahla Porz.	1	18	352.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	167.60bG
KaplerMsch.	1	0	66.50G
Kattowitz.Bg	4	14	244.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	260.16bG
do. do.Pr.-A.	1	20	338.00b
Kön.Marienh	1	0	82.00G
Königsborn.	1	15	228.00bG
KönigszeltP.	7	7½	165.00bG
Gbr. Körting	1	8	133.75bG
Kruschw. Z.	7	24	312.00bG
Kyffhäuserh	1	13	209.00bG
Lahmeyer E	4	4	131.50bG
Lapp, Tiefb.	1	0	21.00bG
Lauchhamm.	7	10	192.90bG
Laurahütte	7	4	182.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	163.75bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	334.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	325.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	22.10G
do.do. St.Pr.	7	0	70.00G
Luck.&Steff.	1	6	103.50G
Lüneb. Wchs	7	9	143.50B
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	212.00bG
MarkWstf Bg	7	6	126.00G
Magdeb.Gas	1	6	107.30G
do. Bergw.	1	32	510.25G
Marie ks.Bg.	7	4	88.25G
MarienhKotz	4	8	125.00bG
M.-F.Kappel	7	28	471.00bG
MArmStrube	1	0	37.25bG
MchWbLind.	1	20	273.80b
Mix&Genest	1	3	82.50bG
MhleRüning.	7	24	372.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	182.00bG
NeptunSch.	1	0	88.75G
NeueBd.A.-G	1	10	123.00b
do.Phot.Ges.	1	0	9.75G
Niederl. Khl.	4	11	204.75bG
Nitritfabrik	4	16	229.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	59.30G
do. Gummi	1	2	90.75bG
do. Jute L. B.	1	0	94.60bG
do.Wollkäm.	1	10	148.50B
ObschlEisb	1	3½	108.75bB
do.Eisenind.	1	0	90.25bG
do. Kokswrk.	1	12	194.10bG
do.Prtl.Zem.	1	3	169.00b
Oppeln. Zm.	1	5	155.70b
Orenst.&Kop	1	14	219.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	99.75b
Ottens.Eisen	1	5	97.25B
Panz. Geld.	7	6	126.30b
Pauksch M.	N	0	22.25b
Petersb.El.B	1	7½	132.25bG
do. V.-A.	1	10½	170.40b
Petrolw. V.A.	1	0	16.00B
Phönix Lit.L.	7	15	266.20bG
Ravensb Sp	1	0	110.25bG
Reichelt Met	1	14	224.00G
Rhein. Brnk.	4	9	178.00b
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	316.50bB
do.Stahlwrk.	7	8	174.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	140.00G
do. do. Klkw.	7	12	182.75bG
RiebeckMtw.	4	12	190.50b
J. D. Riedel	1	12	457.00bG
Rombch Hütt	7	9	185.00G
Rosenth.Prz.	1	18	312.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	113.50b
do. Zucker	O	10	141.50bG
Rothe Erde	7	0	12.00bG
Rütgers Wk.	1	12	193.00bB
SächsBöh Z	1	5	164.50G
Sangerh. M.	O	8	205.25bG
Sarotti	7	12	193.80b
Schering	1	12	239.00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.60G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.50G
H.Schneider	1	7	148.75G
Schomburg.	O	7	150.00G
Schoening	5	8	127.10bG
Schuckert El	8	7½	163.75b
Seebeck Sch	7	0	36.00bG
Siemens Gl.I	1	14	236.90bB
Siem.& Hlsk.	8	12	245.00b
SiemensEl.B	O	6½	126.75bG
Simonius Cll	1	6	108.25bG
Spnn Renner	1	6	120.00bG
SpritbankAG	O	24	389.00bG
Stadtberg. H	7	1	100.50bG
Stahl&Nölke	7	0	150.80bG
Stassf.Ch.F.	7	9	159.25bG
Stett. Vulkan	1	11	196.50bG
StollwrckVA.	1	6	120.25G
Stolb.Zink-A	1	0	136.25bG
StralsSpielk	7	7½	141.75G
Tecklenbrg	1	4	131.00B
Tel. Berliner	7	8	192.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	42.50bG
Terra A.-G.	6	10	93.00bG
Tr. Grossch.	7	0	93.00G
do.N.Schönh	1	0	84.25B
do.N BotGart	—	frc.	102.00G
do BrlNrdost	1	0	209.00G
do.do. Südw.	—	frc.	123.60bG
Teuton. Misb	1	5	176.50b
ThaleEis StP	1	18	283.00bG
Fr. Thomée	7	6	109.40B
Trachenb. Z.	7	8	145.80bG
UnionBaug.	1	5	99.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	169.00bG
Varzin. Pap	1	12	177.10bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.00b
do.CölnRw.P	1	18	324.75bG
do.Mörtel-W	1	5	124.50G
do. Metw.Hll.	O	11	163.00bG
do. Nickelw.	4	18	283.25bG
do.Zypen&W	7	10	188.50bG
VictoriaFahr	O	6	107.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	175.50b
Vogtl.Masch	7	30	646.25bG
Vorwohl.P.C.	1	15	249.25b
WandererF	O	27	427.00bG
Westeregln.	1	11	193.30bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	139.90B
Westf.Dr.Ind	7	7	159.00G
do. Kupfer	7	5	109.40b
do. Stahlw.	7	0	57.60b
do. Bd.A.G.	—	frc.	615.00G
Wicking P.C.	1	4	110.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119.50G
WilkeGasom	4	6	98.75G
Witt. Gussst.	7	9	190.60b
do. Stahlrhr.	7	6	197.00bG
Wrede Mälz.	9	3	70.75G
ZechauKrb.	1	0	95.90b
ZeitzerMsch	7	18	320.00bG
Zellst Waldh	1	15	239.75bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45bG
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.625b
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.47b
do.	8 T.	3½	20.445b
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.75b
Neuyork	vista	—	4.2025B
Paris	8 T.	3½	81.125bG
Wien	8 T.	5	84.775bB
Schweiz	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	5	112.40bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.30G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.25B
N.Russ.Gold p100R.	215.90b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	—.—
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	216.05b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Königl. preußische Klassenlotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 5. Klasse endigt mit 6. Mai.
Kauf- und Ersatzlose vorrätig.
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Altstädt. Markt 27, 1 Tr.

Von der Reise zurückgekehrt, habe ich meine Praxis in der **neuen** Wohnung,
Baderstr. 19,
(Restaurant Löwenbräu)
aufgenommen.
Von jetzt ab übernehme ich
Licht- und Röntgen-Behandlung.
Dr. Steinborn,
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Uniformierte Kapelle Cüstrin, Warnikerstr., Dirigent **Mickley,**
Musikschüler stellt stets ein, auch weitere Ausbild. Militärmusiker, Lehrzeit 3—4 Jahre. Jeder erhält Instrument geschenkt, alles frei, Uniform, Kost und Taschengeld.

Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfassungen, Grabgitter
liefert billigst
A. Irmer,
Thorn,
Culmer Chaussee 1.

Rechtsschutzstelle für Frauen.
Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich
Rat und Auskunft in Rechtsfragen.
Sprechstunde:
Montag, Abend, von 1/2 7—1/2 8 Uhr,
Bäckerstraße 49, 1. Gemeindeschule.
Verein Frauenwohl Thorn.



Ich bin der liebste Junge meiner Mutter
weil ich immer hübsch gehorche und nur das tue, was Mutter will. Wenn ich nach Seife geschickt werde, dann sage ich nur zum Kaufmann Reger, ich brauche nicht erst zu sagen von der besten Waschseife: weil ich es sowie so vergesse und Reger-Seife die allerbeste ist.

Gute Pension
und Beaufsichtigung der Schularbeiten finden Schüler bei
Frau Hoffmeister, Grabenstr. 2, 3.

Guter Privatmittagstisch
zu haben. Grabenstraße 2, 3.

Zu verkaufen

Mein Zinshaus, Bromberger Vorstadt, will ich bei geringer Anzahlung verk. Angeb. unter **N. V.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Mein massives
Geschäftsgrundstück
mit gut gehendem Restaurant, ferner mit zwei anderen gut gehenden Geschäften, bin ich willens bei 10—12000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Mieten 4000 Mk. Gefl. Anfragen unter **E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Grundstücke,
12000 qm und 7000 qm groß,
in der Nähe des neuen Bahnhofes Thorn-Mocker gelegen, ersteres an zwei öffentlichen Straßen mit 250 m Straßenfront, als Baustelle, eignet sich auch zur Fabrikanlage, da Gleisanschluß leicht herzustellen ist, letzteres an der Königstr. gelegen, mit 65 m Straßenfront, sind preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **Th. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Grundstück,
3 Morgen Land, neues massives Wohnhaus, sofort billig zu verkaufen.
G. Hoffmann in Leibitsch bei Thorn.

Kinderwagen,
zurückgesetzt, billig zu verkaufen.
M. Sieckmann, Schillerstraße 2.

Gut eingeführte bessere
Privat-Speisewirtschaft
umständehalber abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aussergewöhnliches Angebot
in
Woll-Kleiderstoffen und Wasch-Kleiderstoffen:

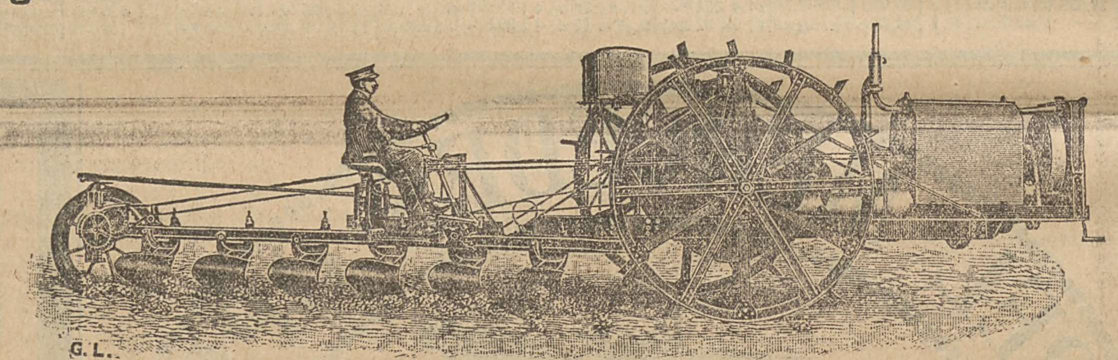
Reinwollene Cheviots in allen modernen Farben . . . . . Meter	3.00	2.50	1.80	1.25	1.15	1.05	bis	**0.95**
Reinwollene Popelines in allen modernen Farben . . . . . Meter		3.75	2.95	2.40	2.10	1.80	„	**1.65**
Reinwollene Satintuche in allen modernen Farben . . . . Meter		4.25	3.25	2.60	1.95	1.75	„	**1.45**
Baumwoll-Mousselines mit entzückenden Bordüren . . . . Meter		0.70	0.58	0.42	0.38	0.35	„	**0.30**
Baumwoll-Foulards, entzückende Muster, mit und ohne Bordüre, Meter			0.90	0.55	0.48	0.45	„	**0.42**
Reinwollene Mousselines, letzte Neuheiten, mit u. ohne Bord., Meter			1.75	1.35	1.20	0.95	„	**0.85**

Voiles, Lochstickereien und sonstige Saisonneuheiten
in grösster Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Kaufhaus M. S. Leiser,
Altstädtischer Markt 34.

Stock-Motorpflug
schwere Type mit Vorgelege und 3 Geschwindigkeiten
längst aus jedem Versuchsstadium heraus!

Ca. 300 Stück
im praktischen Betriebe (davon so und so viele schon seit Juli 1910)
ca. 40 Apparate
arbeiten allein in den Provinzen Posen und Westpreussen, weitere
ca. 30 Apparate
sind bereits zur Herbstlieferung in Auftrag.



Der Stockpflug (keine Traktionsmaschine mit angehängtem Pflug) ist höchst rentabel:
für flaches und tiefes Pflügen — **für Schälen, Grubbern, Eggen etc.**
für Frühjahrs- und Herbstarbeit — **für leichte, mittelschwere und schwere Böden.**
Nähere Auskunft durch die Generalvertreter für Posen und Westpreussen
GEBRÜDER LESSER Maschinen-Fabrik **POSEN.**

Parzellierung
in Steinau Wpr., Kreis Thorn, von der nächsten Eisenbahnstation Tauer 2 Kilometer entfernt.
Am Mittwoch den 22. Mai 1912, von vormittags 10 Uhr an, halten wir an Ort und Stelle in Steinau Wpr. Termin ab zum Verkauf des **Grimm**'schen Grundbesitzes, bestehend aus
Hofstelle, Acker und Wiesen
(ca. 154 Morgen) im ganzen oder in einzelnen Parzellen unter äußerst günstigen Bedingungen. Das Restgut kann in beliebiger Größe mit vollständigem lebenden und toten Inventar gebildet werden.
Kaufliebhaber sind hiermit freundlichst eingeladen.
Nähere Auskunft erteilt schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor Herr **Emil Neubecker** in **Marienwerder Wpr.,** Gorkener Allee 65, Telephon 260, sowie Herr Bezirksvertreter **Hans Kindorff** in **Thorn.**
Magdeburger Güterbank,
Eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Magdeburg.

Parzellierung
in Steinau Wpr., Kreis Thorn, von der nächsten Eisenbahnstation Tauer 2 Kilometer entfernt.
Am Donnerstag den 23. Mai 1912, von vormittags 10 Uhr an, halten wir an Ort und Stelle in Steinau Wpr. Termin ab zum Verkauf des **Harbarth**'schen Grundbesitzes, bestehend aus
Hofstelle, Acker und Wiesen
(ca. 112 Morgen) im ganzen oder in einzelnen Parzellen unter günstigen Bedingungen. Das Restgut kann in beliebiger Größe mit vollständigem lebenden und toten Inventar gebildet werden.
Kaufliebhaber sind hiermit freundlichst eingeladen.
Nähere Auskunft erteilt schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor Herr **Emil Neubecker** in **Marienwerder Wpr.,** Gorkener Allee 65, Telephon Nr. 260, sowie Herr Bezirksvertreter **Hans Kindorff** in **Thorn.**
Magdeburger Güterbank,
Eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Magdeburg.

SANATORIUM Kudowa
Badearzt Dr. Herrmann
Spezialanstalt zur Behandlung aller **Herzkrankheiten.**
Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.
Prospekte frei.

Ostseebad Brösen Bezirk Danzig
mit Danzig durch Staatsbahn, elektr. Strassenbahn und regelmässige Dampfer- und Motorfahrt verbunden. Keine Kurtaxe, ruhiges, ungeniertes Leben, grossartiger Wellenschlag. Warmbad, schöne Strandhalle. Gute Pension im Kurhaus, billige Privatwohnungen. Prospekt durch die **Gemeinde und Badeverwaltung.**

Rock-, Hosen-, Uniform-, Damen-
Schneider
stellt sofort ein
B. Doliva.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Der nächste
Kontrollassistenten-Kursus
beginnt **am 20. Mai.**
Molkereilehranstalt Praust, Bez. Danzig.

Mit Rücksicht auf die den Geschäftsgang in den Zeitungsstellen sehr erschwerende, zunehmende Gewohnheit, Anzeigen durch Fernsprecher zu übermitteln, geben wir bekannt, daß zukünftig
nur in dringenden Fällen
Anzeigen durch Fernsprecher entgegengenommen werden können. Auch müssen wir gleich anderen Zeitungen es ablehnen, für die durch die telephonische Uebermittelung von Anzeigen leicht entstehenden Fehler und Mißverständnisse eine Verantwortung zu übernehmen.
Gleichzeitig bitten wir, **größere Anzeigen** im Interesse einer sorgfältigeren, besseren Ausführung nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Nr., sondern schon tags vorher bestellen zu wollen.
Geschäftsstelle „Die Presse“.

Wohnungsangebote

1 möbl. Zim., nach vorn gelegen, zu vermieten **Tuchmacherstraße 5, 2.**

1 möbl. Zim. v. s. z. v. Culmerstr. 1, 2.

2. möbl. Zim. n. v., Nähe Artl.-Kas. u. Stadtbhf. a. Herrn od. Dame m. o. oh. Pens. zu verm. **Albrechtstr. 7, 1.**

Ein möbl. Zimmer mit Pens. v. sof. z. vermieten **Seglerstr. 28, 3.**

Zwei gut möbl. Zimmer mit Gasbeleuchtung sind im ganzen oder geteilt p. sof. z. verm. Gerechtestr. 30, 2, l.

Nett möbl. Vorderzim., sep. Eing., sof. zu verm., Preis 15 Mk. **Gerechtestr. 33, pt.**

Gt. möbl. Vorderzim. m. sep. Eing. sof. zu verm. **Araberstr. 4, 2.**

2 große möbl. Vorderzim., einzeln mit oder ohne Pens., sof. zu verm. **Bäckerstr. 39, 2.**
Daselbst kräftiger Mittagstisch zu haben.

Gut möbl. Vorderzimmer nebst Kabinett sof. zu verm. **Strobandstr. 1.**

Eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinett eventl. mit Klavier zu vermieten.
C. Fisch, Coppernikusstr. 19.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Tuchmacherstr. 5, pt., l.**

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 15. Mai zu vermieten **Bäckerstr. 9, 2, l.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2 und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim. mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Sommerwohnung,
2 Zimmer, großem Balkon, Diele und Zubehör, sofort zu vermieten
Mellienstraße 79.

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,** **Brombergerstraße 41.**

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten
Culmer Chaussee 38.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 22 a.

Eine Stube mit Küche von sofort zu vermieten **Hofstr. 17.**

Grosser heller Keller
zu vermieten. Näheres
beim Portier, Friedrichstraße 8.

---

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell.** Bismarckstr. 3, 2.

Nr. 105. Thorn, Sonntag den 5. Mai 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Uebererernährung der Kinder.

Von Dr. med. Ebing.

(Nachdruck verboten).

Die Ernährung des Menschen setzt sich zusammen aus den Nahrungs- und Genußmitteln. Die Nahrungsmittel sollen ihm die für das Leben nötige Kraftmenge zuführen, die Genußmittel seinen Gaumen bei guter Laune erhalten, damit ihm die Speisen gut schmecken und bekommen; denn Widerwillen ist der größte Feind der Ernährung.

Der Mensch kann niemals an ein bestimmtes Schema der Ernährung gebunden werden, da spielen Vernunft und Geschmack immer die Hauptrolle. Es führen aber viele Wege nach Rom. Man denke nur an den Gegensatz zwischen Vegetarier und Fleischesser. Das Gute liegt auch hier in der Mitte, die gemischte Kost ist ohne Frage die bekömmlichste für den Menschen. Man vergesse auch nie, daß das Kauen der Nahrung von größter Wichtigkeit ist. Die Speichelbildung, welche beim Kauen eine ganz besonders reichliche ist, spielt eine große Rolle für das Verdaulichmachen der Speisen. Diejenigen, welche die Nahrung hastig verschlingen, bringen sie in einem schwer verdaulichen Zustand in den Magen und in den Darm und schädigen dadurch mit der Zeit diese so hochwichtigen Organe. Gut gekaut, ist halb verdaut, ist stets ein goldenes Wort; denn der Mensch lebt nicht von dem, was er ißt, sondern von dem, was er verdaut. Von der richtigen Verdauung hängt es ab, ob der Mensch genügende und gute Stoffe erhält, um den täglichen Verlust an Blut, Fleisch und Muskel zu ersetzen. Die Verdauungsorgane sind so zu speisen, daß sie die Nahrung möglichst gut ausnützen können, das heißt, vor allem nie zu viel essen. Alles, was nicht verdaut wird, erzeugt nur Krankheitsstoffe. So ist es ganz natürlich und auch gerecht, daß mäßige Menschen gesünder sind und meist länger leben, als unmäßige. Wieviel der Mensch essen soll, das müßte das Hungergefühl entscheiden; aber leider ist das beim Kulturmenschen nicht mehr normal. Wie verschieden ist doch die Menge der Nahrungsaufnahme bei den verschiedenen Individuen! Da sprechen Erziehung und Gewohnheit ein großes Wort mit. Die Kinder, welche an ihren Eltern einen ungewöhnlich großen Appetit sehen, werden mit der Zeit selber zu Vielessern. Dagegen sieht man andere Eltern und Kinder mit erstaunlich wenig auskommen und doch dabei sehr gut gedeihen.

Auch die Vorliebe für bestimmte Speisen ist vielfach auf Nachahmung zurückzuführen, ebenso das Vieltrinken von Wasser, Kaffee, Wein oder Bier.

Einen guten Appetit kann man sich gewiß gern gefallen lassen, aber nur bis zu einer bestimmten Grenze. Wenn aber das geflügelte Wort von der Gans wahr wird, daß sie ein komischer Vogel ist — für einen zu viel und für zwei zu wenig —, dann haben wir es entschieden mit einem krankhaften Appetit zu tun. Die Ursache zu diesem schlimmen Übel ist oft in der frühesten Kindheit zu suchen; denn weit häufiger als die Unterernährung kommt im Kindesalter die Überernährung vor. Sie beginnt oft schon im Säuglingsalter. Gewiß ist es ein berechtigter Stolz der Mutter, daß ihr Kind, ihr Liebling, wohlgenährt, rosig und mollig aussieht. Aber dieser berechtigte Wunsch führt die Mutterliebe leicht zu Übertreibungen, zur Überernährung. Sie kommt allerdings in der Regel nur dort vor, wo künstliche Nahrung ausschließlich oder doch überwiegend gereicht wird. Hier wird sehr oft in zweifacher Hinsicht gesündigt: der Säugling erhält zu viel und zu kräftige Nahrung. Dazu kommt noch, daß der Säugling an und für sich viel schläft und fast gar keine Muskelbewegung macht, beides Umstände, welche eine Überernährung und Fettbildung befördern. Die Überernährung des Säuglings bringt vor allem die Gefahr von Verdauungsstörungen mit sich, die bekanntlich im Säuglingsalter viel schlimmer sind, als bei Erwachsenen. Glücklich daher die Kinder, welche während ihrer Säuglingszeit nur der Mutterbrust ihre Nahrung verdanken. Die Statistik hat nachgewiesen, daß von 1000 Kindern nur 6 starben, welche durch Muttermilch ernährt wurden, dagegen 50 bis 125, die an Tiermilch und Surrogate sich gewöhnen mußten. Zahlen beweisen auch hier schlagend.

Selbst wenn bei künstlicher Ernährung gefährliche Krankheiten ausbleiben, so sind diese Kinder eigenartig gekennzeichnet; sie sind geistig wie körperlich phlegmatischer als Brustkinder, sie lachen selten und unterscheiden kaum die Mutter von anderen Personen.

Die Überernährung im Säuglingsalter bringt, wenn sie nicht auch in späteren Lebensjahren fortgesetzt wird, keine bleibende Schädigung mit sich, aber auch keinen Gewinn an Kraft oder Gewicht. Sobald die überfütterten Kinder zu laufen anfangen, verliert sich die übermäßige Fülle, und gegen das Ende des zweiten Jahres sind sie um nichts schwerer, als andere Altersgenossen.

Setzt man aber die Überernährung beim Kinde fort, so wird es plump und schwerfällig. Die Muskulatur nimmt nicht in dem Maße zu wie das Gewicht, das Kind wird leicht müde und ist stets träge. Bewegen sich solche überernährte Kinder aber einmal schnell, so kommen sie leicht außer Atem und leiden an Herzklopfen.

Nimmt die Überernährung einen zu hohen Grad an, so geht sie in Fettsucht über, das heißt, der Zustand wird krankhaft. Überernährte Kinder, die an Blutarmut leiden, sind wenig widerstandsfähig gegen Krankheiten und sterben oft früh.

Ein Kind darf nicht genährt werden wie ein Feinschmecker oder Schlemmer. Je einfacher die Speisen sind, desto besser ist es. Mageres, gebratenes Fleisch ist eine sehr empfehlenswerte Nahrung. Viel Fleisch, wenig Wasser, ein luftiges Bett, viel Bewegung in der frischen Luft wird die bösen Folgen der Überernährung bald vertreiben und das Kind wieder geschmeidig und lebensfroh machen. In besonders schlimmen Fällen dürfte gründliche Heilung nur unter der Leitung eines tüchtigen Arztes möglich sein.

Die Küche im Mai.

Von A. Burg.

(Nachdruck verboten.

Die deutsche Küche verfügt zwar schon seit Februar über schöne rosafarbene, im Geschmack sehr zarte Rhabarberstengel, aber die Hochsaison dieses erfrischenden Gerichts fällt doch erst in den Monat Mai, ganz besonders, wenn es sich um die Herstellung von Rhabarber-Marmelade handelt. Denn der vollständig ausgewachsene kräftige Rhabarber eignet sich besser zu diesem Zweck, als der junge, künstlich getriebene, da dieser zu wasserhaltig ist. Zu große Vorräte von Rhabarber-Marmelade einzumachen, ist aber ebenfalls nicht ratsam, weil sie sich, trotz geeigneter Aufbewahrungsräume, doch nicht so lange hält, wie andere Obst-Marmeladen. Wenn die Stengel geschält und in Stücke geschnitten sind, wiegt man sie, wobei man auf je ½ Kilogramm Rhabarber 500—620 Gramm kleingeschlagenen Hutzucker rechnet. Den Zucker taucht man in kaltes Wasser und gibt ihn nebst dem Rhabarber, dem Saft von einer halben Zitrone, der feingehackten Rhabarberschale und 5—6 Gramm geschälten, feingehackten bitteren Mandeln in einen Messingkessel (Einmachekessel) oder einen gut mit weißer Emaille versehenen Kochtopf. Wasser dazu zu geben ist nicht nötig, da der Rhabarber Flüssigkeit genug gibt. Unter fortwährendem Rühren wird alles recht langsam zum Kochen gebracht, wobei man abschäumt und dann die Masse soweit einkochen läßt, bis ein auf einen Porzellanteller geträufelter Tropfen sofort geleeartig erstarrt. Die Marmelade wird gleich in gut vorbereitete Porzellan- oder Glasdosen oder in Steintöpfe gefüllt, nach dem Erkalten mit einem rumgetränkten Stück Papier bedeckt und mit Blase oder Pergamentpapier zugebunden. Manchmal läßt man auch, nach englischem Vorbild, ein paar Orangen (Apfelsinen) mitkochen, d. h. auf 500 Gramm Rhabarberstücke die feingehackte Schale von 1—1½ Früchten und 3 in Scheiben geschnittene, von den Kernen befreite Früchte nebst 400 bis 500 Gramm Zucker; manchmal wird in der englischen Küche auch ein Stück Ingwer mitgekocht, welche Zugabe die Haltbarkeit der Marmelade erhöht, doch lieben die meisten Leute die Marmelade mehr ohne den Ingwergeschmack.

Eine Nebenbuhlerin in der Beliebtheit für Küche und Tafel besitzt der Rhabarber im Monat Mai in der unreifen Stachelbeere, die in der deutschen Küche merkwürdigerweise ungleich beliebter ist und mehr verwertet wird, als die reife. Man gibt die gut geputzten, gewaschenen und abgetrockneten Beeren in kaltes Wasser, fügt (auf 500 Gramm Beeren) eine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron dazu, läßt alles zum Kochen kommen und zehn Minuten kochen, worauf man die Beeren mit dem Schaumlöffel herausnimmt, abtropfen läßt und nun erst mit wenig neuem Wasser richtig zum Kompott verkocht. Erst nachdem die Beeren weich genug sind, süßt man sie (wobei man für Leute mit schwärem Magen die weich gesottenen Früchte durch ein Sieb streichen und das Kompott als Püree servieren kann). Von diesem Brei, gesüßt und mit Wasser vermischt, oder nach Gefallen etwas Wein zugefügt, kocht man mit Hilfe von klargerührtem Kartoffelmehl, Maismehl, Gries, Sago oder Sagomehl, auch wohl einen dicklichen Fruchtflammeri, den man in Porzellanschalen oder Formen gießt und kalt und steif werden läßt und als „Grütze“ mit Milch oder mit Vanillesauce reicht — ein sehr erfrischendes Gericht für heiße Vorsommertage.

Süße Stachelbeersauce, etwa zu kalten Flammeris oder zu warmen Puddings, trifft man in der deutschen Küche selten, ebenso wie kalte Stachelbeersuppen vernachlässigt sind, die doch für heiße Tage gewiß ebenfalls willkommen sein müßten. In beiden Fällen, zu Suppe oder Sauce, wird der Stachelbeerbrei mit Zucker, Zitronensaft und, wenn man will, mit etwas Wein zum Sieden gebracht, worauf man in Wasser oder Wein verquirltes Kartoffelmehl hinzufügt, um alles gut seimig kochen zu lassen.

Der Gemüsemarkt stellt sich willig unter die Herrschaft des Spargels, der aber, selbst wenn er wohlfeil ist, dennoch schließlich einen bestimmten Preis behält, weil die Konservenfabriken großer Vorräte zum Einkauf bedürfen. Wer nicht über eigene Spargelbeete verfügt oder den Spargel direkt vom Gärtner kauft, muß darauf bedacht sein, stets möglichst frischen Spargel zu erhalten. In Wasser „aufbewahrter“ wird leicht wasserfaul, eher ist noch das Aufbewahren in einem in kaltes Wasser getauchten und wieder ausgerungenen Leinentuch anzuraten. Die Kopfblättchen liegen bei frischem Spargel noch dicht an, bei älterem Spargel sind die Blättchen loser, und sobald sich beim Druck mit dem Finger ein klebriger, weißlicher Saft zeigt, hat schon die Zersetzung begonnen.

Viele Spargelfreunde erklären, daß Spargel einzig gut schmeckt, wenn er gar gesotten und ganz naturell nur mit zerlassener Butter serviert wird. Da der Genuß dadurch aber sehr einförmig wird, sind andere darauf bedacht, ihn mit irgend passenden Zutaten zusammenzustellen, z. B. mit Morcheln und Krebsen, mit Erbsen und Karotten, mit Rührei, mit Champignons, auch wohl mit Trüffeln. Spargel mit Champignons eignen sich vorzüglich zur Beigabe für gekochtes Huhn oder für in Stücke zerlegte Hühnerreste. Gleiche Teile geschälter Spargel und geputzte Champignons werden in Stücke geschnitten und vermischt. Von Mehl in Butter bereitet man eine helle Einbrenne, verkocht sie mit heller Brühe, schmeckt mit Salz und Pfeffer ab, läßt Spargel- und Pilzstücke über kleinem Feuer darin weichdämpfen, schmeckt ab, würzt nach Bedarf mit etwas Zitronensaft und füllt die dickliche Masse über die Geflügelstücke. Rundherum kann man gebratene Kartoffeln schichten.

Man kann auch kleine, dünne Spargelstückchen, die man vorsichtig in wenig Wasser gargekocht hat, in einen (natürlich ungesüßten) Eierkuchenteig mischen und davon auf flacher Pfanne in zerlassener Butter mittelstarke Eierkuchen auf beiden Seiten goldgelb backen. — Spargelpudding ist in der deutschen Küche noch nicht allgemein üblich, wiewohl ein ganz vorzüglicher Zwischengang bei festlichen Gelegenheiten. Man nimmt dazu dünnen oder mittelstarken Spargel, schält ihn und schneidet die oberen Teile in kleine Stücke von der Grüße einer großen weißen Bohne. Auf 50—60 Stangen Spargel rechnet man 150—170 Gramm Butter, die man zur Sahne rührt. Nach und nach gibt man, bei immerwährendem Rühren, 3—4 verquirlte Eier, 1—1½ Obertassen Mehl, 3—4 Eßlöffel feingehackten Schinken,

Die mohammedanische Frau.

Von Oskar A. H. Schmitz.*)

(Nachdruck verboten.)

Die mohammedanische Frau ist schon lange der Gegenstand des Mitleids ihrer abendländischen Schwestern. Diesen bedeuten Harem und Polygamie die verabscheuungswürdigen Mittel, um die Frau rechtlos zu machen. Und doch ist der Harem nichts anderes als das vor zudringlichen Blicken geschützte Frauengemach, das die Türkin, wie die Europäerin ihr Heim, jeden Augenblick verlassen kann, um Einkäufe oder Besuche zu machen, ja, um einige Zeit bei Verwandten auf dem Lande zuzubringen. Und was die Polygamie betrifft, so wird sie bekanntlich wegen ihrer Kostspieligkeit nur von sehr wenigen geübt. Wenn man sagt, die mohammedanische Frau sei durch den Harem verhindert, an den Interessen des Mannes teilzunehmen, so ist das mehr oder weniger eine Redensart, denn was sind die Interessen ihres Mannes? Sein geistiger Horizont geht nicht über den Koran hinaus, den zu lesen und sich auslegen zu lassen der Frau erlaubt ist. Freilich sehen es mittelmäßige Männer, genau wie bei uns, nicht gern, wenn die Frau zu klug wird. Was aber die materiellen Interessen betrifft, so hat Mohammed, der selbst eine reiche, außerordentlich geschäftstüchtige Witwe geheiratet hatte, der Meinung gehuldigt, die Frau halte das Geld besser zusammen als der Mann, und ihr ein vollkommen selbständiges Verwaltungsrecht ihres Eigentums eingeräumt, um es vor der kopflosen Verschwendungssucht des Gatten sicherzustellen. Und was schließlich den Einfluß der Frau auf die Erziehung der Kinder anbelangt, so dürfte in jenen Ländern der allgemeinen Unerzogenheit irgendeine Meinungsverschiedenheit zwischen Vater und Mutter kaum bestehen.

Wenn die Stellung der Frau im Orient den Begriffen einer höheren Kultur entgegengesetzt ist, so liegt das daran, daß die ganze mohammedanische Kultur heute keine höhere mehr genannt werden kann. Als Räuber der antiken Kulturtrümmer waren die Araber allerdings im frühen Mittelalter den europäischen Völkern überlegen. Als aber die kurze Jünglingszeit des erobernden Islam vorüber war, trat keine schöpferische Männlichkeit ein, sondern starre Zeloten gewannen die Oberhand und erstickten jede höhere geistige Regsamkeit und feinere Sittlichkeit in Fanatismus und Formelkram. Damit ging eine große Eigenschaft der frühen mohammedanischen Kultur, die Ritterlichkeit, mehr oder weniger verloren. Die Erstarrung und Abstumpfung des mohammedanischen Menschen hat die heutigen beklagenswerten Zustände hervorgebracht.

Warum sind sie beklagenswert? Auch hier kann der allgemeine Ausdruck, die Frau sei geknechtet nicht Stich halten. Wie überall, hängt die Stellung der Frau in der Ehe auch im Harem von dem Charakter der beiden Gatten, vielweniger von dem Eherecht ab. Auch im Harem existiert der Pantoffelheld, und eine Frau, die stärkere Willenskraft besitzt als der Mann, oder ihn durch ihre Reize gefangen zu nehmen weiß, oder die Hand auf das Vermögen hält, wird niemals vom Mann geknechtet werden, wie auch immer die Ehegesetze sind. Anderseits wird eine charakterschwache oder unliebenswürdige Frau auch bei vollkommener Gleichberechtigung der Geschlechter sehr geringen Einfluß auf den Mann haben. Aber nur da, wo Ritterlichkeit der Instinkte und Verfeinerung der Intelligenz den Mann befähigen, die edlen Werte der Weiblichkeit zu erfassen, kann von jenem Einfluß der Frau die Rede sein, der für die Kultur wohltätig ist. Dieser Einfluß fehlt nun in der mohammedanischen Welt ganz und gar, und er kann nicht plötzlich durch die Aufhebung mehr oder weniger unvollkommener Einrichtungen, sondern nur durch eine vollkommene Umwälzung aller Lebenswertungen begründet werden. Die instinktive Frauenklugheit ist — im Gegensatz zu dem entwickelten Männerverstand — mehr von der Natur gegeben. Was nützt sie aber, solange der muskelkräftigere Mann zu stumpfsinnig ist, um sie zu werten und zu nützen? Ich meine hier nicht die Klugheit, die es heute manchen Frauen ermöglicht, allenfalls in männlichen Berufen zu konkurrieren, sondern jenen unbestimmten Frauenverstand und Fraueneinfluß, den man erst zu würdigen lernt, wenn man ihn einmal vermißt hat, zum Beispiel in den Kolonien, deren Klima Frauen und Kindern dauernden Aufenthalt verbietet. Ich habe mich einige Tage auf einem Dampfer befunden, der aus den deutschen Kolonien Afrikas kam und auf dem nur Männer waren, die seit Jahren nicht mehr den Einfluß weißer Frauen gespürt hatten. Sie erklärten teilweise selber, sie fühlten sich vollkommen verroht, und einige beabsichtigten sogar, sich erst in Portugal acht Tage lang wieder an halbwegs europäische Zustände zu gewöhnen, bis sie sich in die Gesellschaft ihrer Landsmänninnen wagen würden. Diese Verrohung, die uns europäische Männer nur zeitweise befällt, ist der chronische Zustand der mohammedanischen Gesellschaft, in der das Salz weiblicher Klugheit und der Schmelz weiblicher Grazie fehlen.

So wie soziale Sonderglieder fast immer die Eigenschaften, besonders die Fehler, des ganzen gesellschaftlichen Körpers, zu dem sie gehören, annehmen, so sind die christlichen Araber Nordsyriens um nichts besser als die Mohammedaner. Sie besitzen weder Harem noch Polygamie, und dennoch gilt die Frau hier ebenso wenig wie dort, da der gleiche männliche Stumpfsinn ihre Blüte bricht. Man sieht voll Teilnahme diese blumenhaften, weichen Geschöpfe, die läppischen, charakterlosen Männern gegeben werden, von denen sie grundsätzlich kein freundliches Wort, oft aber Mißhandlung erfahren, nachdem das unter solchen Umständen unvermeidlich frühe Alter eingetreten ist. Alles, was der europäische Mann in der Kinderstube von Mutter und Schwestern, im gesellschaftlichen Leben durch weiblichen Verkehr lernt und gewinnt, dieses nicht hoch genug zu schätzende Gut wirft der Orientale beiseite wie der Hund einen Edelstein, und das hat ihn selbst heute so dürftig gemacht.

Aus diesem Grunde behnt der so rassenstolze Bekenner des Islam seinen Stolz keineswegs auf die mütterliche Abstammung aus. Da die Frau nur als Mutter etwas gilt, kann die Sklavin, sobald sie nur geboren hat, gleichberechtigt neben die langjährige Gattin von guter Herkunft treten. Die meisten Sultane sind Söhne von Sklavinnen gewesen, die von jenen, seit Jahrhunderten verprügelten Rassen abstammen. Daß die gepeitschten Instinkte einer solchen Rasse dann auf dem Thron in die wüsteste Grausamkeit umschlagen, ist nur zu begreiflich.

*) Aus einem neuen, nächster Tage erscheinenden, reich illustrierten und unterhaltenden Buche von Oskar A. H. Schmitz, dem erfahrenen Globetrotter: „Fahrten ins Blaue. Ein Mittelmeerbuch“. München. Verlag Georg Müller. Preis: geheftet 4 Mk., gebunden 5 Mk.

Salz, Pfeffer, etwas Milch oder Sahne und die Spargelstücke dazu, sodaß ein lockerer Puddingteig entsteht, den man in die mit Butter ausgestrichene, mit geriebener Semmel bestreute Puddingform füllt. Der Pudding muß 1¾—2 Stunden im siedenden Wasserbade kochen, sodann wird er ausgestürzt und beim Anrichten mit brauner Butter übergossen. Auch kan man weichgekochten, abgetropften, in ungefähr 4—5 Zentimeter lange Stücke geschnittenen Spargel nebst gehacktem gekochtem Schinken lagenweise in eine mit Butterfett ausgestrichene Auflaufform schichten. Die eingepackten Lagen übergießt man mit einer Mischung von 3—4 schaumig gerührten Eiern, 3—4 Löffel Milch oder Sahne, feingehackten Kräutern und Champignons, Salz und weißem Pfeffer, bestreut die Oberfläche mit geriebener Semmel, beträufelt sie mit zerlassener Butter, schiebt die Form in den mäßig heißen Ofen und läßt die Oberfläche mäßig goldgelb backen. Der Auflauf wird in der Form angerichtet.

Da das zierliche Verspeisen von ganz gekochten Krebsen schwierig und für eine größere Tafel kaum üblich ist, ist man auf die Zubereitung der Krebse — deren Saison nun eigentlich angeht — auf andere Weise bedacht, wobei nur die Tatsache oft stört, daß man dann eben blos über die ausgebrochenen Schwänze und Scheren verfügen kann. Man kann z. B. Schwänze und Scheren (von den Schalen bereitet man eine Suppe) mit Dillsauce geben. Das Krebsfleisch wird warmgestellt, während man von Mehl und Butter eine helle Einbrenne bereitet, diese mit Brühe oder Wasser und gehacktem frischen Dillkraut verkocht, mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft würzt, mit 1—2 Eidottern abquirlt und diese Sauce über das Krebsfleisch füllt. Die Sauce darf beim Überfüllen nicht mehr kochend sein, weil dadurch das Krebsfleisch hart wird.

Auf dem Fischmarkt sind die Maifische (Alsen), eine Heringsart, und die Maischollen (frische Flundern) sehr beliebt. Für opulente Tafelzwecke kommen auch frische Bachforellen in Frage.

Gegen Ende des Monats wird das Pfingstfest gefeiert, welches im Gegensatz zu Weihnachten und Ostern keine traditionellen Speisen (auch keine traditionellen Kuchen) hat. So nimmt man denn zum Pfingstbraten, was die Jahreszeit bietet, junge Gans oder Ente oder frisches Rehwild, denn mit Mai hat die Schonzeit auf Rehböcke ihr Ende erreicht. Aber eine echte Pfingstbowle hat man in Deutschland: den Maitrank, der mit wirklichem, echtem, im deutschen Walde gewachsenen duftig-aromatischen Waldmeisterkraut angesetzt wird.

Dabei sei daran gemahnt, daß man stets nur solches Waldmeisterkraut verwenden darf, das noch nicht geblüht hat, denn sobald es blüht, verflüchtigt sich das eigenartige Aroma. Das richtige Anstellen der Maibowle ist nicht leicht, besonders soll der Waldmeister nicht zu lange im Weine ziehen. Geschlagener, zu klarem Sirup geläuterter Hutzucker, leichter, aber ganz reiner Weißwein, auch wohl guter Rheinwein, und das Kraut seien eben sämtlich von bester Beschaffenheit.

Der Herr Professor.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Der Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek Professor Dr. Treutler war in das Sekretariat der Bibliothek eingetreten und wartete auf den Sekretär, der sich soeben in den Lesesaal begeben hatte, jedoch sogleich zurückkehren mußte.

Da läutete das Telephon, und der Herr Oberbibliothekar nahm das Hörrohr in die Hand. „Hier Professor Treutler, wer dort?“

„Hier Kühn!“ tönte es zurück.

„Kühn, Kühn?“ fragte der Professor. „Kenne ich nicht; sollten Sie vielleicht anders heißen?“

Ein kurzes Lächeln ertönte als Antwort auf diese Frage, doch sofort faßte sich der Unsichtbare wieder und fuhr in respektvollem Tone fort: „Verzeihen Sie, Herr Professor, ich bin der Architekt Kühn. Ich hatte mir gestattet, wegen Vitruos „De architectura“ nachzufragen, ich sollte Sie persönlich aufsuchen.“

„Ach, ganz recht, ganz recht!“ erwiderte der Professor, „entsinne mich!“

„Nun wollte ich nur,“ fuhr der Architekt fort, „im Sekretariat nachfragen, wann Sie, Herr Professor zu sprechen seien!“

„Zu sprechen? Wann bin ich denn zu sprechen? Nun, ich halte mich während der nächsten drei Stunden in der Bibliothek auf.“

„Danke sehr, Herr Professor!“ rief der Architekt. „Ich werde mir gestatten, vorzusprechen. Schluß.“

„Schluß!“ erwiderte der Professor, hängte das Hörrohr an, fuhr sich nach seiner Gewohnheit mit der linken Hand über das spärliche, langgewachsene Haupthaar und murmelte: „Ja, so, den hätte ich je gleich sprechen können! Na, das ist nun zu spät!“

Jetzt trat der Sekretär ein, und der Professor begab sich nach einigen geschäftlichen Bemerkungen in sein Amtszimmer; hier vergrub er sich sogleich in einen Berg von Büchern, der auf seinem Tische aufgeschichtet war. — Eine halbe Stunde später meldete der Bibliothekdiener den Architekten Kühn an.

Professor Dr. Treutler lud den Besucher den er nicht persönlich kannte, zum Sitzen ein, während er seine lange hagere Gestalt von dem mit einem Lederkissen bedeckten Stuhl erhob. „Sie wünschen,“ sagte er freundlich, „De architectura Vitruvii“ zu haben? Das ist eine eigene Sache, das Buch ist nämlich nicht zu finden, ein Fall, der in unserer Bibliothek einzig dasteht. Bitte, folgen Sie mir doch einmal zum Katalog!“

Die beiden Herren verließen das Zimmer und begaben sich in den Raum, wo die zahlreichen Folianten des geschriebenen Katalogs standen.

Der Professor hob den Band mit Vi herunter und schlug Vitruvius auf.

Da stand der genaue Titel des seltenen altes Buches, das mit dem großen Kpferstichen geziert war. Hinter dem Titel befanden sich verschiedene Vermerke mit Bleistift: „Nicht im Fach, 1877, Treutler.“ — „Ubi? 1882, Treutler.“ „Nicht zu finden, 1888, Brinke.“ „Noch immer nicht da, 1894, Treutler.“

„Sie sehen, Herr Kühn,“ sagte der Professor, „das Buch fehlt seit mindestens 1877, Bibliothekar Brinke und ich haben bereits überall suchen lassen, aber es ist und bleibt verschwunden.“

Der Professor zog nun einen Federhalter ohne Feder aus der Tasche. „Ach, den hab ich aus Versehen statt des Bleistiftes eingesteckt.“

„Bitte, Herr Professor!“ Mit diesen Worten bot Kühn ihm einen Bleistift an, und jener notierte im Katalog: „Noch immer nicht da, 1901, Treutler.“

Mit Äußerungen des Bedauerns verabschiedeten sich dann beide. — Einige Tage später traf der Architekt in einer Weinstube den ihm bekannten Oberlehrer Dr. Wender und erzählte diesem sein Mißgeschick.

Neben seiner praktischen Tätigkeit — seine geschmackvollen Bauten hatten ihm in der Stadt einen Ruf verschafft — studierte Kühn Kunstgeschichte und hätte gern auch das berühmte, aber auch seltene Werk, den illustrierten Vitruvius, kennen gelernt. Nachdem er sich hierüber geäußert hatte, kam er auf Professor Treutler zu sprechen. „Es scheint ein recht zerstreuter Herr zu sein!“ sagte er und erzählte lachend seine Eindrücke.

„Zerstreut, sagen Sie?“ erwiderte der Oberlehrer, „den könnte man schon beinahe zerkrümelt nennen! Schon als jüngerer Mann war er so. Einige Monate nach seiner Hochzeit — seine Frau hatte er sich sozusagen auch nur in der Zerstreutheit angeheiratet — fragte ihn ein Bekannter: „Herr Professor, wie fühlt sich denn Ihre junge Frau, seit sie verheiratet ist?“ „Aber erlauben Sie,“ erwiderte Treutler, „mit wem sollte denn meine Frau verheiratet sein?“ Professors haben auch zwei Sprößlinge — eine Tochter, die ein Privatdozent nahm, und einen Sohn — er ist Oberlehrer in Berlin. Eines Tages brüllte der Junge im Nebenzimmer, und der Professor steckte den Kopf hinein und fragte das Mädchen, weshalb der Kleine schreie. „Weil ich ihn trocken lege, Herr Professor!“ „So? hat es denn heute schon wieder geregnet?“

Eines Tages telegraphiert sein Bruder, der gerade glücklicher Vater geworden war: „Soeben bei mir Junge eingetroffen, der sich für deinen Neffen ausgibt,“ und der Professor sendet sofort Rücktelegramm: „Habe doch keinen Neffen. Wirf den Betrüger hinaus oder lasse ihn verhaften.“ Als dann später sein Junge größer war und eines Tages beim Verzehren eines Windbeutels schmatzte, rief Treutler: „Was ist dies wieder für eineUnart! Zur Strafe ißt du gleich noch drei von den Windbeuteln!“ Und so könnte man,“ schloß der Oberlehrer seine Erzählung, „noch vielerlei von ihm erzählen. Einmal — fällt mir gerade noch ein — geben Treutlers eine Gesellschaft. Als die Frau Professor ins Zimmer tritt, wo ihr Gatte in der Nähe der gedeckten Tafel auf- und abgeht, ruft sie: „Ja, wo sind denn die Brötchen hingekommen?“ Hat der Professor in der Zerstreutheit das knusprige Gebäck zum großen Teil aufgemurmelt.“

„Ein wunderlicher Heiliger,“ lachte der Architekt. „Da wird er gewiß auch kräftig zur Hebung der Regenschirm-Industrie beigetragen haben.“

„Wie es heißt,“ erwiderte der Oberlehrer, „macht ihm seine Frau einen Knoten in jedes Taschentuch, damit er den Schirm nicht vergißt.“ — — —

Einige Jahre waren vergangen, da fiel dem Architekten des alten Römers Vitruvius Werk über die Baukunst wieder ein.

Vielleicht konnte das Buch sich nun doch gefunden haben! Dieser Gedanke bewog den Kunstfreund, in der Bibliothek, deren Lesesaal er jetzt dann und wann besuchte, wieder einmal nachzufragen. Der Bibliothekar Dr. Brinke, an den er sich wandte, versicherte ihm jedoch, daß das Werk noch immer nicht zu finden sei, der Oberbibliothekar habe sich alle Mühe gegeben, aber es bliebe verschwunden. „Die Sache ist völlig rätselhaft,“ fügte er hinzu. „Ausgeliehen ist das Werk nicht, denn es müßte sonst eine Eintragung vorliegen, und verkriechen kann sich ein solcher Foliant doch auch nicht.“

Kühn dankte bestens und ließ nun die Sache auf sich beruhen.

Der Bibliothekar berichtete dem Professor über Kühns Nachfrage, und der Gelehrte erwiderte: „Hm, merkwürdig! Seit 30 Jahren suche ich nach dem Buch, und da sein muß es doch! Bitte, sehen Sie doch alle Folianten nochmals durch, vielleicht ist es doch übersehen worden. Doch ich will gleich mithelfen!“ Damit erhob sich der Professor von seinem Lederkissen und begab sich mit Eifer ans Werk. Beide suchten und suchten, aber das Buch war nicht zu finden.

Wieder vergingen einige Jahre. Der Professor hatte sein Gesuch um Pensionierung eingereicht. Eines Morgens trat er, den Hut auf dem Kopfe, den Regenschirm unterm Arm und den Spazierstock in der Hand, vor seine Gattin. „Liebe Emilie,“ sagte er, „es ist heute das letzte Mal, daß ich meiner lieben Bibliothek vorstehe, heute wird mein Nachfolger eingeführt.“

Mit Sanftmut bemerkte seine Gattin: „Du hast ja Schirm und Stock!“

„Ach ja, richtig! Nun, so nimm sie!“ Die Frau Professor sah auf den heiteren Himmel und reichte ihrem Gatten den Stock zurück.

Einige Tage später läutete der Bibliothekar Dr. Brinke den Architekten Kühn telephonisch an. Dieser war gerade nicht zugegen, und so rief jener denn dem Bauleiter des Baumeisters zu: „Bitte, sagen Sie Herrn Kühn, der Vitruv — habe sich gefunden. Schluß!“

„Herr Kühn,“ so wandte sich später der Bureaumann an seinen Chef, „die Universitätsbibliothek rief vorhin hier an, sie sagt, der Widerruf habe sich gefunden!“

„Ach, der Vitruv!“ rief Kühn und begab sich spornstreichs in den Bücherpalast.

„Der Vitruvius ist da?“ fragte er den Dr. Brinke.

„Allerdings,“ erwiderte der Beamte, den er im Amtszimmer des gerade abwesenden neuen Oberbibliothekars antraf, bis zu den Backzähnen lachend, „und wissen Sie, wo er gesteckt hat? Der Herr Professor, der ihn über 30 Jahre lang suchte, hat — darauf gesessen. Sehen Sie, hier unter dem Lederkissen, auf dem der Professor über 30 Jahre saß, lag das Buch. Hier ist es!“ Und damit überreichte er den Folianten dem Architekten, der sich vor Staunen noch nicht fassen konnte.

Zur selben Zeit saß der Herr Professor, in seine Arbeit vertieft, in seiner Studierstube.

Plötzlich ertönte im Nebenzimmer ein Gepolter.

Der Gelehrte sprang auf, eilte so schnell, als es ihm möglich war, in das benachbarte Gemach und rief seiner Gattin zu: „Was ist denn das für ein Lärm? Wer soll denn da geistig arbeiten?“

Die Frau Professor wies schreckensbleich auf das Dienstmädchen, das sich soeben vom Boden erhob und eine Trittleiter aufrichtete. „Wir sind eben beim Gardinenanstecken,“ sagte sie, „und da ist Auguste mit der Leiter umgefallen!“

„Nun ja,“ erwiderte der Professor, indem er sich mit der Linken über den Kopf fuhr, „aber kann denn so etwas nicht ruhiger abgemacht werden?“

Mannigfaltiges.

(Etwa 100 Berliner Wucherern) war vor einigen Jahren der Sohn eines sehr reichen elsässischen Rechtsanwalts in die Hände gefallen; er erhielt denn auch gegen vielfache Sicherheit ein Darlehen von 250 000 Mark, mußte jedoch noch für 45 900 Mark Aktien erstehen, die völlig wertlos waren. Als er dies später erkannte, forderte er Zurückzahlung der letzteren Summe, die ihm jetzt auch in letzter Instanz zuerkannt wurde, weil die Geldgeber die Wertlosigkeit der Aktien gekannt haben mußten.

(34 Gastwirte wegen falschen Eichstrichs bestraft.) Bei einer kürzlich von der Eichungskommission in dem Berliner Vorort Lichtenberg ausgeführten Revision der in den Schankwirtschaften gebrauchten Gläser wurden bei nicht weniger als 34 Gastwirten unrichtig geeichte Gläser gefunden. Der an den Gläsern angebrachte Eichstrich stimmte mit dem Rauminhalt nicht überein. Außer der Einziehung der fraglichen Gläser wurde den 34 Gastwirten noch eine Geldstrafe auferlegt.

(Ein bestohlener Abgeordneter.) Der Landtagsabgeordnete und Beigeordnete Bürgermeister von Aachen, Klausener, wurde in dem Augenblick von Taschendieben heimgesucht, als er einen D-Zug bestieg. Seine Freifahrtskarte erster Klasse und seine Legitimationskarte sind ihm im Gedränge gestohlen worden.

(Ein Waldbrand) suchte die Waldungen von Sudberg in den Wupperbergen heim. Größere Strecken Waldes sind vernichtet.

(Geständnis eines Vatermörders.) Vor acht Jahren verschwand auf bisher unaufgeklärte Weise der Tagelöhner Eisenhut in St. Ingbert und wurde für verschollen erklärt. Ein Sohn des Verschollenen verunglückte kürzlich im Bergwerk und wurde schwer verletzt. Im Fieber bekannte er nun, daß er den Vater vor acht Jahren erschlagen und im Garten vergraben habe. Man grub sofort nach und fand tatsächlich das Gerippe.

(Bootsunglück.) Im Alsensund kenterte ein Marinesegelboot. Der Insasse, Kapitänleutnant Detring, versuchte, sich durch Schwimmen an Land zu retten, doch verließen ihn die Kräfte und er ging unter. Hilfe kam zu spät. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Der Verunglückte stammt aus Stettin und war unverheiratet.

(Vierhunderttausend Rubel unterschlagen.) In Charkow flüchtete ein Diener der Russisch-Asiatischen Bank unter Mitnahme von 300 000 Rubel, mit deren Transport er beauftragt war. Fast zur selben Zeit wurde in Taschkent im Postkontor ein Paket entdeckt, das anstatt der als Inhalt deklarierten 100 000 Rubel nur zwei größere Holzstücke enthielt. Die ursprüngliche Sendung war von einem Postbeamten beraubt worden.

(Der erste Prozeß der White Star-Linie.) Donnerstag wurde der erste Schadenersatzprozeß gegen die White Star-Linie seitens der Witwe des Dieners Astors namens Robins angestrengt. Unter den aufgefischten Leichen befanden sich auch zehn Frauen, von denen jedoch sechs wegen der schon stark vorgeschrittenen Verwesung wieder in das Meer versenkt werden mußten. Die Kleinodien und Juwelen, die bei den Toten aufgefunden wurden besitzen einen Wert von etwa 120 000 Mark, während in barem Gelde etw 100 000 Mark vorgefunden wurden. Der Dampfer „Minia“ soll gleichfalls 14 Leichname an Bord haben.

(Drahtlose Verbindung um die Erde.) Die französische Regierung geht mit dem Plan um, ein Funkentelegraphennetz um die Erde zu legen, um so mit allen ihren Kolonien in direktem, drahtlos-telegraphischem Verkehr zu sein. Zentralstation soll der Eifelturm in Paris sein, der bereits mit einer Reihe von afrikanischen Plätzen in Verbindung steht. Von hier aus soll ein Relaisverkehr mit leistungsfähigen Stationen für größte Reichweiten rings um die Erde eingerichtet werden. Die größten Entfernungen betragen ca. 8500 und ca. 8000 Kilometer. Die Kosten der ganzen Anlage sind auf 12 Millionen Francs geschätzt.

Bekanntmachung.

Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neumessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entspringenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweiskarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern, das Betreten der Grundstücke auf Verlangen jederzeit zu gestatten ist.

Das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetz-Sammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).

Marienwerder den 17. August 1909.

Königl. Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.
v. Harling.

Bekanntmachung.

Am Montag den 6. Mai 1912,
vormittags 11 Uhr,
werden wir in dem Hause **Konduktstraße** 30
ein Pianino und ein Billard
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 1. Mai 1912.

Der Magistrat.

Dauernde Freude an seinem Fahrrad hat jeder, der ein **Superior-Rad** fährt. Dieses ist von besterQualität u. im Preise außerordentl. billig. — Reich illustrierte Preisliste kostenlos. **Hans Hartmann A.-G. Eisenach.** Leistungsfähigstes Sporthaus der Branche.

Jeder kopiere

seine Briefe, Rechnungen 2c. mit meinem „Selbsttätigen Kopierbuch". **Kopierpresse überflüssig!** Kein Durchschreiben! Tadellose Kopien! Einfach und billig. Praktisch für jeden Geschäfts- u. Privatmann. Viele Anerkennungen. **Komplett:** Apparat mit stark. Quartbuch, m. Regist. und allem Zubehör **nur 4.40 Mk. fr. Nachnahme. Carl Burmeister, Berlin W 135,** Motzstraße 5.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir
unsere vorzüglichen
Brust-Karamellen „Husten-Heil",
sowie
Eukalyptus-Mentholbonbons
Emser u. Sodener Pastillen.
Anders & Co.,
Gerberstraße 33/35.

Nicht theoretisch!
Nur praktisch!
wird Unterricht erteilt in **doppelter**
Buchführung, Schreibmaschine Stenographie usw.
Vollständig praktische Ausbildung in kürzester Frist unter Garantie.
Meldungen von Damen und Herren werden jederzeit entgegengenommen vom
Kaufmännischen Handels-Lehr-Institut Thorn,
Brückenstraße 38, 3.

Nahe der Stadt Gartenland zu
Lauben-kolonien
zu verpachten. Plätze schon von 10 Mark pro Jahr an. Zu erfragen bei
F. Seidler, Optiker,
Altstädt. Markt 4.

Blitzableiter
prüft mittelst Telephon-Meßbrücke
Robert Tilk.

Grosse Ausstellung
und Verkauf
in den Sälen des Schützenhauses, Schloss-Strasse,
☛ bis 6. Mai, Montag abend, ☚
nur ausgewählter und garantiert
Echter Orient-Teppiche,

die von mir persönlich im Orient eingekauft, in enormer Auswahl und allen Grössen, von einfachen Exemplaren bis zu den erlesensten Stücken altorientalischer Teppichkunst.

Preise denkbar billigst, da ohne jeden Zwischennutzen.

Streng reelle Bedienung.

Ich hatte die Ehre, meine Waren persönlich zu verkaufen: an Ihre Majestät die deutsche Kaiserin, Se. kaiserl. Hoheit den deutschen Kronprinzen, mehrere königliche Hoheiten, Fürsten, Prinzen und sonstige hochgestellte Personen.

Karl Solymos, Hamburg.

R. Voeste, Strobandstr. 20, am Gymnasium,
I. Luxus-Fuhrgeschäft, Telephon 206, Teleg.-Adr.: Voeste-Thorn,
empfiehlt
Hochzeits - Equipagen
bis zu den feinsten Ausführungen, auch auf Gummi,
Luxus- und Reisefuhrwerk
für alle Zwecke,
☛ **Kremser,** ☚
2- und 4-spännig, zu Vereins-Ausflügen,
Trauer-Requisiten: offene und gedeckte Leichenwagen, einfach und dekoriert, bis zu den höchsten Ansprüchen,
anerkannt unerreicht.
Telephon 206. — Ia Referenzen zu Diensten! — Telephon 206.

Nachahmungen
der begehrten Cigarette Nr. 18
sind minderwertig.
Echt und vollwertig
nur mit Blaudruck: Nr. 18 J. BORG
Ges. geschützt.

Adreßbuch
für
Thorn Stadt und Land
1912
— **Preis 5 Mark** —
ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer bauen will!
schütze seine Neubauten vor **Schwamm** und **Feuchtigkeit** durch unsere
Asphalt-Isolier-Platten.
Graudenzer Dachpappenfabrik Graudenz.
Man verlange Prospekt Nr. 372

Größtes Spezial-Geschäft am Platze
für
Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.
Elektrische Bedarfsartikel zu äußersten Preisen.
Taschenlampen. — Feuerzeuge.
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Zahlungserleichterung gestattet.

Alex Beil,
Thorn, Culmerstr. 4. Telephon Nr. 839.
Bromberg, Brückenstr. 3. Telephon Nr. 1279.



Haustelephone und Klingelanlagen
— werden prompt und billigst angelegt. —



Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**

Stolpmünde, Ostseebad, unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter, feinsand. Strand. Herren- u. Damenbad. **Neues Warmbad** für See- u. medizin. Bäder, elektrische u. Moorbäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhaft. Hafenverkehr. Prosp. frei durch die **Badeverwaltg.**

Verzinktes 6eckiges Drahtgeflecht,
verzinktes 4eckiges Maschinengeflecht,
verzinkten und schwarzen Zaundraht,
verzinkten Stacheldraht,
verzinkte u. blanke Zaundrahtkrampen
sowie
sämtliche Frühjahrsartikel
offeriert billigst
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Epileptiker
wollen ihre Adresse behufs e. wichtig. Auskunft einsend. an **W. Lehmann, Magdeburg, Joh. Berg 2.**



empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Jagdrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise.
Katalog, reich illustriert, senden wir kostenlos.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (Harz) Nr. F. 246

Kachelöfen,
Dauerbrandöfen,
transportable
altdeutsche Oefen,
Zentral-Kachelofenheizungen,
Fliesenarbeiten,
Chamottesteine
empfiehlt
A. Barschnick,
Baukstr. 2.
Telephon 588. Telephon 588.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt bei:
L. Dammann & Kordes, Thorn.



Männer Frauen Kinder
alle benutzen nur die ächte Marke
Heine
wenn sie ihren Teint verschönern, ihr Haar erhalten und Schuppen beseitigen wollen.....
Heine's
ächte Teerseife
ächte Boraxseife
pat. Afridol-Toilette-Seife
Acht zu haben:
in der Central-Drogerie, Thorn, Baderstrasse 23.



Spezialität allerersten Ranges
STOBBE'S
extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des **echten Tiegenhöfer Machandels**
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20.

Russischen und polnischen Unterricht wird erteilt Brückenstraße 17.